

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 33631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger
aus Haus gebracht: 1 R. 1. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., einschl. Anzeigen 20 R.-Pfg., 2. u. 3. Anzeigen 10 R.-Pfg., 4. u. 5. Anzeigen 5 R.-Pfg., 6. u. 7. Anzeigen 3 R.-Pfg., 8. u. 9. Anzeigen 2 R.-Pfg., 10. u. 11. Anzeigen 1 R.-Pfg., 12. u. 13. Anzeigen 50 Pf., 14. u. 15. Anzeigen 30 Pf., 16. u. 17. Anzeigen 20 Pf., 18. u. 19. Anzeigen 15 Pf., 20. u. 21. Anzeigen 10 Pf., 22. u. 23. Anzeigen 5 Pf., 24. u. 25. Anzeigen 3 Pf., 26. u. 27. Anzeigen 2 Pf., 28. u. 29. Anzeigen 1 Pf., 30. u. 31. Anzeigen 50 Pf., 32. u. 33. Anzeigen 30 Pf., 34. u. 35. Anzeigen 20 Pf., 36. u. 37. Anzeigen 15 Pf., 38. u. 39. Anzeigen 10 Pf., 40. u. 41. Anzeigen 5 Pf., 42. u. 43. Anzeigen 3 Pf., 44. u. 45. Anzeigen 2 Pf., 46. u. 47. Anzeigen 1 Pf., 48. u. 49. Anzeigen 50 Pf., 50. u. 51. Anzeigen 30 Pf., 52. u. 53. Anzeigen 20 Pf., 54. u. 55. Anzeigen 15 Pf., 56. u. 57. Anzeigen 10 Pf., 58. u. 59. Anzeigen 5 Pf., 60. u. 61. Anzeigen 3 Pf., 62. u. 63. Anzeigen 2 Pf., 64. u. 65. Anzeigen 1 Pf., 66. u. 67. Anzeigen 50 Pf., 68. u. 69. Anzeigen 30 Pf., 70. u. 71. Anzeigen 20 Pf., 72. u. 73. Anzeigen 15 Pf., 74. u. 75. Anzeigen 10 Pf., 76. u. 77. Anzeigen 5 Pf., 78. u. 79. Anzeigen 3 Pf., 80. u. 81. Anzeigen 2 Pf., 82. u. 83. Anzeigen 1 Pf., 84. u. 85. Anzeigen 50 Pf., 86. u. 87. Anzeigen 30 Pf., 88. u. 89. Anzeigen 20 Pf., 90. u. 91. Anzeigen 15 Pf., 92. u. 93. Anzeigen 10 Pf., 94. u. 95. Anzeigen 5 Pf., 96. u. 97. Anzeigen 3 Pf., 98. u. 99. Anzeigen 2 Pf., 100. u. 101. Anzeigen 1 Pf., 102. u. 103. Anzeigen 50 Pf., 104. u. 105. Anzeigen 30 Pf., 106. u. 107. Anzeigen 20 Pf., 108. u. 109. Anzeigen 15 Pf., 110. u. 111. Anzeigen 10 Pf., 112. u. 113. Anzeigen 5 Pf., 114. u. 115. Anzeigen 3 Pf., 116. u. 117. Anzeigen 2 Pf., 118. u. 119. Anzeigen 1 Pf., 120. u. 121. Anzeigen 50 Pf., 122. u. 123. Anzeigen 30 Pf., 124. u. 125. Anzeigen 20 Pf., 126. u. 127. Anzeigen 15 Pf., 128. u. 129. Anzeigen 10 Pf., 130. u. 131. Anzeigen 5 Pf., 132. u. 133. Anzeigen 3 Pf., 134. u. 135. Anzeigen 2 Pf., 136. u. 137. Anzeigen 1 Pf., 138. u. 139. Anzeigen 50 Pf., 140. u. 141. Anzeigen 30 Pf., 142. u. 143. Anzeigen 20 Pf., 144. u. 145. Anzeigen 15 Pf., 146. u. 147. Anzeigen 10 Pf., 148. u. 149. Anzeigen 5 Pf., 150. u. 151. Anzeigen 3 Pf., 152. u. 153. Anzeigen 2 Pf., 154. u. 155. Anzeigen 1 Pf., 156. u. 157. Anzeigen 50 Pf., 158. u. 159. Anzeigen 30 Pf., 160. u. 161. Anzeigen 20 Pf., 162. u. 163. Anzeigen 15 Pf., 164. u. 165. Anzeigen 10 Pf., 166. u. 167. Anzeigen 5 Pf., 168. u. 169. Anzeigen 3 Pf., 170. u. 171. Anzeigen 2 Pf., 172. u. 173. Anzeigen 1 Pf., 174. u. 175. Anzeigen 50 Pf., 176. u. 177. Anzeigen 30 Pf., 178. u. 179. Anzeigen 20 Pf., 180. u. 181. Anzeigen 15 Pf., 182. u. 183. Anzeigen 10 Pf., 184. u. 185. Anzeigen 5 Pf., 186. u. 187. Anzeigen 3 Pf., 188. u. 189. Anzeigen 2 Pf., 190. u. 191. Anzeigen 1 Pf., 192. u. 193. Anzeigen 50 Pf., 194. u. 195. Anzeigen 30 Pf., 196. u. 197. Anzeigen 20 Pf., 198. u. 199. Anzeigen 15 Pf., 200. u. 201. Anzeigen 10 Pf., 202. u. 203. Anzeigen 5 Pf., 204. u. 205. Anzeigen 3 Pf., 206. u. 207. Anzeigen 2 Pf., 208. u. 209. Anzeigen 1 Pf., 210. u. 211. Anzeigen 50 Pf., 212. u. 213. Anzeigen 30 Pf., 214. u. 215. Anzeigen 20 Pf., 216. u. 217. Anzeigen 15 Pf., 218. u. 219. Anzeigen 10 Pf., 220. u. 221. Anzeigen 5 Pf., 222. u. 223. Anzeigen 3 Pf., 224. u. 225. Anzeigen 2 Pf., 226. u. 227. Anzeigen 1 Pf., 228. u. 229. Anzeigen 50 Pf., 230. u. 231. Anzeigen 30 Pf., 232. u. 233. Anzeigen 20 Pf., 234. u. 235. Anzeigen 15 Pf., 236. u. 237. Anzeigen 10 Pf., 238. u. 239. Anzeigen 5 Pf., 240. u. 241. Anzeigen 3 Pf., 242. u. 243. Anzeigen 2 Pf., 244. u. 245. Anzeigen 1 Pf., 246. u. 247. Anzeigen 50 Pf., 248. u. 249. Anzeigen 30 Pf., 250. u. 251. Anzeigen 20 Pf., 252. u. 253. Anzeigen 15 Pf., 254. u. 255. Anzeigen 10 Pf., 256. u. 257. Anzeigen 5 Pf., 258. u. 259. Anzeigen 3 Pf., 260. u. 261. Anzeigen 2 Pf., 262. u. 263. Anzeigen 1 Pf., 264. u. 265. Anzeigen 50 Pf., 266. u. 267. Anzeigen 30 Pf., 268. u. 269. Anzeigen 20 Pf., 270. u. 271. Anzeigen 15 Pf., 272. u. 273. Anzeigen 10 Pf., 274. u. 275. Anzeigen 5 Pf., 276. u. 277. Anzeigen 3 Pf., 278. u. 279. Anzeigen 2 Pf., 280. u. 281. Anzeigen 1 Pf., 282. u. 283. Anzeigen 50 Pf., 284. u. 285. Anzeigen 30 Pf., 286. u. 287. Anzeigen 20 Pf., 288. u. 289. Anzeigen 15 Pf., 290. u. 291. Anzeigen 10 Pf., 292. u. 293. Anzeigen 5 Pf., 294. u. 295. Anzeigen 3 Pf., 296. u. 297. Anzeigen 2 Pf., 298. u. 299. Anzeigen 1 Pf., 300. u. 301. Anzeigen 50 Pf., 302. u. 303. Anzeigen 30 Pf., 304. u. 305. Anzeigen 20 Pf., 306. u. 307. Anzeigen 15 Pf., 308. u. 309. Anzeigen 10 Pf., 310. u. 311. Anzeigen 5 Pf., 312. u. 313. Anzeigen 3 Pf., 314. u. 315. Anzeigen 2 Pf., 316. u. 317. Anzeigen 1 Pf., 318. u. 319. Anzeigen 50 Pf., 320. u. 321. Anzeigen 30 Pf., 322. u. 323. Anzeigen 20 Pf., 324. u. 325. Anzeigen 15 Pf., 326. u. 327. Anzeigen 10 Pf., 328. u. 329. Anzeigen 5 Pf., 330. u. 331. Anzeigen 3 Pf., 332. u. 333. Anzeigen 2 Pf., 334. u. 335. Anzeigen 1 Pf., 336. u. 337. Anzeigen 50 Pf., 338. u. 339. Anzeigen 30 Pf., 340. u. 341. Anzeigen 20 Pf., 342. u. 343. Anzeigen 15 Pf., 344. u. 345. Anzeigen 10 Pf., 346. u. 347. Anzeigen 5 Pf., 348. u. 349. Anzeigen 3 Pf., 350. u. 351. Anzeigen 2 Pf., 352. u. 353. Anzeigen 1 Pf., 354. u. 355. Anzeigen 50 Pf., 356. u. 357. Anzeigen 30 Pf., 358. u. 359. Anzeigen 20 Pf., 360. u. 361. Anzeigen 15 Pf., 362. u. 363. Anzeigen 10 Pf., 364. u. 365. Anzeigen 5 Pf., 366. u. 367. Anzeigen 3 Pf., 368. u. 369. Anzeigen 2 Pf., 370. u. 371. Anzeigen 1 Pf., 372. u. 373. Anzeigen 50 Pf., 374. u. 375. Anzeigen 30 Pf., 376. u. 377. Anzeigen 20 Pf., 378. u. 379. Anzeigen 15 Pf., 380. u. 381. Anzeigen 10 Pf., 382. u. 383. Anzeigen 5 Pf., 384. u. 385. Anzeigen 3 Pf., 386. u. 387. Anzeigen 2 Pf., 388. u. 389. Anzeigen 1 Pf., 390. u. 391. Anzeigen 50 Pf., 392. u. 393. Anzeigen 30 Pf., 394. u. 395. Anzeigen 20 Pf., 396. u. 397. Anzeigen 15 Pf., 398. u. 399. Anzeigen 10 Pf., 400. u. 401. Anzeigen 5 Pf., 402. u. 403. Anzeigen 3 Pf., 404. u. 405. Anzeigen 2 Pf., 406. u. 407. Anzeigen 1 Pf., 408. u. 409. Anzeigen 50 Pf., 410. u. 411. Anzeigen 30 Pf., 412. u. 413. Anzeigen 20 Pf., 414. u. 415. Anzeigen 15 Pf., 416. u. 417. Anzeigen 10 Pf., 418. u. 419. Anzeigen 5 Pf., 420. u. 421. Anzeigen 3 Pf., 422. u. 423. Anzeigen 2 Pf., 424. u. 425. Anzeigen 1 Pf., 426. u. 427. Anzeigen 50 Pf., 428. u. 429. Anzeigen 30 Pf., 430. u. 431. Anzeigen 20 Pf., 432. u. 433. Anzeigen 15 Pf., 434. u. 435. Anzeigen 10 Pf., 436. u. 437. Anzeigen 5 Pf., 438. u. 439. Anzeigen 3 Pf., 440. u. 441. Anzeigen 2 Pf., 442. u. 443. Anzeigen 1 Pf., 444. u. 445. Anzeigen 50 Pf., 446. u. 447. Anzeigen 30 Pf., 448. u. 449. Anzeigen 20 Pf., 450. u. 451. Anzeigen 15 Pf., 452. u. 453. Anzeigen 10 Pf., 454. u. 455. Anzeigen 5 Pf., 456. u. 457. Anzeigen 3 Pf., 458. u. 459. Anzeigen 2 Pf., 460. u. 461. Anzeigen 1 Pf., 462. u. 463. Anzeigen 50 Pf., 464. u. 465. Anzeigen 30 Pf., 466. u. 467. Anzeigen 20 Pf., 468. u. 469. Anzeigen 15 Pf., 470. u. 471. Anzeigen 10 Pf., 472. u. 473. Anzeigen 5 Pf., 474. u. 475. Anzeigen 3 Pf., 476. u. 477. Anzeigen 2 Pf., 478. u. 479. Anzeigen 1 Pf., 480. u. 481. Anzeigen 50 Pf., 482. u. 483. Anzeigen 30 Pf., 484. u. 485. Anzeigen 20 Pf., 486. u. 487. Anzeigen 15 Pf., 488. u. 489. Anzeigen 10 Pf., 490. u. 491. Anzeigen 5 Pf., 492. u. 493. Anzeigen 3 Pf., 494. u. 495. Anzeigen 2 Pf., 496. u. 497. Anzeigen 1 Pf., 498. u. 499. Anzeigen 50 Pf., 500. u. 501. Anzeigen 30 Pf., 502. u. 503. Anzeigen 20 Pf., 504. u. 505. Anzeigen 15 Pf., 506. u. 507. Anzeigen 10 Pf., 508. u. 509. Anzeigen 5 Pf., 510. u. 511. Anzeigen 3 Pf., 512. u. 513. Anzeigen 2 Pf., 514. u. 515. Anzeigen 1 Pf., 516. u. 517. Anzeigen 50 Pf., 518. u. 519. Anzeigen 30 Pf., 520. u. 521. Anzeigen 20 Pf., 522. u. 523. Anzeigen 15 Pf., 524. u. 525. Anzeigen 10 Pf., 526. u. 527. Anzeigen 5 Pf., 528. u. 529. Anzeigen 3 Pf., 530. u. 531. Anzeigen 2 Pf., 532. u. 533. Anzeigen 1 Pf., 534. u. 535. Anzeigen 50 Pf., 536. u. 537. Anzeigen 30 Pf., 538. u. 539. Anzeigen 20 Pf., 540. u. 541. Anzeigen 15 Pf., 542. u. 543. Anzeigen 10 Pf., 544. u. 545. Anzeigen 5 Pf., 546. u. 547. Anzeigen 3 Pf., 548. u. 549. Anzeigen 2 Pf., 550. u. 551. Anzeigen 1 Pf., 552. u. 553. Anzeigen 50 Pf., 554. u. 555. Anzeigen 30 Pf., 556. u. 557. Anzeigen 20 Pf., 558. u. 559. Anzeigen 15 Pf., 560. u. 561. Anzeigen 10 Pf., 562. u. 563. Anzeigen 5 Pf., 564. u. 565. Anzeigen 3 Pf., 566. u. 567. Anzeigen 2 Pf., 568. u. 569. Anzeigen 1 Pf., 570. u. 571. Anzeigen 50 Pf., 572. u. 573. Anzeigen 30 Pf., 574. u. 575. Anzeigen 20 Pf., 576. u. 577. Anzeigen 15 Pf., 578. u. 579. Anzeigen 10 Pf., 580. u. 581. Anzeigen 5 Pf., 582. u. 583. Anzeigen 3 Pf., 584. u. 585. Anzeigen 2 Pf., 586. u. 587. Anzeigen 1 Pf., 588. u. 589. Anzeigen 50 Pf., 590. u. 591. Anzeigen 30 Pf., 592. u. 593. Anzeigen 20 Pf., 594. u. 595. Anzeigen 15 Pf., 596. u. 597. Anzeigen 10 Pf., 598. u. 599. Anzeigen 5 Pf., 600. u. 601. Anzeigen 3 Pf., 602. u. 603. Anzeigen 2 Pf., 604. u. 605. Anzeigen 1 Pf., 606. u. 607. Anzeigen 50 Pf., 608. u. 609. Anzeigen 30 Pf., 610. u. 611. Anzeigen 20 Pf., 612. u. 613. Anzeigen 15 Pf., 614. u. 615. Anzeigen 10 Pf., 616. u. 617. Anzeigen 5 Pf., 618. u. 619. Anzeigen 3 Pf., 620. u. 621. Anzeigen 2 Pf., 622. u. 623. Anzeigen 1 Pf., 624. u. 625. Anzeigen 50 Pf., 626. u. 627. Anzeigen 30 Pf., 628. u. 629. Anzeigen 20 Pf., 630. u. 631. Anzeigen 15 Pf., 632. u. 633. Anzeigen 10 Pf., 634. u. 635. Anzeigen 5 Pf., 636. u. 637. Anzeigen 3 Pf., 638. u. 639. Anzeigen 2 Pf., 640. u. 641. Anzeigen 1 Pf., 642. u. 643. Anzeigen 50 Pf., 644. u. 645. Anzeigen 30 Pf., 646. u. 647. Anzeigen 20 Pf., 648. u. 649. Anzeigen 15 Pf., 650. u. 651. Anzeigen 10 Pf., 652. u. 653. Anzeigen 5 Pf., 654. u. 655. Anzeigen 3 Pf., 656. u. 657. Anzeigen 2 Pf., 658. u. 659. Anzeigen 1 Pf., 660. u. 661. Anzeigen 50 Pf., 662. u. 663. Anzeigen 30 Pf., 664. u. 665. Anzeigen 20 Pf., 666. u. 667. Anzeigen 15 Pf., 668. u. 669. Anzeigen 10 Pf., 670. u. 671. Anzeigen 5 Pf., 672. u. 673. Anzeigen 3 Pf., 674. u. 675. Anzeigen 2 Pf., 676. u. 677. Anzeigen 1 Pf., 678. u. 679. Anzeigen 50 Pf., 680. u. 681. Anzeigen 30 Pf., 682. u. 683. Anzeigen 20 Pf., 684. u. 685. Anzeigen 15 Pf., 686. u. 687. Anzeigen 10 Pf., 688. u. 689. Anzeigen 5 Pf., 690. u. 691. Anzeigen 3 Pf., 692. u. 693. Anzeigen 2 Pf., 694. u. 695. Anzeigen 1 Pf., 696. u. 697. Anzeigen 50 Pf., 698. u. 699. Anzeigen 30 Pf., 700. u. 701. Anzeigen 20 Pf., 702. u. 703. Anzeigen 15 Pf., 704. u. 705. Anzeigen 10 Pf., 706. u. 707. Anzeigen 5 Pf., 708. u. 709. Anzeigen 3 Pf., 710. u. 711. Anzeigen 2 Pf., 712. u. 713. Anzeigen 1 Pf., 714. u. 715. Anzeigen 50 Pf., 716. u. 717. Anzeigen 30 Pf., 718. u. 719. Anzeigen 20 Pf., 720. u. 721. Anzeigen 15 Pf., 722. u. 723. Anzeigen 10 Pf., 724. u. 725. Anzeigen 5 Pf., 726. u. 727. Anzeigen 3 Pf., 728. u. 729. Anzeigen 2 Pf., 730. u. 731. Anzeigen 1 Pf., 732. u. 733. Anzeigen 50 Pf., 734. u. 735. Anzeigen 30 Pf., 736. u. 737. Anzeigen 20 Pf., 738. u. 739. Anzeigen 15 Pf., 740. u. 741. Anzeigen 10 Pf., 742. u. 743. Anzeigen 5 Pf., 744. u. 745. Anzeigen 3 Pf., 746. u. 747. Anzeigen 2 Pf., 748. u. 749. Anzeigen 1 Pf., 750. u. 751. Anzeigen 50 Pf., 752. u. 753. Anzeigen 30 Pf., 754. u. 755. Anzeigen 20 Pf., 756. u. 757. Anzeigen 15 Pf., 758. u. 759. Anzeigen 10 Pf., 760. u. 761. Anzeigen 5 Pf., 762. u. 763. Anzeigen 3 Pf., 764. u. 765. Anzeigen 2 Pf., 766. u. 767. Anzeigen 1 Pf., 768. u. 769. Anzeigen 50 Pf., 770. u. 771. Anzeigen 30 Pf., 772. u. 773. Anzeigen 20 Pf., 774. u. 775. Anzeigen 15 Pf., 776. u. 777. Anzeigen 10 Pf., 778. u. 779. Anzeigen 5 Pf., 780. u. 781. Anzeigen 3 Pf., 782. u. 783. Anzeigen 2 Pf., 784. u. 785. Anzeigen 1 Pf., 786. u. 787. Anzeigen 50 Pf., 788. u. 789. Anzeigen 30 Pf., 790. u. 791. Anzeigen 20 Pf., 792. u. 793. Anzeigen 15 Pf., 794. u. 795. Anzeigen 10 Pf., 796. u. 797. Anzeigen 5 Pf., 798. u. 799. Anzeigen 3 Pf., 800. u. 801. Anzeigen 2 Pf., 802. u. 803. Anzeigen 1 Pf., 804. u. 805. Anzeigen 50 Pf., 806. u. 807. Anzeigen 30 Pf., 808. u. 809. Anzeigen 20 Pf., 810. u. 811. Anzeigen 15 Pf., 812. u. 813. Anzeigen 10 Pf., 814. u. 815. Anzeigen 5 Pf., 816. u. 817. Anzeigen 3 Pf., 818. u. 819. Anzeigen 2 Pf., 820. u. 821. Anzeigen 1 Pf., 822. u. 823. Anzeigen 50 Pf., 824. u. 825. Anzeigen 30 Pf., 826. u. 827. Anzeigen 20 Pf., 828. u. 829. Anzeigen 15 Pf., 830. u. 831. Anzeigen 10 Pf., 832. u. 833. Anzeigen 5 Pf., 834. u. 835. Anzeigen 3 Pf., 836. u. 837. Anzeigen 2 Pf., 838. u. 839. Anzeigen 1 Pf., 840. u. 841. Anzeigen 50 Pf., 842. u. 843. Anzeigen 30 Pf., 844. u. 845. Anzeigen 20 Pf., 846. u. 847. Anzeigen 15 Pf., 848. u. 849. Anzeigen 10 Pf., 850. u. 851. Anzeigen 5 Pf., 852. u. 853. Anzeigen 3 Pf., 854. u. 855. Anzeigen 2 Pf., 856. u. 857. Anzeigen 1 Pf., 858. u. 859. Anzeigen 50 Pf., 860. u. 861. Anzeigen 30 Pf., 862. u. 863. Anzeigen 20 Pf., 864. u. 865. Anzeigen 15 Pf., 866. u. 867. Anzeigen 10 Pf., 868. u. 869. Anzeigen 5 Pf., 870. u. 871. Anzeigen 3 Pf., 872. u. 873. Anzeigen 2 Pf., 874. u. 875. Anzeigen 1 Pf., 876. u. 877. Anzeigen 50 Pf., 878. u. 879. Anzeigen 30 Pf., 880. u. 881. Anzeigen 20 Pf., 882. u. 883. Anzeigen 15 Pf., 884. u. 885. Anzeigen 10 Pf., 886. u. 887. Anzeigen 5 Pf., 888. u. 889. Anzeigen 3 Pf., 890. u. 891. Anzeigen 2 Pf., 892. u. 893. Anzeigen 1 Pf., 894. u. 895. Anzeigen 50 Pf., 896. u. 897. Anzeigen 30 Pf., 898. u. 899. Anzeigen 20 Pf., 900. u. 901. Anzeigen 15 Pf., 902. u. 903. Anzeigen 10 Pf., 904. u. 905. Anzeigen 5 Pf., 906. u. 907. Anzeigen 3 Pf., 908. u. 909. Anzeigen 2 Pf., 910. u. 911. Anzeigen 1 Pf., 912. u. 913. Anzeigen 50 Pf., 914. u. 915. Anzeigen 30 Pf., 916. u. 917. Anzeigen 20 Pf., 918. u. 919. Anzeigen 15 Pf., 920. u. 921. Anzeigen 10 Pf., 922. u. 923. Anzeigen 5 Pf., 924. u. 925. Anzeigen 3 Pf., 926. u. 927. Anzeigen 2 Pf., 928. u. 929. Anzeigen 1 Pf., 930. u. 931. Anzeigen 50 Pf., 932. u. 933. Anzeigen 30 Pf., 934. u. 935. Anzeigen 20 Pf., 936. u. 937. Anzeigen 15 Pf., 938. u. 939. Anzeigen 10 Pf., 940. u. 941. Anzeigen 5 Pf., 942. u. 943. Anzeigen 3 Pf., 944. u. 945. Anzeigen 2 Pf., 946. u. 947. Anzeigen 1 Pf., 948. u. 949. Anzeigen 50 Pf., 950. u. 951. Anzeigen 30 Pf., 952. u. 953. Anzeigen 20 Pf., 954. u. 955. Anzeigen 15 Pf., 956. u. 957. Anzeigen 10 Pf., 958. u. 959. Anzeigen 5 Pf., 960. u. 961. Anzeigen 3 Pf., 962. u. 963. Anzeigen 2 Pf., 964. u. 965. Anzeigen 1 Pf., 966. u. 967. Anzeigen 50 Pf., 968. u. 969. Anzeigen 30 Pf., 970. u. 971. Anzeigen 20 Pf., 972. u. 973. Anzeigen 15 Pf., 974. u. 975. Anzeigen 10 Pf., 976. u. 977. Anzeigen 5 Pf., 978. u. 979. Anzeigen 3 Pf., 980. u. 981. Anzeigen 2 Pf., 982. u. 983. Anzeigen 1 Pf., 984. u. 985. Anzeigen 50 Pf., 986. u. 987. Anzeigen 30 Pf., 988. u. 989. Anzeigen 20 Pf., 990. u. 991. Anzeigen 15 Pf., 992. u. 993. Anzeigen 10 Pf., 994. u. 995. Anzeigen 5 Pf., 996. u. 997. Anzeigen 3 Pf., 998. u. 999. Anzeigen 2 Pf., 1000. u. 1001. Anzeigen 1 Pf., 1002. u. 1003. Anzeigen 50 Pf., 1004. u. 1005. Anzeigen 30 Pf., 1006. u. 1007. Anzeigen 20 Pf., 1008. u. 1009. Anzeigen 15 Pf., 1010. u. 1011. Anzeigen 10 Pf., 1012. u. 1013. Anzeigen 5 Pf., 1014. u. 1015. Anzeigen 3 Pf., 1016. u. 1017. Anzeigen 2 Pf., 1018. u. 1019. Anzeigen 1 Pf., 1020. u. 1021. Anzeigen 50 Pf., 1022. u. 1023. Anzeigen 30 Pf., 1024. u. 1025. Anzeigen 20 Pf., 1026. u. 1027. Anzeigen 15 Pf., 1028. u. 1029. Anzeigen 10 Pf., 1030. u. 1031. Anzeigen 5 Pf., 1032. u. 1033. Anzeigen 3 Pf., 1034. u. 1035. Anzeigen 2 Pf., 1036. u. 1037. Anzeigen 1 Pf., 1038. u. 1039. Anzeigen 50 Pf., 1040. u. 1041. Anzeigen 30 Pf., 1042. u. 1043. Anzeigen 20 Pf., 1044. u. 1045. Anzeigen 15 Pf., 1046. u. 1047. Anzeigen 10 Pf., 1048. u. 1049. Anzeigen 5 Pf., 1050. u. 1051. Anzeigen 3 Pf., 1052. u. 1053. Anzeigen 2 Pf., 1054. u. 1055. Anzeigen 1 Pf., 1056. u. 1057. Anzeigen 50 Pf., 1058. u. 1059. Anzeigen 30 Pf., 1060. u. 1061. Anzeigen 20 Pf., 1062. u. 1063. Anzeigen 15 Pf., 1064. u. 1065. Anzeigen 10 Pf., 1066. u. 1067. Anzeigen 5 Pf., 1068. u. 1069. Anzeigen 3 Pf., 1070. u. 1071. Anzeigen 2 Pf., 1072. u. 1073. Anzeigen 1 Pf., 1074. u. 1075. Anzeigen 50 Pf., 1076. u. 1077. Anzeigen 30 Pf., 1078. u. 1079. Anzeigen 20 Pf., 1080. u. 1081. Anzeigen 15 Pf., 1082. u. 1083. Anzeigen 10 Pf., 1084. u. 1085. Anzeigen 5 Pf., 1086. u. 1087. Anzeigen 3 Pf., 1088. u. 1089. Anzeigen 2 Pf., 1090. u. 1091. Anzeigen 1 Pf., 1092. u. 1093. Anzeigen 50 Pf., 1094. u. 1095. Anzeigen 30 Pf., 1096. u. 1097. Anzeigen 20 Pf., 1098. u. 1099. Anzeigen 15 Pf., 1100. u. 1101. Anzeigen 10 Pf., 1102. u. 1103. Anzeigen 5 Pf., 1104. u. 1105. Anzeigen 3 Pf., 1106. u. 1107. Anzeigen 2 Pf., 1108. u. 1109. Anzeigen 1 Pf., 1110. u. 1111. Anzeigen 50 Pf., 1112. u. 1113. Anzeigen 30 Pf., 1114. u. 1115. Anzeigen 20 Pf., 1116. u. 1117. Anzeigen 15 Pf., 1118. u. 1119. Anzeigen 10 Pf., 1120. u. 1121. Anzeigen 5 Pf., 1122. u. 1123. Anzeigen 3 Pf., 1124. u. 1125. Anzeigen 2 Pf., 1126. u. 1127. Anzeigen 1 Pf., 1128. u. 1129. Anzeigen 50 Pf., 1130. u. 1131. Anzeigen 30 Pf., 1132. u. 1133. Anzeigen 20 Pf., 1134. u. 1135. Anzeigen 15 Pf., 1136. u. 1137. Anzeigen 10 Pf., 1138. u. 1139. Anzeigen 5 Pf., 1140. u. 1141. Anzeigen 3 Pf., 1142. u. 1143. Anzeigen 2 Pf., 1144. u. 1145. Anzeigen 1 Pf., 1146. u. 1147. Anzeigen 50 Pf., 1148. u. 1149. Anzeigen 30 Pf., 1150. u. 1151. Anzeigen 20 Pf., 1152. u. 1153. Anzeigen 15 Pf., 1154. u. 1155. Anzeigen 10 Pf., 1156. u. 1157. Anzeigen 5 Pf., 1158. u. 1159. Anzeigen 3 Pf., 1160. u. 1161. Anzeigen 2 Pf., 1162. u. 1163. Anzeigen 1 Pf., 1164. u. 1165. Anzeigen 50 Pf., 1166. u. 1167. Anzeigen 30 Pf., 1168. u. 1169. Anzeigen 20 Pf., 1170. u. 1171. Anzeigen 15 Pf., 1172. u. 1173. Anzeigen 10 Pf., 1174. u. 1175. Anzeigen 5 Pf., 1176. u. 1177. Anzeigen 3 Pf., 1178. u. 1179. Anzeigen 2 Pf., 1180. u. 1181. Anzeigen 1 Pf., 1182. u. 1183. Anzeigen 50 Pf., 1184. u. 1185. Anzeigen 30 Pf., 1186. u. 1187. Anzeigen 20 Pf., 1188. u. 1189. Anzeigen 15 Pf., 1190. u. 1191. Anzeigen 10 Pf., 1192. u. 1193. Anzeigen 5 Pf., 1194. u. 1195. Anzeigen 3 Pf., 1196. u. 1197. Anzeigen 2 Pf., 1198. u. 1199. Anzeigen 1 Pf., 1200. u. 1201. Anzeigen 50 Pf., 1202. u. 1203. Anzeigen 30 Pf., 1204. u. 1205. Anzeigen 20 Pf., 1206. u. 1207. Anzeigen 15 Pf., 1208. u. 1209. Anzeigen 10 Pf., 1210. u. 1211. Anzeigen 5 Pf., 1212. u. 1213. Anzeigen 3 Pf., 1214. u. 1215. Anzeigen 2 Pf., 1216. u. 1217. Anzeigen 1 Pf., 1218. u. 1219. Anzeigen 50 Pf., 1220. u. 1221. Anzeigen 30 Pf., 1222. u. 1223. Anzeigen 20 Pf., 1224. u. 1225. Anzeigen 15 Pf., 1226. u. 1227. Anzeigen 10 Pf., 1228. u. 1229. Anzeigen 5 Pf., 1230. u. 1231. Anzeigen 3 Pf., 1232. u. 1233. Anzeigen 2 Pf., 1234. u. 1235. Anzeigen 1 Pf., 1236. u. 1237. Anzeigen 50 Pf., 1238. u. 1239. Anzeigen 30 Pf., 1240. u. 1241. Anzeigen 20 Pf., 1242. u. 1243. Anzeigen 15 Pf., 1244. u. 1245. Anzeigen 10 Pf., 1246. u. 1247. Anzeigen 5 Pf., 1248. u. 1249. Anzeigen 3 Pf., 1250. u. 1251. Anzeigen 2 Pf., 1252. u. 1253. Anzeigen 1 Pf., 1254. u. 1255. Anzeigen 50 Pf., 1256. u. 1257. Anzeigen 30 Pf., 1258. u.

oll, wann Reparationen jemals wieder in Frage kommen. Das ist außerordentlich wichtig. Nach dem Owen-Young-Plan haben wir das Recht, ein Moratorium für zwei Jahre von uns aus zu verkünden, ohne daß einer der Gläubigerstaaten das verhindern kann. Nur müßten wir im dritten Jahre die Zahlungen nachholen. Kommt es jedoch zu einer solchen Erklärung, die freilich erst von der Regierungskonferenz gebilligt werden müßte, so wäre damit diese Bedingung zu den Akten gelegt. Es scheint überhaupt, als ob hervorragende Mitglieder des Sonderausschusses darauf hinarbeiten, den Owen-Young-Plan bis auf weiteres außer Kraft zu setzen. Praktisch würde das besagen, daß die Zahlungen für 1931 und die folgenden Jahre an das Ende der gesamten Reparation gestellt werden würden. Zunächst könnten uns diese Verlängerung gleichgültig sein. Wie die Welt 1930 aussieht, weiß ja doch niemand. Es müßte sonderbar zugehen, wenn dann der Wahnsinn von Versailles überhaupt noch mehr als eine geschichtliche Erinnerung wäre.

Ein wenig sonderbar berührt es, daß die französische Presse über die Baseler Verhandlungen so gut wie gar nichts mehr berichtet. Das ist kein Zufall, beruht auch nicht etwa auf mangelndem Interesse, sondern wird bedingt durch den kommenden Wahlkampf, der schon heute alles überherrscht. Die Sitzungen des Senats und der Kammer stehen völlig im Zeichen dieser rein innenpolitischen Angelegenheit. Schon dreimal war das Kabinett La Palloz gefährdet. Die Mehrheit, mit der es Angriffe der Linken abwehrte, bewegte sich zwischen 30 und 40 Stimmen. Das ist bei 612 Abgeordneten nicht gerade viel und zeigt, daß der Generalsturm bereits begonnen hat. Bei der Aussprache über die Verluste der Nationalbank hat der Ministerpräsident mit einer verständlichen Entrüstung das Vorgehen seiner Gegner als Wahlmanöver bezeichnet. Darunter leidet auch die Außenpolitik. Wir haben ja ähnliches zu oft erfahren, um darüber eine Verwunderung zu äußern. Und hier zeigt sich, welche Bedeutung ein Zeitgewinn für uns hat. Es ist eben nicht so, daß ganz Frankreich das Verhältnis zu Deutschland unter dem gleichen Gesichtswinkel betrachtet. Die Sozialisten und die Radikalsozialisten wünschen dringend die Verständigung mit Deutschland, auch wenn dabei erhebliche Zugeständnisse gemacht werden müssen. Oder anders ausgedrückt, es ist durchaus noch nicht gesagt, daß ein Sieg der französischen These auf der Regierungskonferenz die französischen Wähler befriedigen würde. Das lähmt natürlich auch die Regierung.

Gar nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß die Stellung Frankreichs stark erschüttert ist. Die politische Isolierung wird noch nicht einmal als so peinlich empfunden, wie die wirtschaftliche Depression. Außerordentlich bezeichnend war die Debatte im Senat, wo der Finanzminister Lalande in das größte Defizit verfiel, das seit Kriegsende überhaupt ein Etat aufwies. Verzweifelt wehrte sich Lalande gegen angebliche Verleumdungen und systematische Angriffe, die bewußt Unruhe stiften wollten. Wörtlich erklärte er, die Krise sei schwer, dürfe aber nicht zu übertriebenem Pessimismus verleiten. Am liebsten hätte er es gesehen, wenn man die Erörterungen nur hinter den verschlossenen Türen einer Kommission fortgesetzt hätte. Bei dem Versuch, das zu erzwingen, erlitt er eine persönliche Niederlage. Der Antrag wurde mit 161 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Man war eben unbefriedigt. Vor allem stark beeindruckt war der Senat auch durch die Tatsache, daß der Außenhandel mit 506 Millionen Franken passiv ist. Der Schrumpfungsschmerz wird so lange weitergehen, bis man sich zu einer Politik durchgerungen hat, die vom nationalen und internationalen Standpunkt aus die einzig mögliche ist.

Berücksichtigt man, daß die Regierungskonferenz den Wahlen noch mehr untergeordnet sein wird, als die jetzigen Besprechungen, so gibt das doch zu denken. Wir haben oft den Fehler begangen, außenpolitische Ausrichtungen durch das Treiben der Parteien zu verschütten. Diesmal haben die Gruppen der Mitte und die Sozialdemokraten dem Reichstagsler Brüning durch ihre Stellungnahme eine Art Blankovollmacht erteilt.

Reichsregierung und Hitler-Brief.

Keine Antwort.

Berlin, 16. Dez. In Berliner politischen Kreisen mißt man der Erklärung, die Adolf Hitler heute im „Völk. Beobachter“ veröffentlicht hat, keineswegs die sensationelle Bedeutung bei, die ihr in den Ankündigungen gegeben worden war. Das geht schon daraus hervor, daß die Reichsregierung nicht die Absicht hat, darauf zu antworten. Man hält es offenbar im Interesse der inneren Befriedung und vor allem auch aus außenpolitischen Gründen nicht für zweckmäßig, den Faden weiterzuspinnen. Diese Auffassung der Reichsregierung nahestehtenden politischen Kreise wird auch durch die Art gestärkt, in der der Hitler-Brief in Amerika publiziert worden ist. Die Hearst-Blätter verfahren ihre Veröffentlichungen nämlich mit der Bemerkung, sie seien durch eine besondere Vereinbarung mit Hitler in die Lage versetzt, ihren Lesern diese scharfe Beurteilung der Brüning-Regierung zwölf Stunden vor der Bekanntgabe in Deutschland darzubieten. In Kreisen der Reichsregierung ist man jedenfalls nicht gewillt, innen-deutsche Auseinandersetzungen weiter zu verfolgen, die unter Benützung eines ausländischen Presseorgans geführt werden.

Um die Postgebühren.

Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost tritt am Freitag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der der Haushaltsplan und die Finanzlage der Reichspost beraten werden sollen. Dabei wird u. a. auch die Frage der Gebührensenkung eine Rolle spielen und es wird eingehend geprüft werden müssen, ob und unter welchen Umständen eine Gebührensenkung stattfinden kann. Die Schwierigkeit bei der Reichspost besteht darin, daß der Reichsfinanzminister zum Ausgleich des Reichsstats die Gelder braucht, die durch die Senkung der Beamtengehälter erspart werden. Angesichts dieser Sachlage wird für das laufende Geschäftsjahr bei der Reichspost ein Defizit von rund 150 Millionen Mark erwartet.

Der amerikanische Kampf um das Moratorium.

Erklärungen Stimsons.

Die Zukunft Deutschlands.

Washington, 16. Dez. Staatssekretär Stimson gab heute vor dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses, der über die Zustimmung zu dem von Hoover verkündeten Moratorium berät, eine längere Erklärung ab. Er führte dabei aus, daß Präsident Hoover das Moratorium, obwohl es sich, soweit Amerika in Frage komme, hauptsächlich auf die Schuldzahlungen der früheren alliierten Regierungen beziehe, in erster Linie deswegen vorgeschlagen habe,

um den Wirkungen der Panik, von denen die deutschen Finanzen betroffen worden seien, zu steuern; denn diese Panik griffe auf das übrige Europa über und drohe auch Amerika in die Weltreise zu verwickeln.

Stimson skizzierte dann die Entwicklung der deutschen Wirtschaftserholung nach dem Kriege, die zum größten Teile auf geborgtem Geld hätte aufgebaut werden müssen. Da Deutschlands Kredit schwach gewesen sei, sei die finanzielle Hilfe in großem Umfange in Form von kurzfristigen Krediten erfolgt, die beim Einsetzen der Depression im Jahre 1929 Deutschland in eine schwierige Lage gebracht hätte, besonders da es jährlich etwa 400 Millionen Dollar an Reparationen hätte zahlen müssen. Deutschland sei durch das Zusammenstoßen aller dieser Faktoren der Mittelpunkt der Weltverschuldung geworden, und Deutschlands Zusammenbruch hätte die ganze Welt schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Andererseits zeige die Entwicklung Deutschlands, daß ihm, wenn es die Krise überwinde, eine gesunde und erfolgreiche Zukunft bevorstehe.

Und daran sei auch das Ausland interessiert; denn „bei seiner jetzigen Lage in Europa stellt Deutschland, wenn es seine Gesundheit wiedererlangt, ein starkes Bollwerk gegen Unstetigkeit und Kommunismus dar, während, wenn man Deutschland fallen ließe, die Katastrophe nicht auf Deutschland beschränkt bliebe, sondern sicherlich andere Nationen mit hineinziehe und die Finanzsysteme aller wichtigeren Staaten, darunter auch Amerika, stark berühren würde“. In seinen weiteren Darlegungen führte Staatssekretär Stimson auf Bestätigung aus, das Moratorium sei unabwendbar und der einzig richtige Weg zu Wahrung der amerikanischen Interessen gewesen; denn wenn man den Schuldner von sich aus die Zahlungen einstellen lasse, so seien die Ausichten, daß er je seine Zahlungen wieder beginne, äußerst gering.

Eine Verlängerung des Moratoriums sei nicht beabsichtigt, und der Vorbehalt, die Kriegsschuldenkommission wieder zu errichten, gelasse gerade, damit künftig im ordentlichen, in den Schuldenverträgen vorgesehenen Verfahren und unter sofortiger offizieller Beteiligung des in der Schuldenkommission vertretenen Bundeskongresses die Frage der Zahlungsfähigkeit der Schuldner geprüft werden könne.

Die Errichtung der Kommission stelle also keine Bindung dar, wie Hoover sie angesichts der schweren und plötzlichen Panik in Deutschland im Juni habe übernehmen müssen. Als weitere Illustrationen der verzweifeltsten Lage Deutschlands gab Stimson anschließend an die Erklärung den englischen Text des Briefes von Hindenburg an Hoover vom 20. Juni bekannt.

Der Schutz des inneren Friedens in Preußen.

Ein Rundschreiben des Innenministeriums.

Berlin, 16. Dez. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden zur Durchführung der Bestimmungen der Rotverordnung vom 8. Dez. über den Schutz des inneren Friedens u. a. folgendes bestimmt:

Uniformverbot.

Das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen, ist außerhalb der eigenen Wohnung für jedermann verboten. Die dadurch geschaffene Rechtslage unterscheidet sich wesentlich von der bisher geltenden Regelung auf Grund der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931. Das Verbot ist jetzt allgemein und von Reichs wegen unmittelbar ausgesprochen, ohne daß es noch ergänzender landesrechtlicher Bestimmungen bedarf. Es richtet sich gegen jedermann und bezieht sich sowohl auf Abzeichen aller Art, also auch auf die üblichen kleinen Anstecknadeln, wie auch auf jede einheitliche Kleidung, wenn diese die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet.

Das Verbot gilt in nichtöffentlichen Versammlungen und in Partei- oder Vereinsräumen ebenso wie an allen sonstigen Orten und Gelegenheiten.

Sicherung des Weihnachtsfriedens.

Für die Zeit vom Inkrafttreten der Verordnung (10. 12. 31) bis zum 3. Januar 1932 einschließlich sind alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel verboten. Ausnahmen sind nicht zulässig. Unter das Verbot fallen auch öffentliche politische Versammlungen in geschlossenen Räumen. Vereinsversammlungen sind als öffentliche Versammlungen anzusehen, wenn sie nicht einen in sich abgeschlossenen, bestimmt abgegrenzten Kreis von innerlich unter sich verbundenen Personen bilden, zum Beispiel wenn der sofortige Beitritt zum Verein praktisch für jedermann möglich ist. Öffentliche Versammlungen politischer Verbindungen oder Vereinigungen fallen auch dann unter das Verbot, wenn sie nicht zu politischen Zwecken veranstaltet werden. Das Verbot der Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugchriften greift auch dann Platz, wenn diese Plakate usw. nach den sonstigen Bestimmungen unbeanstandet verbreitet werden dürfen.

Lange Feiertage.

Die Behörden zu Weihnachten und Neujahr.

Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Das diesjährige Weihnachtsfest bringt drei zusammenhängende Feiertage, weil auf den zweiten Feiertag ein Sonntag folgt. Der Neujahrstag fällt auf den Freitag. Um auch hier zusammenhängende Feiertage zu schaffen, hat das preussische Staatsministerium beschlossen, den Dienstbetrieb bei den Staatsbehörden am Samstag, den 2. Januar 1932 ausnahmsweise nach den Vorschriften für den Sonntagsdienst zu regeln. Es wird angenommen, daß im Reich und bei den übrigen Ländern ähnlich verfahren wird.

Der Hindenburg-Brief an Hoover.

Der Wortlaut.

Berlin, 17. Dez. Die „Völkische Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Hindenburg-Briefes an Hoover, der in der deutschen Rückübersetzung folgendermaßen lautet:

Die große Not des deutschen Volkes, die jetzt auf dem höchsten Punkt angelangt ist, zwingt mich dazu, mich an Sie zu wenden.

Das deutsche Volk hat unendlich schwere Jahre mit dem Höhepunkt im letzten Winter hinter sich. Auch die Hoffnung, daß in diesem Frühjahr eine Besserung der Wirtschaft und der Industrie eintreten werde, hat sich nicht verwirklicht. Ich habe daher mit den außerordentlichen Vollmachten, die mir die Reichsverfassung einräumt, Maßnahmen in Kraft gesetzt, die die Erfüllung der notwendigen Aufgaben des Staates sicherstellen und die Lebensmöglichkeit für unsere Arbeitslosen aufrechterhalten soll. Diese Maßnahmen haben tief in alle wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen eingeschritten.

Sie verlangen schwere Opfer von allen Teilen unserer Bevölkerung. Jede Möglichkeit, unsere Lage durch eigene Maßnahmen, ohne Hilfe von außen zu verbessern, ist ausgenutzt worden. Die wirtschaftliche Krise, an der die ganze Welt schwer leidet, trifft das deutsche Volk, das seiner Kraftreserven durch die Folgen des Krieges beraubt worden ist, mit besonderer Wucht.

Wie die Entwicklung der letzten Tage zeigt, hat die Welt das Vertrauen verloren, daß die deutsche Wirtschaft angesichts der Lasten, die sie zu tragen hat, im Stande ist zu arbeiten. Große Kredite, die das Ausland uns gegeben hatte, sind abgezogen worden. Allein in den letzten Tagen ist die Reichsbank gezwungen worden, ein Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland abzugeben.

Die unvermeidliche Folge dieser Vorgänge muß eine weitere Schrumpfung unseres wirtschaftlichen Lebens und ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit sein, die schon mehr als ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung ausmacht. Die Tüchtigkeit und der Arbeitswille unseres Volkes rechtfertigen das Vertrauen, daß Deutschland sich diesen starken Eingriffen von außen gewachsen zeigen und seine privaten Verpflichtungen erfüllen wird, die auf uns lasten, und nicht geändert werden können.

Am Deutschlands Mut in seiner Lage und das Vertrauen der Welt in unseren guten Willen zu erhalten, braucht Deutschland dringend Hilfe. Die Hilfe muß sofort kommen, wenn nicht ein Unglück uns und alle anderen heimsuchen soll.

Unserem Volke muß die Möglichkeit gewährleistet sein, unter erträglichen Bedingungen zu arbeiten.

Die notwendige Hilfe würde in ihrer Wirkung auf die Krise eine Wohltat für alle Länder sein; sie würde die Verhältnisse in den anderen Ländern verbessern und wesentlich die Gefahr vermindern, die durch Not und Mangel an Hoffnung für Deutschland heraufbeschworen ist.

Sie, Herr Präsident, als Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit in Händen, Schritte zu tun, durch die eine sofortige Änderung in der Lage für das deutsche Volk und für die Welt herbeigeführt werden kann.

Die Landtagsberatungen.

Der Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper.

Berlin, 16. Dez. Bei Beginn der Mittwochsitzung des Preussischen Landtages gab Präsident Wittmann bekannt, daß der Landeswahlleiter als Mandatsnachfolger des verstorbenen Abgeordneten Leonhardt (Staatsp.) den Reichstagsabgeordneten Winkler-Triebe (Udermark) benannt habe, der, wie ursprünglich auch Leonhardt, für die Wirtschaftspartei kandidierte und in deren Landtagsfraktion eintritt. Das Haus führte dann die Aussprache über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper durch. Die Abstimmung wurde auf Freitag vertagt. Es folgte die gemeinsame Beratung sozialdemokratischer Anträge, die sich gegen die Politik des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen und die Bauernunruhen in Schleswig-Holstein wendeten.

Auf der Donnerstagsstagesordnung stehen auch kleine Vorlagen.

Die Organisationsänderungen im Reichsbannervorstand.

Hölttermann geschäftsführender Vorsitzender.

Magdeburg, 16. Dez. Wie von der Pressestelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mitgeteilt wird, trat der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold heute hier zusammen. Von Otto Hörsing lag ein Schreiben vor, in dem es heißt: „Dem Wunsche unserer Gauführer entsprechend und gemäß den Beschlüssen unserer letzten Bundesratsversammlung auf Einrichtung eines besonderen technischen organisatorischen Führerkörpers habe ich den Kameraden Hölttermann mit der Durchführung dieser Aufgabe beauftragt. Im engsten Zusammenhang damit stehen Verhandlungen mit uns nahestehenden und befreundeten Parteien, Verbänden und Organisationen über die Verteilung der Aufgaben, die von der Front der demokratisch gesinnten Deutschen in den nächsten Wochen und Monaten um Deutschlands Zukunft Willen gelöst werden müssen.“

Eine Aussprache zwischen Hölttermann und mir über die Gesamtlage, die sich für die Führung des Bundes aus diesen Aufgaben ergibt, führte uns zu dem gemeinsamen Entschluß, dem Bundesvorstand vorzuschlagen, die Geschäftsführung des Bundes insgesamt dem Kameraden Hölttermann als geschäftsführenden Bundesvorsitzenden zu übertragen.

Ich werde als erster Bundesführer nach wie vor meine ganze Kraft in den Dienst des Bundes stellen. Diese innenorganisatorische Maßnahme bedeutet keine Veränderung in der Zielsetzung unseres Bundes.“

Der Bundesvorstand beschloß einstimmig gemäß Hörsings Vorschläge. Der Bundesrat des Reichsbanners ist zum 27. Dezember nach Berlin einberufen worden.

Die Sicherung der nächsten Ernte.

Der landwirtschaftliche Vollstreckungsschutz.

Ein Rundfunkvortrag Dr. Quassowski.

Berlin, 16. Dez. Im Berliner Rundfunk sprach heute abend der Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Quassowski über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz in der neuen Notverordnung. Die wie im Osten des Reiches, so auch im Norden, Westen und Süden

gruppenmäßig einsethenden Zwangsversteigerungen und die gehäufteten Zwangsversteigerungen, erklärt er, drohen zu einer Aushöhlung der Betriebe zu führen und die kommende Ernte zu gefährden. Hier nun greife die neue Notverordnung mit einer Senkung der Zinsen und einer Sondergestaltung des Zwangsversteigerungsverfahrens für landwirtschaftliche Betriebe ein. Die Vorschriften gälten für alle Teile des Reiches. Das Zwangsversteigerungsverfahren, das durch die Notverordnung allgemein, also auch für die nicht landwirtschaftlichen Schuldner, geregelt worden sei, erfahre für die landwirtschaftlichen Grundbesitzer eine Erweiterung des Schutzes der Grundbesitzer. Auch wenn z. B. der landwirtschaftliche Schuldner mit seinen Leistungen über drei Monate im Rückstand sei und dem Gläubiger aus der Lage besondere Nachteile erwachsen, so solle doch

auf Antrag des Schuldners die Zwangsversteigerung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes auf die Dauer von sechs Monaten, und wenn diese Frist vor dem 30. September ablaufen würde, bis zum 30. September 1932 einstweilen eingestellt werden,

wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte bei einer Betriebsführung durch den Schuldner gewährleistet erschienen, aber bei Ablehnung der einstweiligen Einstellung gefährdet sein würden. Beanträge der Gläubiger die Zwangsverwaltung, so sei fortan der landwirtschaftliche Schuldner selbst zum Verwalter zu bestellen unter der Voraussetzung, daß er dazu bereit und befähigt sei. Das Gericht habe eine Aufsichtsperson zu bestellen, unter deren Aufsicht der Schuldner die Verwaltung zu führen habe. Sowohl der Schuldner als Verwalter wie die Aufsichtsperson unterlägen der Aufsicht und den Weisungen des Gerichtes und seien für die ordnungsmäßige Erfüllung ihrer Aufgaben allen Beteiligten verantwortlich. Komme der landwirtschaftliche Schuldner als Zwangsverwalter nicht in Betracht, so sei das als Gläubiger beteiligte Realreditinstitut berechtigt, einen Zwangsverwalter vorzuschlagen.

Wenn bewegliche Gegenstände des landwirtschaftlichen Betriebes wegen Geldforderungen gepfändet würden, dann sei auf Antrag des Schuldners die Zwangsver-

steigerung dann aufzuheben, wenn dem Schuldner durch die Zwangsversteigerung die Mittel entzogen würden, die zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft bis zur nächsten Ernte benötigt würden und der Schuldner die Gewähr biete, daß er den Erlös aus der Veräußerung der Gegenstände zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft verwenden werde.

In der gleichen Weise wie die Eigentümer seien auch die landwirtschaftlichen Pächter geschützt.

Für alle diese Schutzvorschriften, so schloß der Redner, gelte der gleiche Grundsatz: In die bestehenden Rechtsbeziehungen zwischen dem Landwirt und seinen Gläubigern wird nicht eingegriffen. Forderungen, Pfandverpfändungen, Wechselverbindlichkeiten bleiben unverändert bestehen. Eingegriffen wird nur in das Zwangsversteigerungsverfahren und in dieses nur so weit, als es zur Verhütung einer Gefährdung der nächsten Ernte nötig ist und nur insoweit, als der landwirtschaftliche Schuldner die Gewähr dafür bietet, daß er selbst diese Ernte am zweckmäßigsten vorbereiten und einbringen wird.

Zehnländerkonferenz über die Not der Landwirtschaft.

Die Maßnahmen der Notverordnung nicht ausreichend.

Braunschweig, 16. Dez. Die heute in Braunschweig tagende Zehnländerkonferenz, an der die Regierungen von Sachsen, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Anhalt, Lippe, Lüneburg, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und Braunschweig teilnehmen, hatte in erster Linie die Not der Landwirtschaft zum Gegenstand unter besonderer Berücksichtigung der durch die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zum Schutze der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen. Bei aller Anerkennung, daß durch diese Maßnahmen in verschiedenen Richtungen Erleichterungen angebahnt sind, waren sich die vertretenen Regierungen darin einig, daß diese Maßnahmen nicht ausreichen, um die Notstände der Landwirtschaft wirklich zu mildern und eine Wiedergesundung der Lage der Landwirtschaft in absehbarer Zeit zu gewährleisten. Die Länderkonferenz gab vielmehr der Überzeugung Ausdruck, daß noch eine Anzahl weiterer Maßnahmen von der Reichsregierung mit größter Beschleunigung in die Wege geleitet werden müssen. In diesem Sinne wird noch eine Abordnung der an der Länderkonferenz beteiligten Länder bei der Reichsregierung vorgelegt werden.

Im übrigen behandelte die Länderkonferenz die Auswirkungen der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 auf die Finanzen und die Befolungsregelung der Länder. Die Verhandlungen wurden dann auf morgen vormittag vertagt.

Hierum geht es im Augenblick aber noch nicht, sondern es bestehen momentan viel ernster akute Sorgen. Die Invalidenversicherung ist nämlich mit sehr erheblichen Beträgen an die Reichspost verschuldet, da die Reichspost Renten ausbezahlt hat, ohne die nötigen Zuschüsse von der Landesversicherungsanstalt zurückhalten zu haben. Zwangsversteigerungsanträge der Reichspost konnten verschiedentlich gerade noch im letzten Augenblick abgewandt werden. Zurzeit laufen Verhandlungen, die darauf hinausgehen, die Reichspostwechsel, die für einen späteren Termin fällig werden und im Besitz der Invalidenversicherung sind, jetzt schon zu aktivieren.

Die Kurfürstendamm-Unruhen.

Berlin, 17. Dez. Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts 3 Berlin begann heute die Berufungsverhandlung im Prozeß wegen der Kurfürstendamm-Unruhen am jüdischen Jahrestag. Angeklagt sind 41 Nationalsozialisten und 5 Stahlhelmer. Die Verlesung des Urteils des Schnellschöffengerichts Charlottenburg, das gegen über 30 Angeklagte Strafen von 9 Monaten bis anderthalb Jahren Gefängnis ausgesprochen hat, und des Urteils in dem besonderen Heßdorf-Prozeß nimmt mehrere Stunden in Anspruch.

spielen, auf der Privatbühne, kunstbegeisterte Menschen, die von der Goethischen Dichtung erfüllt sind. Er gibt die Anregung, und er schafft auch die Tat.

Die näheren Umstände dieser immerhin denkwürdigen Vorpremiere des Goethischen „Faust“ waren uns bisher nur notdürftig bekannt. Es ist das Verdienst Walter Bloems, neues Licht darauf geworfen und bei seinem genauen Studium der zeitgeschichtlichen Quellen ganz neue Einzelheiten entdeckt zu haben. Glücklicherweise hat er sie nicht in einer langweiligen literaturhistorischen Unterweisung verarbeitet, sondern zu einem sehr lebendigen und höchst reizvollen Roman verdichtet. Im „Faust in Monbijou“ (Verlag R. F. Koehler, Leipzig) läßt er die ganze Atmosphäre dieser Angelegenheit aufleben, mit der Liebesaffäre des Prinzen Wilhelm, mit Schachspielern, Intrigen und höfischem Klatsch; hier gibt er auch quellengenaue Aufschluß über die Einzelheiten jener historischen Aufführung des „Faust“ am preussischen Königshofe.

Der Titel sagt's schon: im Schloß Monbijou wird Faustens Studienkammer aufgeschlagen. Dank Bloems Nachforschungen erfahren wir, daß hier, und zwar in der sogenannten Orangerie des Schloßes, die historische Szene spielte. Im selben Schloß, im linken Flügel, residierte auch der Mann, der nach der allgemeinen Auffassung durch sein besonderes Wesen dazu bestimmt schien, in dieser Hofaufführung neben dem Hofschaffmeister Pius Alexander Wolff als Faust, dem ersten Mephisto Gestalt zu geben. Hier war die Dienstwohnung des kommandierenden Generals des Gardekorps: Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, Bruder des regierenden Großherzogs und Stiefbruder Luizens, die als Preußen vom Glorienstein des Leibes umgebene Königin immer noch in der Seele ihres Volkes lebte.

Sein Charakterbild schwankt in der Geschichte. Und wenn bei der Befehls die Wahl gerade auf ihn als den einzig in Frage kommenden Mephisto fällt, so glaubt man aus den Kreisen der Hofgesellschaft durchaus bestimmte, feste Unterzüge herauszuheben. Unterzügen, die dem diplomatisch gewandten, vielseitigen Charakter zu gelten scheinen. Außerlich, mit dem letzten Lächeln, gelockten Haar und den dunklen Augen, vertritt er, im Gegensatz zu seinem Bruder, dem regierenden Großherzog, den flämischen Typ seines auf Prisdias zurückgehenden Hauses; ein Proteus im Leben, scheint er in der Hofgesellschaft die Rolle des hinter Stepis und Eitelkeit verhangenen ehrgeizigen Intriganten gespielt zu haben. Sein Renommee war nicht das beste, in seiner militärischen Kondition war ein Klops. Am

Kurze Umschau.

Die preussische Notverordnung wird voraussichtlich Anfang nächster Woche veröffentlicht werden.

Beim Reichskommissar für die vorstädtische Rand siedlung sind nunmehr die Anforderungen der Länder und Gemeinden für die Erwerbslosenfriedung eingelaufen und man hat im Reichskommissariat einen Plan zur Durchführung der Randfriedung aufgestellt, über den der Reichsfinanzminister Dr. Brüning voraussichtlich in der nächsten Zeit entscheiden wird.

Wie das englische Arbeitsministerium mitteilt, belief sich die Zahl der Arbeitslosen am 7. Dezember auf 2 627 324. Sie hat somit um 5297 gegenüber der Vorwoche und um 320 362 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zugenommen.

An der Universität Sofia kam es am Mittwoch zu schweren Studentenunruhen, wobei die Einrichtung eines Hörsaales zertrümmert wurde.

Die deutschen Reparationszahlungen.

Englands Antwort an Frankreich.

London, 17. Dez. „Times“ meldet, es verlautet, daß die britische Antwortnote, die die Erwiderung auf die französische Mitteilung über die deutschen Reparationszahlungen ist, sich heute in den Händen der französischen Regierung befinden wird. Man hat Grund zur Annahme, daß die Note die Gründe für das britische Ersuchen um Priorität für die privaten Schulden, die sogenannten kurzfristigen Kredite, darlegt. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß über die in der französischen Mitteilung abgegebenen Punkte keine endgültige Erklärung abgegeben werden kann, bevor der Völkerrichter seinen Bericht über Deutschlands Zahlungsfähigkeit fertiggestellt hat. Angeblich sind zwischen den interessierten Regierungen Vorbesprechungen über Zeit und Ort des Zusammentritts der geplanten Reparationskonferenz im Gange.

Die amerikanischen Entschädigungen.

Abschließender Bericht.

Washington, 16. Dez. Schiedsrichter Remid teilte in seinem heute veröffentlichten „abschließenden Memorandum“ mit, daß sämtliche Fälle, in denen er über Entschädigungen an deutsche, österreichische und ungarische Staatsangehörige wegen Beschlagnahme von Schiffen und Patenten während des Weltkrieges durch Amerika zu entscheiden hatte, nunmehr abgewickelt sind. Remid soll seinen Vorgängern und Mitarbeitern auf deutscher und amerikanischer Seite warmes Lob für ihre Zusammenarbeit. Von 1004 Fällen, die Remid erledigen mußte, wurden 424 abgewiesen und in 580 Fällen, darunter 94 Schiffe und 4015 Patente, sowie die Funktion Sanville, billigte er insgesamt 86,7 Millionen Dollar für deutsche, 912 687 Dollar für österreichische und 53 799 Dollar für ungarische Staatsangehörige zu. Da der Kongreß für deutsche Entschädigungen als Höchstgrenze 100 Millionen festgelegt hatte, blieb Remid um 13,3 Millionen Dollar unterhalb dieser Grenze, ging jedoch weit über die Beträge hinaus, die nach Ansicht der amerikanischen Regierungsvorteiler in Betracht kamen. Für die 94 deutschen Schiffe bewilligte er 74,2 Millionen Dollar einschließlich Zinsen.

Gouverneur v. Schnee Sachverständiger für die Mandchurei?

Berlin, 16. Dez. Ein Berliner Abendblatt meldet, daß der Völkerrichter Remid als deutscher Vertreter im Sachverständigenausschuß den Gouverneur a. D. Dr. v. Schnee in die Mandchurei zu entsenden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, liegt ein solcher Beschluß noch nicht vor. Man kann aber wohl damit rechnen, daß Erzengel v. Schnee mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

Goethes erster Mephisto — ein Mecklenburger Herzog.

Von Otto Schabbel.

Es klingt unwahrscheinlich, dochhaft zu verteiln — und ist doch authentisch nachgewiesen: daß der erste Darsteller des Höllenfürsten im Goethischen „Faust“ ein Mitglied des mecklenburgischen Fürstenhauses war, noch dazu eins, das sonst tagsüber die Generalsepauletten trug. Sonst war gemeinhin nur bekannt, daß die erste Aufführung des „Faust“-Teiles anno 1829 im Braunschweiger Hoftheater stattgefunden hat und daß man vorher in der Berliner Hofgesellschaft sich damit befaßt habe, die Dichtung mit verteilten Rollen vorzulesen. Das geschah im Hause und auf Veranstaltung des Prinzen Radziwill, eines ernsthaften Musikliebhabers, der sich keineswegs bloß platonisch mit der Tonkunst abgab. Er war ein tüchtiger Cellospieler, stand zu Jelter, ehemaligem Maurermeister und späterem Leiter der „Berliner Singakademie“, in enger Beziehung, und die große Leidenschaft seines Lebens zielte auf eine aktive Rolle im Musikleben. Die ist ihm auch nicht ganz verlagert geblieben. Ihm gebührt das Verdienst, als erster die Aufgabe der Mephisto im Drama erkannt zu haben; und wenn auch seine Töne im Wind der Zeiten längst verweht und vergessen sind, so ist er doch als Schöpfer der ersten „Faust“-Mephisto nicht in die Musikgeschichte, so doch in der Literatur eingezogen. Er war übrigens auch, daran darf in diesem Zusammenhang wohl noch erinnert werden, der Vater jener schönen Prinzessin Elisa Radziwill, die im Jugendleben Kaiser Wilhelm des Ersten die große, tragisch empfundene Liebesrolle spielte, die gewiß einst deutsche Kaiserin geworden wäre, wenn nicht die Staatsraison über das Herz des jungen Fürsten ein anderes Diktat verhängt gehabt hätte.

Im kunsterrfüllten Hause dieses Radziwill liebte man früh Goethe, ahnte man die Größe seines Geistes. Durch ihn lernte sein Neffe, der preussische Kronprinz, die Faust-Dichtung kennen; das feurige Herz des Jünglings entzündete sich hell an der Tragödie, und er, Friedrich Kronprinz von Preußen, mit der romantischen Seele, ist es denn auch, der Faust mit ganzer Begeisterung für die heimische Vermittlung des Werkes einsetzt. Auf dem väterlichen Hoftheater, almo Graf Brühl das Jopier schwingt, stehen dem hundertfachen Bedenken, Hemmungen, scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Aber der jugendliche Tatendrang des Kronprinzen weiß einen Ausweg: sie wollen selber „Faust“

Abend der unglücklichen Schlacht bei Jena war der damalige Kompaniechef im preussischen Bataillon Garde, ohne sich weiter um seine verprengte Truppe zu kümmern, davon geritten. Heim nach Strelitz, wo die Franzosen ihm den Degen abnahmen und ihn als Kriegsgefangenen gegen Ehrenwort entließen. Als er 1813 sich wieder für die neuorganisierte preussische Armee zur Verfügung stellt, kommt er zum Korps York, obwohl York ihm die Deklaration persönlich nicht vergessen kann. Erst als der Strelitzer, der an der Raxbach, bei Hochkirch und Goldberg mit seiner Brigade tapfer gekämpft hatte, beim Sturm auf Mödern schwer verwundet wird, zeigt sich der Feldmarschall verschont und läßt es sich nicht nehmen, ihm selber das Kreuz erster Klasse zu überreichen.

Nun ist er Kommandierender in Berlin, und am Hofe seines königlichen Schwagers spielt er eine große Rolle. Gern knüpft er geheime politische Fäden, die im Dunkeln verlaufen — Walter Bloem schildert die ganzen historischen und psychologischen Zusammenhänge ausgezeichnet in seinem Buch —; in der Hofgesellschaft weiß er sich durch seine künstlerische Begabung einen gewissen Nimbus zu verschaffen. Kein Wunder, daß gerade er zum Darsteller des Satans ausersucht wird, von dem sogar in der Hofgesellschaft ein drastischer Spottvers vom Mund zum Ohr gekübelt wird:

„Als Fürst, als Mensch, als Feldherr schloß — und glänzend nur — als Mephistophe!“

Obendrein war er auch Hofpoet, und auf diesem Gebiet von einem Ehrgeiz befeuert, der leider im umgekehrten Verhältnis zu seinem Talent stand. Bloem hat aus den Archiven die mit Recht gänzlich in Vergessenheit geratenen Belege aufgestellt — einen Privatdruck, der die gesamten herzoglichen Festdichtungen enthält, die er durch Jahrzehnte hindurch für die Hofgesellschaft verfaßt hat. Und darunter auch, und das ist in unserem Zusammenhang das Interessante, den Prolog, den er glaubte, dem Goethischen „Faust“ voranzuschicken zu müssen. Eine Sammlung von gereimten Gemeinplätzen, die die unbegreifliche Wahl der „Faust“-Tragödie als theatralische Geburtsstunde für die Prinzessin Radziwill angeblich rechtfertigen sollen: um noch eine Blütenprobe daraus zu zitieren:

„Nun aber poßt der Faust zum heut'gen schönen Fest, laßt wie die Faust aufs Auge...“

Gottlob, die gutgemeinte höfische Prologreue war bald vergessen — versunken vor dem erlangten Dichterverdikt.

Der Kampf um die Wiesbadener Staatsbühnen

Oberbürgermeister Krüde in Berlin. — Wahrscheinlich geringere Zuschüsse in 1932. — Was kosten die preussischen Staatstheater? — Vergleich der Kosten für die Berliner Bühnen mit dem Aufwand in Wiesbaden. — Für Wiesbaden ist die Erhaltung des Spielbetriebs der beiden Häuser eine Lebensfrage.

Der Kampf um das Wiesbadener Staatstheater, der in den letzten Tagen im Zusammenhang mit den von der preussischen Staatsregierung geplanten Sparmaßnahmen entbrannt, dürfte nach den neuesten Informationen dahingehend entschieden werden, daß Wiesbaden das Theater erhalten bleibt. Oberbürgermeister Krüde ist nach der gestrigen Magistratsitzung nach Berlin abgereist, um mit den zuständigen Stellen der preussischen Staatsregierung über die Erhaltung des Theaters zu verhandeln. Beachtlich erscheint, daß die Gewährung der staatlichen Zuschüsse, durch die allein die Aufrechterhaltung des Wiesbadener Theaterbetriebes ermöglicht wird, in Zukunft an die Bedingung geknüpft werden soll, daß zwischen dem Wiesbadener Staatstheater und den anderen rhein-mainischen Bühnen eine engere Zusammenarbeit herbeigeführt wird. Außerdem ist mit einer erheblichen Verringerung der Zuschüsse zu rechnen. Die finanzielle Not Preussens und die Schwierigkeiten der übrigen Städte werden eine praktische Gemeinschaftsarbeit erzwingen, um einen Ausgleich für die verminderten Zuschüsse zu schaffen.

Über die Kosten und Zuschüsse der staatlichen Bühnen, z. B. die beiden staatlichen Bühnen in Wiesbaden, erfährt man in weiten Kreisen der Bürgerschaft Unklarheit. Um einerseits die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Wiesbadener Bühnen vom Standpunkt der ihren Lebensunterhalt verdienenden Menschen herauszuheben und andererseits die Grenzen eines Abbaues der Zuschüsse aufzuzeigen, sei ein Überblick über die Kosten der preussischen Staatstheater, insbesondere der Wiesbadener Bühnen gegeben gemäß den Titeln des preussischen Staatshaushaltsplanes. Das Kapitel „Staatliche Theater“ gibt einen überaus interessanten Einblick in den heutigen Theaterbetrieb und seine Kosten. Im Rechnungsjahr 1930 beliefen sich die Kosten für die staatlichen Bühnen in Berlin, Wiesbaden und Kassel auf rund 17 Millionen, denen eine Einnahme in Höhe von nur rund 8 Millionen gegenüberstand. Noch nicht fünfzig Prozent der Ausgaben werden also durch die Einnahmen gedeckt. Das Defizit beläuft sich auf rund 9 Millionen. 70 Prozent der Ausgaben sind Personalausgaben. Beachtlich ist ein Vergleich der Ausgaben für die vier staatlichen Bühnen in Berlin und den Kosten für die beiden Wiesbadener Theater.

Die vier Berliner Bühnen kosteten 11,7 Millionen, dagegen die beiden Wiesbadener Bühnen nur 3,2 Millionen; für das Staatstheater in Kassel wurden 2,2 Millionen ausgegeben.

Der für zwei Theater in Wiesbaden geleistete Aufwand erscheint gering gegenüber den Ausgaben für die übrigen Theater. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß von der Stadtverwaltung beachtliche Zuschüsse geleistet werden. Die Ausgaben für das Kunstpersonal belaufen sich in Wiesbaden auf 1,37 Millionen, für die Besoldung beamteter Kräfte 721 000 M., für Hilfsleistungen jeglicher Art rd. 500 000 M. und für sonstige Theaterbetriebskosten 365 000 M. Für Dekorationen und für die Gerbetische werden über 180 000 M. im Jahre ausgegeben. Demgegenüber belaufen sich die Ausgaben in Kassel mit nur einer Bühne auf 850 000 M. für das Kunstpersonal, auf 570 000 M. für die Besoldung der Beamten, und auf 440 000 M. für Hilfsleistungen und für sonstige Betriebsausgaben. Im Durchschnitt ist der Aufwand in Wiesbaden erheblich geringer als in Kassel und erreicht nicht annähernd die Höhe der Ausgaben für die Berliner Bühnen. Im laufenden Etatsjahr sind insgesamt weitere 66 000 M. am Etat der Wiesbadener Bühnen eingepartiert worden. Die Ausgabenreduzierung ist selbstverständlich gering im Vergleich zu den Ausfällen, die auf der Einnahmenseite infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage im laufenden Jahre zu verzeichnen sind. In Berlin wurden nach im Rechnungsjahr 1930 für das Kunstpersonal weit über fünf Millionen ausgegeben, ein gewaltiger Aufwand im Vergleich zu Wiesbaden und Kassel. Wenn auch im Etatsjahre 1931 dieser Aufwand eine Reduzierung um eine Million auf vier Millionen erfahren hat, so erscheint er dennoch immer noch außerordentlich hoch. Der Beamtenapparat der Berliner Bühnen erfordert alljährlich 2 Mil-

lionen. Die Ausgaben für Hilfsleistungen im Rahmen des Berliner Bühnenbetriebes hat sich von 1,98 Millionen in 1930 auf 1,4 Millionen in 1931 reduziert, die Ausgaben, die durch die Betriebsführung allgemein entstehen, von 1,5 Millionen in 1930 auf 1 Million in 1931. Das Defizit der Berliner Staatstheater ist in den letzten Monaten ebenfalls ganz außerordentlich gewachsen infolge des gewaltigen Rückgangs der Einnahmen. Nachdem man die Kroll-Oper geschlossen hat, soll nunmehr auch der Betrieb des staatlichen Schillertheaters aus Ersparnisgründen eingestellt werden.

Der Vergleich zwischen dem Berliner staatlichen Theaterbetrieb und den Wiesbadener Staatsbühnen zeigt deutlich, daß in Berlin eine außerordentliche Beschränkung des staatlichen Theateraufwandes weit eher möglich ist, als in Wiesbaden, und nicht den Zusammenbruch des kulturellen Lebens überhaupt bedeutet.

Die staatlichen Bühnen in Berlin stellen nur einen Teil der Berliner Kunst- und Kulturstätten, bedeuten wohl ebenfalls Mittelpunkt, aber nicht wie in Wiesbaden ausschließlich die Basis! Es soll dabei keineswegs verkannt werden, daß im Verhältnis zu den Ausgaben, die insgesamt die deutschen Städte für ihre Bühnen und Orchester in Höhe von 58,5 Millionen gemacht haben, der Aufwand des preussischen Staates für die vielen Bühnen sehr hoch ist. Der Aufwand der deutschen Städte für ihre Theater und Orchester ist von 47,7 Millionen in 1926/27 auf 58,5 Millionen in 1929, also um ein Viertel gestiegen. Innerhalb des deutschen Städtetages ist bereits vor Monaten eine Kommission gebildet worden, die sich mit den wirtschaftlichen Fragen des Bühnenwesens beschäftigt.

Für Wiesbaden ist die Erhaltung des Staatstheaters und insbesondere die Aufrechterhaltung des Spielbetriebes in den beiden Häusern eine Lebensfrage.

Bleibt Wiesbaden in dem Kampf um die Erhaltung seiner Bühnen siegreich, dann muß es im Laufe des nächsten Jahres

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Vertrauensundgebung des Magistrats für Bürgermeister Schulte.

Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Der Magistrat weist die Angriffe, die gegen Bürgermeister und Stadtkämmerer Schulte schon zu wiederholten Malen in Artikeln gerichtet wurden, die in der „Wiesbadener Zeitung“ ihren Abdruck fanden, mit aller Entschiedenheit zurück.“

Der Magistrat hat zu der Forderung der Finanzschiefe durch Herrn Bürgermeister Schulte volles Vertrauen, das durch diese persönlichen Eigenschaften in keiner Weise erschüttert wird.“

Verlegung von städtischen Dienststellen.

Durch die Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 ist es möglich geworden, die von der Danabank im Hause Taunusstraße 3 gemieteten Räume, in denen die Schulverwaltung und die Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten untergebracht sind, zum 1. 4. 1932 zu kündigen. Der Magistrat beschloß, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Über die damit in Verbindung stehenden Veränderungen hinsichtlich Verlegung städtischer Dienststellen wird in einer der nächsten Sitzungen entschieden werden. Im Hinblick auf verschiedene Presse-nachrichten kann jedoch heute schon mitgeteilt werden, daß bei diesen Verlegungen Räume des Schlosses und des von der Stadt erworbenen Kavaliereingebäudes außer Betracht bleiben.

Großmarkthalle.

In Verfolg des grundsätzlichen Beschlusses über die Errichtung einer Großmarkthalle stimmte der Magistrat den vorgelegten Vertrags- und Satzungsentwürfen zu. Die Vorlage wird nunmehr der Stadtorordneten-Versammlung zugeleitet.

Schließung des Kinderheimes Niederrhausen während der Wintermonate.

Da für die Weiterführung des Kinderheimes Niederrhausen auch in den Wintermonaten Mittel nicht zur Verfügung stehen, soll das Heim mit Beendigung der gegenwärtigen Kolonie (19. Dezember) geschlossen werden. Das Heim soll im April wieder eröffnet werden.

Die Fleischverbilligungsaktion der Reichsregierung

im Rahmen der Winterhilfe.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Die Reichsregierung hat im Rahmen der Winterhilfe Mittel zur Fleischverbilligung für Erwerbslose und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zur Verfügung gestellt. Der Bezug des verbilligten Fleisches erfolgt auf Bezugs-scheine, die für Erwerbslose beim Arbeitsamt und für die Hilfsbedürftigen des Wohlfahrtsamts durch die Kreisstellen bei der nächsten Unterstützungszahlung ausgegeben werden. Kleinrentnern, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Sozialrentnern und den dauernd in Unterstützung des Wohlfahrtsamts Stehenden werden die Scheine durch Boten zugeföhrt.

Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung sind be-rechtigt:

- a) die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenver-sicherung,
- b) die Hauptunterstützungsempfänger der Krisenfürsorge, zu a) und b): soweit Familienzuschläge gezahlt werden,
- c) die als Hauptunterstützte laufend in offener Fürsorge stehenden Personen,
- d) Empfänger von Zulagen nach dem KVG, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zulagen nach dem KVG angewiesen sind, zu c) und d): soweit sie einen eigenen Haushalt führen.

Die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung können an der Verbilligung nicht teilnehmen.

Die Verkaufsstellen des verbilligten Fleisches sind durch Aushang kenntlich gemacht. Auf die Bezugs-

gelingen, die Wiesbadener Bühnen auf eine neue festere und wirtschaftlichere Grundlage zu stellen durch eine Verbesserung der Einnahmenseite durch gesteigerten Besuch und durch eine Einschränkung der Ausgaben. Gerade der Ausgabenetat muß unter dem Gesichtswinkel einer engeren Zusammenarbeit daraufhin überprüft werden, ob Ersparnisse noch erzielt werden können!

Weitere Proteste.

Der Ortsverband Wiesbaden zur Pflege von Wissenschaft, Kunst, Volksbildung hat im Hinblick auf den drohenden Abbau unseres Staatstheaters soeben nachstehendes Telegramm an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin gefandt:

„Ortsverband Wiesbaden zur Pflege von Wissen-schaft, Kunst und Volksbildung, in dem mit über 80 angeschlossenen kulturellen Vereinen und Gesellschaften der größte Teil der Wiesbadener Bürgerschaft ver-treten ist, bittet dringend um vollständige Erhaltung des Staatstheaters in Oper und Schauspiel. Diese bedeutsame Pflanzstätte deutscher Kultur muß gerade in dieser Notzeit der schwerbedrängten Westmark und dem notleidenden Weltbau unter allen Umständen erhalten werden.“

Das Wiesbadener Staatstheater soll erhalten bleiben.

Kassel dürfte nicht zu halten sein.

an. Berlin, den 17. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). In Bestätigung unserer gestrigen Information, daß man vor einer Schließung der Wiesbadener Staats-theater offenbar doch zurückgedrückt, schreibt das „Berliner Tageblatt“, daß die Beratungen noch nicht abge-schlossen seien. Es besteht aber die Möglichkeit, daß wenigstens das Staatstheater in Wiesbaden erhalten bleibe. Das Staatstheater in Kassel dürfte dagegen kaum über den 1. September 1932 hinaus zu halten sein, doch sei auch in diesem Fall noch keine end-gültige Entscheidung getroffen.

scheine darf nur frisches Ochsen- oder Schweinefleisch ausgegeben werden. Wurk ist ausgeschlossen. Die Bezugs-scheine dürfen von den Reggern nur bei der Abnahme von min-destens einem Pfund Fleisch in Zahlung genommen werden. Der Bezugsberechtigte zahlt den in dem betr. Geschäft üb-lichen Tagespreis abzüglich 30 Pfennig je Abschnitt. Nach Ablauf der ausgedruckten Gültigkeitsdauer dürfen die Ab-schnitte nicht mehr in Zahlung genommen werden. Der Regger hat den an dem Verkaufstage geltenden Abschnitt von dem Bezugs-schein abzutrennen und durch Aufdruck sei-nes Firmensiegels unter Hinzufügung des Datums zu ent-werten. Die gesammelten Abschnitte sind mit Rechnung, jedesmal zusammen für zwei Wochen, innerhalb fünf Tagen nach dem letzten Gültigkeitstage (für die beiden ersten Wochen vom 13. bis 26. 12. 31 ausnahmsweise bis 5. 1. 32) an die Fleischverteilung abzuliefern, die sofort für jeden Abschnitt 30 Pfennig zurückvergütet. Die Ab-lieferungs-terminale sind streng einzuhalten, weil das Wohl-fahrtsamt innerhalb weniger Tage nach Ablauf der Gültig-keitsdauer mit der Regierung und vorher noch mit der Reg-gierung abrechnen muß. Nach Ablauf der genannten Termine kann daher die Annahme der Abschnitte nicht mehr annehmen.

Das neue Reichsstädtebaugesetz.

Wie verlautet, hat der Entwurf eines Städtebau-gesetzes, der zurzeit dem Wohnungsausschuß des Reichstages vorliegt, verschiedentliche Änderungen auf Grund der letzten Beratungen im Ausschuss erfahren. Gemeinwohl und Wirtschaftlichkeit sollen bei der Planung in jeder Beziehung berücksichtigt werden, so daß also die Planungen stets dem Bedürfnis entsprechend vorzunehmen sind. Dem neuen Gesetz zufolge muß ferner der Wirtschaftsplan öffentlich bekannt-gegeben werden, außerdem ist dabei darauf hinzuweisen, daß es sich um einen Plan handelt, der jederzeit abgeändert werden kann. Weiter muß der Bebauungsplan die Grenzen der Verkehrs- und Grünflächen, der Straßen, Wege und Plätze rechtsverbindlich durch Fluchtlinien festlegen. Diese Fluchtlinien dürfen aber erst dann festgelegt werden, wenn auch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Verkehrsanlage in absehbarer Zeit ausgeführt wird. Sobald die wirtschaft-lie und städtebauliche Entwicklung des Gebietes, für das die Wirtschaftspläne aufgestellt sind, es erforderlich macht, sind diese Pläne in einer Weise umzuändern, die der jeweili-gen Entwicklung Rechnung trägt. Prinzipiell müssen sie laufend in Zeiträumen von höchstens 5 Jahren nachgeprüft werden.

— Wiesbadener Gäste. Der Verfasser des Dramas „Flieger“, Hermann Rohmann, dessen Uraufführung am 15. d. M. im Kleinen Hause stattfand, hatte im „Regina-Hotel“ Wohnung genommen.

— Der Allgemeine Deutsche Bäderverband beim Reichs-verkehrsminister. Aus Berlin wird uns gemeldet: Reichs-verkehrsminister Trevisan empfing am Mittwoch den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes mit dem Vorsitzenden Dr. Heß (Wiesbaden) zu einer Aussprache über die besonderen Bedürfnisse der deutschen Bäder und über Wege zur Förderung des Fremdenverkehrs in und nach Deutschland. Besprochen wurden u. a. die Notwendigkeit eines Reichskurortgesetzes, die Steuerbefreiung der Bäder sowie der Hotels, Sanatorien und Pensionen und Fragen des Reichsbahnpersonaltarifes.

— Offenhalten der Freizeitanlagen während der Weih-nachtsfeier. Der Polizeipräsident schreibt uns: Der Re-gierungspräsident hat auf Grund der §§ 105 b und c KVG. bestimmt, daß im Regierungsbezirk Wiesbaden am Sonntag, 27. 12., in der Zeit von 9—12 Uhr das Freizeithandwerk aus-geübt werden darf. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen jedoch an diesem Tage nicht beschäftigt werden. Daneben dürfen, wie schon bisher, die Freizeitanlagen am 1. Weih-nachtsfeiertag in der Zeit von 9—12 Uhr offengehalten werden.

— Der 100 000-Mark-Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel auf Nr. 265 653, das in der ersten Ab-teilung in Aachen in Hessen-Kassel, in der zweiten Abteilung in Berlin gepöbelt wird. — In der Mitt-wochnachtsziehung werden folgende größere Gewinne gezogen. 2000 M. auf die Nummern 184 737, 259 938, 306 720, 332 087, 1000 M. auf 45 678, 111 816, 122 528, 127 531, 135 842, 176 757, 230 650, 251 492, 293 949, 376 098. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne ge-zogen: 50 000 M. auf 339 259, 5000 M. auf 129 316, 307 093, 310 361, 3000 M. auf 72 012, 150 211, 322 239, 2000 M. auf

Aus Kunst und Leben.

* Rückkehr der Schomburgk-Expedition. Die Expedition des Afrikaforschers Hans Schomburgk kehrt, wie dem Senden-berg-Museum in Frankfurt a. M. am Montag mitgeteilt wurde, in der zweiten Hälfte des Januar von Mittelafrika zurück. Die wissenschaftliche Ausbeute ist sehr reich. Mit-woch trafen im Frankfurter Museum fünf mächtige Kisten mit Sammelmaterial ein, unter dem sich, wie Dr. Haas be-richtet, viele bisher unbekannte Tiere befinden. Die Expe-dition war fast sechs Monate im dunklen Erdteil. Schom-burgk hat u. a. auch Filmaufnahmen von weißen Nashörnern gemacht.

Wissenschaft und Technik. Der außerordentliche Hoch-schulprofessor für Moralthologie und christliche Gesellschafts-lehre (Sozialethik) an der Passauer Philosophisch-Theologi-schen Hochschule Dr. theol. Theodor Mün-d-er hat einen Ruf an die Universität Breslau angenommen und wird dort den ordentlichen Lehrstuhl für Moralthologie der katholisch-theologischen Fakultät befehen. — Auf Vorschlag des Ver-waltungsrats hat der Vorstand der Heinrich-Hertz-Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens beschlossen, den Privatdozen-ten der Physik Dr. Karl Rohl in Erlangen für die Amts-dauer vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1933 in den wissenschaftlichen Ausschuß der Heinrich-Hertz-Gesellschaft in Berlin zu berufen. — Von zuständiger Stelle in Karls-ruhe wird mitgeteilt, daß eine Verlegung der Technischen Hochschule Karlsruhe nach Darmstadt und Angliederung an die dortige Technische Hochschule nicht beabsichtigt ist, desgleichen nicht eine Vereinigung der Universität Gießen mit der Universität Heidelberg.

Musik- und Vortragsabende.

* **Aurhaus.** Das gestrige Abendkonzert wurde vom *WGB „Cäcilia“* unter Mitwirkung der hiesigen jungen *Altistin Käthe Hopp* und der *Streichquartett-Vereinigung* der Herren *Konradtmeister Niesch* (1. Violine), *Kammermusiker Gundlich* (2. Violine), *Mayer* (Viola) und *Hogt* (Cello) bestritten. Die Stimme von *Frl. Hopp* nimmt durch Ebenmaß, Wärme und Weichheit des Klanges gefangen, und in ihren Darbietungen zeigte sich die Künstlerin in Bezug auf die gefangstechnischen Dinge, wie Tonbildung, Atmung und Phrasierung, wohl beraten. Vor allem sprachen aber aus allen ihren Gaben jene natürliche, unbeschwerter Innigkeit und Sinnigkeit des Ausdrucks, die unmittelbar den Weg zum Herzen des Hörers finden. Das galt besonders von der Wiedergabe der Lieder von Brahms („Von ewiger Liebe“ und „Dort in den Weiden“), während in den zuerst gesungenen „Am Grabe Anselmos“ und „Sehnsucht“ von Schubert die musikalische Nachgestaltung noch etwas verhalten schien. Dr. Schmitz begleitete am Flügel mit anscheinend leger Hand. Viel Anklang fanden auch die Klavierstücke, reich schattierten Vorträge des *Niesch-Quartetts*, das namentlich mit den Variationen aus dem *D-Moll-Quartett* von Schubert eine eindrucksvolle Probe seiner technischen wie musikalischen Qualitäten gab. Die Darbietungen der von *Bernhard Petersen* mit bewährter, fein musikalischer Hand geleiteten „Cäcilia“ bewegten sich auf recht beachtlicher Höhe, erfreuten durchweg durch Sauberkeit des Klangbildes, sorgfältig bedachte Dynamik und Unmittelbarkeit des Ausdrucks. Mit sattem Chorklang wurde zunächst eine reichlich lange „Hymne“ und das von *Moldenhauer* kunstgerecht bearbeitete „Im Abendrot“ von Schubert gesungen; im weiteren erprobte der Verein dann sein gesichertes Können im Vortrag der bekannten Chorballade „Totenruf“ von Hegar, brachte die beiden Volkslieder „Das stille Tal“ und „Es blies ein Jäger wohl in sein Horn“ zum stimmungsvollen, eindringlichen Klingen und gab mit der klangerfüllenden Wiedergabe der jetzt oft gehörten „Flammenhymne“ von Vendral dem gelungenen Abend den zügigen Abschluss. Die Zuhörer liegen es den Mitwirkenden gegenüber an herzlichem Beifall nicht fehlen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Eine ganz köstliche Jungengeschichte, dieser Film „Emil und die Detektive“ (nach dem bekannten, inzwischen auch für die Bühne bearbeiteten Kinderroman von *Erich Kästner*). Emil fährt nach Berlin zu seiner Großmutter. Im Eisenbahnabteil wird er von einem Gauner mit vergifteten Bonbons betäubt und seiner Bursche beraubt. Aber er bleibt auf der Spur des Verbrechters, findet auf der Straße Bundesgenossen, und nun wird der Dieb nach allen Regeln der Indianerstrategie eingekreist und belagert. Die Regie *Gerhard Lamprecht* erfindet dabei hundert amüsante Jüge. Die Suben sitzen um das brennende Feuer, sie lassen in Ermangelung der Friedenspfeife einen Zigarrenstummel im Kreis herumgehen. Einer schlägt sich ins Holz und erlebt tausend Abenteuer, kurz, man ist so recht auf dem Kriegspfade. Man wendet hundert Kriegslisten an, die immer wieder durchkreuzt werden, bis das gehegte Bild dem Sturmangriff der zu einer Armee angeschwollenen Anhänger des kleinen Emil erliegt. Und da stellt sich schließlich heraus, daß der gefasste Dieb ein gefährlicher Bankräuber ist, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mark steht! Schließlich geht der Film in einer allgemeinen Hurraffestimmung unter. Eine Meisterleistung der Regie ist jene unheimliche Szene, in der dem Knaben unter dem Einfluß der Betäubung das Bewußtsein schwindet. Das Eisenbahnabteil dehnt sich und zieht sich wieder zusammen. Das Gesicht des Verbrechters verzerrt sich wie in einem Hohlspiegel, seine Augen brennen sich durch das Zeitungspapier, hinter dem er sich versteckt. Die kleinen Darsteller, lauter wackelige Berliner, machen ihre Sache ganz famos. Zwischen den Filmen tritt *Frau Ellen Holl* mit ihren Helfern auf und vollführt allerhand verblüffende Zauberkunststücke. Ihren Darbietungen wechelt sie mit phantastischen, dekorativen Jutaten einen farbenprächtigen, künstlerischen Rahmen zu geben.

* **Theater-Theater.** Der lächelnde Leutnant, ein Schwan, in dem *Maurice Chevalier* die Hauptrolle spielt, läuft nur wenige Tage im Programm. Ernst Lubitsch hat die Regie nach der berühmten Straus-Operette „Ein Walzertraum“ von *Leopold Jacobson* und *Felix Dormann*, und dem Lustspiel „Nur der Prinzgemahl“ von *Jons Miller* geführt. Musik: *Oskar Straus*.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Paul Abraham, der erfolgreiche Komponist der Operette „Victoria und ihr Husar“, kommt am 26. Dezember im Großen Haus mit seinem neuesten Operettenslager „Die Blume von Hawaii“ heraus. Für die Kostümierung werden die modernen und sämtliche Hawaii-Kostüme neu in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt. Die Figuren für die Neuarbeiten stammen von dem Leiter des Kostümwesens, *Theodor Panters*.

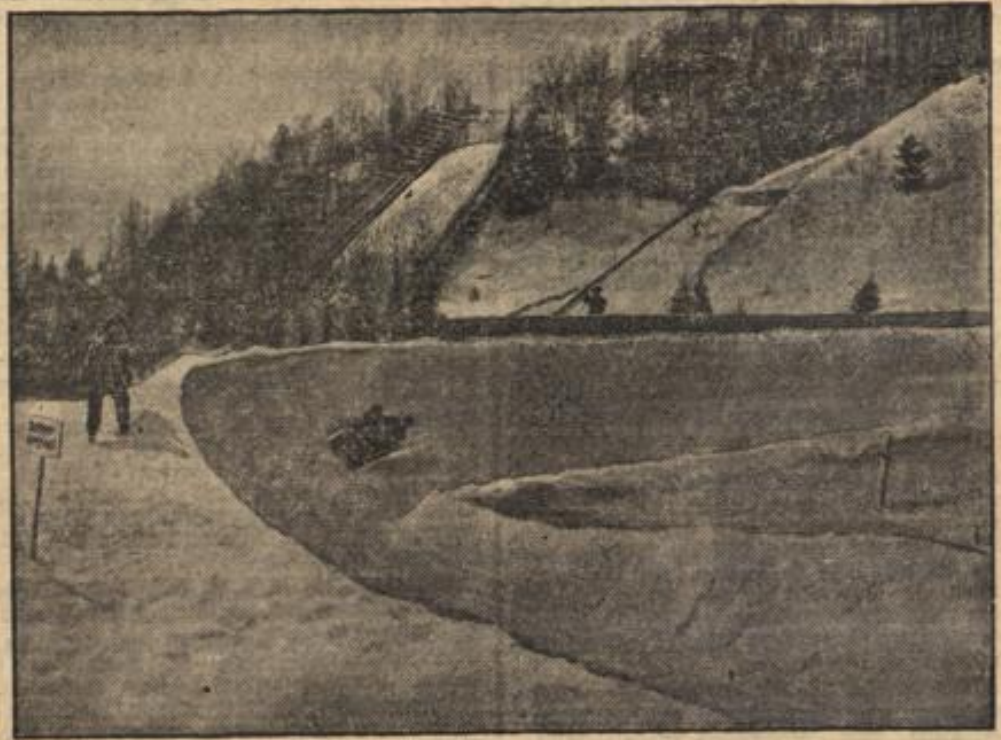
* **Aurhaus.** Das Kammermusik-Konzert des Autorkonzerts morgen Freitag unter Leitung von Musikdirektor *Trmer* beginnt um 18.30 Uhr.

* **Das Weihnachts-Oratorium von Bach,** Teil 1-4, wird am Sonntag, 13. Dez., vom Bach-Chor und dem Konzert- und Sinfonie-Orchester (Deutscher Musikerverband) in der Marktkirche unter Leitung von Kirchenmusikdirektor *Friedrich Petersen* aufgeführt. Es hat sich im Wandel der Zeiten immer noch als die vollstimmigste deutsche Weihnachtsmusik erwiesen. Außer den Gesangsolisten *Irma Reuter*, *Killy Haas* und *Heinrich Hölsin* vom Staatstheater, *Friz Schmidt* (Ludwigshafen), wirken an den Soloinstrumenten: *Ernst Schalk* (Cembalo), *Hilde Limbarth* (Orgel), *Ernst Groell* (Solovioline), die Herren *Kammermusiker Franz Dannberg* (Viola), *Moz Egh* (hohe Solotrompete), *Ludwig Bräuner* und *Th. Diekmann* (Oboe und Oboe d'amour). *Cläre Engelhausen* singt das Echo. Karten im Vorverkauf bei *Stöppeler*, *Evangel. Buchhandlung* (Neugasse), *Papierhaus Hutter*, *Limbarth u. Venn*, *Musikhaus Ernst*.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die Städtische Musikhochschule Mainz veranstaltete einen Opernabend, der Opernausschnitte durch Schüler des Instituts zur Darbietung brachte. Die Aufführung interessierte insofern besonders, als die junge Wiesbadener Sängerin, *Frl. Inez Gorn* auftrat und in Verdis „Nacht des Schicksals“ (2. Akt) als Leonore eine schöne, von Publikum und Kritik anerkannte Leistung bot.

Aus dem Vereinsleben.

* Die diesmalige Mitgliederversammlung des „Bundes Königin Luise“, welche am Montag in der „Mainzer Bierhalle“ stattfand, stand im Zeichen des Advents. Prachtvolle Adventskränze mit vielen Lichtern erhellen den Raum. Laufen Weihnachtsstimmung, der die Ortsgruppen-



Die neue Bobsleighbahn für die Winterolympiade 1932.

Eine hohe Kurve der neuen Bobsbahn von Lake Placid. Im Februar 1932 werden sich in Lake Placid die Winter-Sportler aller Sparten und aus allen Ländern der Erde treffen und um olympische Ehren kämpfen. Besonders heiß werden die Kämpfe in den Wettbewerben der Mannschafts-Schlitten, der Bobsleigh, werden, in denen Deutschland eine außerordentlich gute Chance besitzt.

führerin, *Frau von Bacsko*, in ihren zu Herzen gehenden Worten über die Aufgaben der deutschen Frau in dieser Weihnachtszeit der Not berebten Ausdruck verlieh. Nach einem schönen Adventsgebet, gesprochen von einer Jungfrau, und einem gemeinsamen Lied trug die Führerin ein selbstverfasstes Märchen vor: „Volk in Not und Mitter in Not“. Nachdem das 70. Geburtstags der Bundesführerin *Frau Marie Heg* und ihrer Verdienste, sowie des nunmehr einjährigen Bestehens der Ortsgruppe Wiesbaden gedacht worden war, wurde die Versammlung nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten geschlossen.

Die neue Notverordnung und die Pädagogische Akademie in Frankfurt a. M.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: „Aus den letzten Pressemitteilungen geht hervor, daß sämtliche pädagogischen Akademien bis auf sechs geschlossen werden sollen. Es verläutet weiter, daß auch die simultane Akademie in Frankfurt a. M. den Sparmaßnahmen zum Opfer fallen soll. Die Lehrerschaft verspricht sich nicht der Erkenntnis, daß in dieser Notzeit auch auf dem Gebiet der Lehrerbildung gespart werden kann und soll. Angesichts des großen Überflusses an Junglehrern war die Gründung zahlreicher Akademien in den letzten Jahren nicht zu rechtfertigen. Hätte man an Stelle der vielen Zwerghakademien einige große und leistungsfähige Institute mit simultanem Charakter ins Leben gerufen, dann wären jetzt diese einschneidenden Sparmaßnahmen überflüssig gewesen. Auf keinen Fall darf es aber geschehen, daß die einzige simultane Akademie in Preußen geschlossen wird. Sie ist insbesondere für Nassau, das Land der Simultanschule, die gegebene Lehrerbildungsanstalt. Darüber hinaus kommt sie in erster Linie für den Lehrernachwuchs im Saargebiet und in den westlichen Gebietsanteilen Preußens in Frage. In Bonn werden nur katholische Lehrer ausgebildet. Wenn die Pädagogische Akademie in Dortmund ebenfalls ihre Pforten schließen muß, dann befindet sich im Westen keine einzige Lehrerbildungsanstalt, auf der die evangelischen Studenten ihre Ausbildung erhalten könnten. Das Studium wird durch die weiten Reisen vom Wohnort zur nächsten Akademie — etwa Kiel oder gar Elbing — so verteuert, daß die Eltern die Kosten nicht aufbringen können. Der Staat wird an Stipendien erheblich mehr als bisher aufwenden müssen. Wo bleibt da die Ersparnis? Ferner sei darauf hingewiesen, daß der große Neubau der Pädagogischen Akademie in Frankfurt a. M. im nächsten Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden sollte. Will man das Gebäude nun leer stehen und mit der Zeit verfallen lassen oder was soll damit geschehen? Die im Deutschen Lehrerverein organisierte Lehrerschaft erhebt den schärfsten Einspruch gegen die Schließung der Pädagogischen Akademie in Frankfurt und fordert alle Simultanschulreue auf, sich für die Erhaltung dieser unbedingt notwendigen Lehrerbildungsstätte mit allen Mitteln einzusetzen. Die Pädagogische Akademie in Frankfurt a. M. darf als einzige Simultana Akademie in Preußen nicht geschlossen werden!“

Zu der gleichen Frage äußert sich der Frankfurter Lehrerverein: „Das preußische Kabinett hat in seiner Sitzung vom 15. Dezember bei der Vorbereitung der preußischen Notverordnung sich auch mit der Auflösung der pädagogischen Akademien befaßt. Sicheren Nachrichten zufolge soll im Kabinett die Meinung bestehen, auch die Frankfurter simultane Akademie zu schließen. Es sollen bestehen bleiben die Akademien in Bonn, Kiel, Elbing und Dortmund. Die Nachricht von der eventuellen Schließung der Frankfurter Akademie muß außerordentlich befremden, da die gesamte Öffentlichkeit das größte Interesse an der Erhaltung gerade dieser einzigen simultanen Akademie hat. Es ist zu wünschen, daß dieser beabsichtigte Schritt des preußischen Kabinetts nicht Wirklichkeit wird.“

Der Schiedsspruch für die Berliner Metallarbeiter.

10. bis 15prozentige Lohnentzug.

Berlin, 16. Dez. Der Schlichter für Berlin und die Provinz Brandenburg, *Reichsminister a. D. Wissell*, hat den Parteien heute nachmittag seine Entscheidung über die durch die Notverordnung bestimmte Lohnkürzung für die Arbeiter der Berliner Metallindustrie mitgeteilt. Der Schiedsspruch des Schlichters, der nach der Notverordnung endgültig und bindend gegenüber allen Beteiligten ist, kürzt die Löhne um etwa 10 bis 15 Prozent. Über die Gehaltskürzung für die Angestellten der Berliner Metallindustrie wird morgen nachmittag zwischen den Parteien verhandelt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Karnaval in Mainz.

Mainz, 17. Dez. Der Mainzer Karnaval-Verein schreibt uns: „Eine in den letzten Tagen erschienene Pressemitteilung, wonach Mainz trotz Notverordnung seinen Karnaval in bisher üblicher Weise feiern würde und wenn auch kein Rosenmontagszug, so doch „sonstige Umzüge“ mit einigen Wagen stattfinden werden, beruht auf irrigen Angaben. Tatsache ist vielmehr, daß die Leitung des Mainzer Karnaval-Vereins wegen der Not der Zeit alles, was in diese sorgenschweren Tage nicht paßt, vor allem Umzüge durch die Straßen der Stadt, abgelehnt und einen dahingehenden Beschluß bereits vor Wochen gefaßt hat. Das Komitee des Mainzer Karnaval-Vereins sieht sich aber gezwungen, mit Rücksicht auf die bekanntgewordenen Absichten auswärtiger Unternehmer betreffend Abhaltung von Festlichkeiten in Mainz, das vaterstädtische Fest im Jahre 1932 nicht ganz ausfallen zu lassen, sondern in bescheidener Weise einige geschlossene Veranstaltungen, u. a. auch die berühmte Fremdenführung, abzuhalten. Von den eventuell erzielten Überschüssen sollen in erster Linie größere Beträge für die Mainzer Winterhilfe bereitgestellt werden.“

Die Eingemeindung Hechtsheims abgelehnt.

— Mainz, 17. Dez. In der gestrigen Sitzung des Mainzer Stadtrats, die von nachmittags 4 bis nachts 12 Uhr währte, wurde die Eingemeindung von Hechtsheim bei Stimmengleichheit abgelehnt. Die von kommunistischer Seite beantragte Auflösung des Stadtrats verfiel mit 27 gegen 12 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen ebenfalls der Ablehnung. Das Zentrum hatte beantragt, den Hauptunterstützungsempfängern, sowie Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen, Sozial- und Kleinrentnern und langjährig Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe auszusprechen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte genehmigt. — 14 weitere Anträge und zwei Anfragen mußten mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit auf eine der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 16. Dez. Seit einigen Wochen wurden hier parkende Autos in großer Anzahl von Autoplünderern heimgelocht. In vielen Fällen fielen den Autodieben sehr wertvolle Gegenstände und auch größere Geldbeträge in die Hände. Gestern gelang es nun, die beiden Burschen festzunehmen, als sie sich gerade wieder an ihr einträgliches Handwerk machten wollten. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Mechaniker *Artur Dilger* und den 21 Jahre alten Schlosser *Albert Frankl*. Beide sind schon mehrfach vorbestraft und erst vor fünf Wochen aus einer Strafanstalt entlassen worden. — Zu den gestrigen kommunistischen Demonstrationen wird noch bekannt, daß die Polizei bis in die späten Abendstunden etwa 50 Verhaftungen vornahm. Die Verhafteten wurden heute vormittag im Polizeipräsidium, wo Hochbetrieb herrschte, vernommen. — Am 15. November waren im Arbeitsamt bezirk Frankfurt a. M. 77 567 Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7436 Arbeitsuchende hinzu und sind 8553 Arbeitsuchende abgegangen, so daß am 30. November noch 78 150 Arbeitsuchende verfügbar waren.

Schwere Ausschreitungen in Langenselbold.

— Langenselbold, 16. Dez. Bei dem gestrigen sogenannten Erwerbslosentag ist es hier zu Ausschreitungen gekommen. Es hatten sich in den Abendstunden überall Gruppen von Demonstranten mit Sprechrohren gebildet. Die Landjägerei löste diese Ansammlungen auf, doch bildeten sie derartige Gruppen erneut. Aus einer dieser neugebildeten Gruppen wurde schließlich auch der kommunistische Gemeindeführer *Halbmeier* festgenommen und nach der Bürgermeisterei gebracht, worauf das Bürgermeistereigebäude mit Steinen bombardiert wurde und eine Person nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Die Landjägerei gab schließlich eine Salve in die Luft ab, wobei der aus dem Balkon seines Hauses stehende *Dr. Schneider* jr. einen leichten Streifschuss erhielt. Die Landjägerei, die durch eine Ueberladung von Schusspatronen verhärtet worden war, konnte die Ruhe wiederherstellen. Einige der Ruhestörer sind dem Schnellrichter zugeführt worden.

Vorbereitungen zur 1100-Jahrfeier der Stadt Lorch am Rhein.

!! Lorch a. Rh., 16. Dez. Das freundliche Rhein- und Weinstädtchen Lorch (Loreoch, Laureacum) kann auf eine uralte Vergangenheit zurückblicken. Aber die erste Be-

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

Neustadt

Wiesbaden, Langgasse 33 (Ecke Bärenstr.)

Solche Preise hat Wiesbaden noch nicht gesehen!



Serie A	Damen- und Kinderschuhe	Paar	.65
" B	" " "	"	.85
" C	" " "	"	1.95
" D	" " "	"	2.95
" E	" " "	"	3.95
" F	" " "	"	4.95
" G	Damen-, Herren- u. Kinderschuhe	"	5.95
" H	" " "	"	6.95

USW.

Alle von uns geführten anerkannten Fabrikate werden in den Serien-Preisen zum Verkauf gestellt.



**Beginn des Verkaufs
Freitag früh 9 Uhr**

Verkaufszeit: 9 bis 1 u. 2½ bis 7 Uhr, Sonntag 2 bis 6 Uhr

Wir dekorieren nicht.



**BESUCHS
KARTEN**

L. SCHELLENBERG'SCHE
H. FBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Probieren

Sie unsere
Fest-Weine

Als besonders preiswert empfehlen wir:

1930 Enzheimer Weißwein . . . Fl. 48
1929 Ober-Ingelheim Rotwein . . . Fl. 60
Feiner Vermouth sehr aromat. . . Fl. 80
Feiner Tarragona . . . Fl. 98
Feiner Malaga . . . Fl. 98
(Preise ohne Glas)

Außerdem noch 5% Rabatt

Rum Weinbrand Liköre

Kaden Weber Weis

Karenthaler Str. 6 Bismarckring 15 Rheinstr. 123



Weihnachtsfreude
Linnenkohl's
bereiten

Geschenk-Packungen

von RM. 3.- bis RM. 10.-

Kaffee u. Tee

in
Weihnachts-Dosen

in allen Preislagen

A. H. Linnenkohl Telephon 27194

Restaurant Wartburg

Schwalbacher Straße 51.

Zur gef. Kenntnis, daß ich ab heute obiges Rest. übernommen habe.

Morgen Freitag, den 18. Dezember

Großes Schlachtfest

Spezialitäten: Schlachtplatte . . . 1.00
Schweinepfeffer mit Knödel . . . 0.80

wozu freundlichst einladet:

Karl Binder.

Oberlandler Stimmungskapelle Hans'l Herrmann

Likör

das beliebte Geschenk!

1/1 Fl. 3.50 1/2 Fl. 2.00 o. Gl.
und 5% Rabatt!

Jede Geschmacksrichtung! Zuverlässige Qualität!

Weinbrand

Verschnitt . . . 1/1 Fl. 2.80 1/2 Fl. 1.60
Weinbrand *** . . . 1/1 Fl. 3.50 1/2 Fl. 2.00
Hausmarke . . . 1/1 Fl. 4.40 1/2 Fl. 2.45
Edelbrand . . . 1/1 Fl. 5.05 1/2 Fl. 2.80

Rum

Verschnitt II . . . 1/1 Fl. 3.20 1/2 Fl. 1.80
Verschnitt I . . . 1/1 Fl. 3.80 1/2 Fl. 2.10
Jamaika 45% . . . 1/1 Fl. 7.30 1/2 Fl. 3.90
Jamaika 74% . . . 1/1 Fl. 11.70 1/2 Fl. 6.20

Arrak

Verschnitt II . . . 1/1 Fl. 3.60 1/2 Fl. 2.00
Verschnitt I . . . 1/1 Fl. 4.30 1/2 Fl. 2.40
Batavia 45% . . . 1/1 Fl. 7.80 1/2 Fl. 4.15
Batavia 60% . . . 1/1 Fl. 12.30 1/2 Fl. 6.40

Auf alle Preise 5% Rabatt

Preise ohne Glas.

Der Einkauf von Spirituosen ist Vertrauenssache!

Jünke Tauber Alexi

K.-Fr.-Ring 30 Adelheidstr. 34 Michelsberg 9

Die Mandschurei bleibt besetzt!

Trauriges Verlagen des Völkerbundes.

Unser Pariser Vertreter schreibt uns:

Die letzte außerordentliche Ratstagung hat volle vier Wochen gedauert und war — abgesehen von rein formalen und kurzen Beratungen über die Frage der Grenzfestsetzung zwischen Syrien und dem Irak — ausschließlich der Behandlung des Mandschureikonfliktes gewidmet. Der weitaus größte Teil der Ratssitzungen war „geheim“, manche sogar unter Ausschluss der weiteren Delegationsmitglieder. Das Prinzip der „offenen Diplomatie“ ist also gründlich verlassen worden; doch das wäre an und für sich nicht das Schlimmste, wenn die Ratstagung wirklich eine gerechte Lösung der Frage gebracht hätte. Der Völkerbundsrat hatte zwar nie die Aufgabe, den japanisch-chinesischen Konflikt, der unter den verschiedensten Formen schon seit zwei Jahren und Jahrzehnten bestand, mit einem Male aus der Welt zu schaffen; ihm kam vielmehr nur zu, den durch Japans Einmarsch in die Mandschurei verletzten Status quo vom 17. September 1931 wieder herzustellen. Das ist auch nach dieser vierwöchigen Ratstagung nicht geschehen, die Mandschurei bleibt besetzt, und für die Räumung ist nicht einmal, wie man das noch im Oktober versucht hatte, ein Datum festgesetzt worden.

Freilich ist der Völkerbundsrat nicht mit diesem rein negativen Ergebnis auseinandergegangen, sondern hat auch eine scheinbar positive Lösung geschaffen, wobei wir nochmals unterstreichen, daß es sich hier um eine scheinbare Lösung handelt. Er hat beschlossen, eine Kommission in den Fernen Osten zu entsenden, wie das bei Beginn dieser Tagung von Japan vorgeschlagen worden war. Bekanntlich wollten die Japaner ursprünglich, daß diese Kommission China und die Mandschurei betreffe, um die „tieferen Gründe“ für das gespannte chinesisch-japanische Verhältnis aufzudecken, das heißt mit anderen Worten: eine Kontrolle über China auszuüben. Dagegen haben sich die Chinesen energisch gewehrt und verlangt, daß die Kommission nur in die Mandschurei gehe, von dort aus dem Völkerbund Bericht erstatte und, namentlich durch ihre „Zwischenberichte“, einen Druck auf die Japaner ausübe, wenn diese bis zum Eintreffen der Kommission noch nicht geräumt hätten. Das Letztere war natürlich den Japanern recht unangenehm, und sie setzten durch, daß die Ratsentscheidung das Wort „Bericht“, das ihnen sowieso nicht paßte, überhaupt wegläßt und daß dieses Wort nur noch in der niemanden verpflichtenden Erklärung des Ratspräsidenten ein Scheinbegriff führt. Wie immer in dieser Angelegenheit ist das Kompromiß zu Lasten des Schwächeren, China, ausgefallen: Die Kommission, die nun entsandt wird, soll zunächst in die Mandschurei reisen, sie soll aber dem Völkerbundsrat „über alle Umstände, welche die japanisch-chinesischen Beziehungen betreffen“, berichten, worin man den versteckten Auftrag einer Kontrolle über China wohl entdecken kann. Ein Räumungstermin für die Mandschurei ist nicht gegeben.

An den tatsächlichen Verhältnissen in der Mandschurei hat also die Pariser Ratstagung nicht das mindeste ändern können. Diese Gestaltung der Dinge war übrigens zu Beginn der Tagung schon ohne große Prophetengabe vorauszusagen, denn über allem, was der Völkerbundsrat, seitdem er im September untätig und vor schnellem Auseinandergehen, getan hat, steht das Wort: Zu spät! Damals, im September, als die Feindseligkeiten gerade erst ausgebrochen waren, hätte eine energische Stellungnahme des Rates, hätte eine Untersuchungskommission, wie man sie jetzt nach Monaten, entendet, noch das Schlimmste verhüten können. Inzwischen aber sind die Ereignisse dem an an sich schon schwachen Völkerbund über den Kopf gewachsen, und er kann, will er nicht zum gefährlichsten Mittel, zum „Sanktionskrieg“ greifen,



Die siamesische Hauptstadt von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht.

Blick in eine Straße von Bangkok, im Hintergrund eine der weltberühmten Pagoden. In der siamesischen Hauptstadt Bangkok brach, wie wir gemeldet haben, ein Großfeuer aus, das an den leichtgebauten Holzhäusern reiche Nahrung fand. Etwa 500 Gebäude, darunter das Haus einer ausländischen Bank, wurden ein Raub der Flammen.

nichts tun, als die Geschehnisse faktisch anerkennen, und dabei nach außen hin das Gesicht wahren. Das ist mit der verspäteten Entsendung der Kommission — die dazu noch mit ungeklärtem Mandat reist — auch geschehen. Gens wird sich damit trösten, daß es durch die Kommission den Mandschureifall „weiter in der Hand“ behalte, daß der Bericht der Kommission später, nach Monaten, wieder einmal den Völkerbundsrat beschäftigen, daß die Anwesenheit einer Kommission „an Ort und Stelle“ einen „beruhigenden Einfluss“ ausüben werde, und was diese beschwichtigenden Beschwönigungsverfuche sonst noch alles belegen mögen. Tatsache bleibt, daß für Räumung kein Termin festgesetzt worden ist, und daß also die Mandschurei besetzt bleibt. Tatsache bleibt weiterhin, daß der Völkerbundsrat, als es noch Zeit war — nämlich im September — kostbare Stunden veräunt hat, und darum jetzt untätig zusehen muß. Und Tatsache bleibt schließlich, daß dieser Völkerbund, wie im September im Fall der Zollunion, wieder einmal gegen die Schwächeren funktioniert hat: Alle diese Tatsachen stellen die Lehre aus dem Mandschureikonflikt dar, und man wird sie sich, so glauben wir, gründlich merken müssen.

Absturz eines Verkehrsflugzeuges. Auf dem Flughafen Lübeck-Travemünde stürzte ein Zweischwimmer-Verkehrsflugzeug D. 2176 bei einem Probeflug aus einer Höhe von etwa 500 bis 600 Metern ab. Das Flugzeug hatte, soweit von der Erde aus beobachtet werden konnte, bereits während des Fluges Beschädigungen erlitten, die den Absturz herbeiführten. Der Pilot Karl Wiborg war sofort tot. Ein Vertreter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ist zur Feststellung der Absturzursachen nach Travemünde unterwegs. Wiborg galt als ausgezeichneter Pilot, der seit 1927 fliegerisch tätig war.

Sturmschäden im Ostseebad Cranz. Das Ostseebad Cranz ist in der Nacht zum Mittwoch von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Die Uferpromenaden sind

in einer Fläche von 500 Metern weggespült. Sämtliche Brücken wurden fortgerissen. Die Chaussee nach Scharlau ist durch die vom Sturm gefällten Bäume unpassierbar. Das Überlandwerk ist außer Betrieb, da die Leitungsmasten umgerissen sind. Der Schaden wird auf eine ¼ Million Mark geschätzt.

Eine reiche Gemeinde. Die Gemeinde Jägerndorf bei Merseburg ließ dieser Tage aus den Einnahmen der Gemeinde aus Holzverkäufen im Jahre 1931 an jedes Haus 20 Mark auszahlen. Die Einwohner dieser reichen Gemeinde werden sehr beneidet werden.

Ein 13jähriger Mörder. Ein 13jähriger Mörder wurde in St. Nazaire verhaftet. Der Knabe hatte am letzten Montag im Verlauf eines Streites mit einem schon sehr betagten Manne diesen mit einer Eisenstange mehrmals vor die Brust und auf den Kopf geschlagen, so daß der Alte tot zusammenbrach. Der jugendliche Mörder versteckte darauf die blutige Waffe in einem Leich und lehrte ruhig nach Hause zurück. Er trieb seine Unerschrockenheit so weit, daß er zwei Tage lang den Untersuchungen und Nachforschungen der Gendarmerie bewohnte, ohne sich auch nur durch die geringste Geste zu verraten.

Brandkatastrophe in Polen. — 52 Gebäude eingestürzt. In Sucodola bei Lemberg brach ein Feuer aus, dem 52 Gebäude zum Opfer fielen. Viel lebendes und totes Inventar sowie die gesamte Ernte wurde vernichtet. Zweihundert Familien sind obdachlos geworden.

Mord und Selbstmord eines rumänischen Prinzen. Der Generalinspektor Teodorescu hatte in einer Bank in Kischineu eine Untersuchung vorgenommen, in deren Verlauf er dem in der Bank angestellten Prinzen Cantacuzino schwere Vorwürfe gemacht hatte. Der Prinz zog daraufhin einen Revolver und schied den Inspektor mit zwei Kugeln nieder. Dann beging er Selbstmord. Der Generalinspektor liegt im Sterben.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten. Aus New York wird gemeldet: Ein großes Erdbeben hat am Mittwochabend in mehreren Staaten Nordamerikas stattgefunden. Die Erdstöße waren so heftig, daß die Häuser, besonders in Birmingham (Alabama), Memphis (Tennessee) und in Helena (Arkansas) ins Schwanken gerieten.

1/3 = 33 1/3% billiger

verkaufen wir Freitag, Samstag, Sonntag

alle guten Strümpfe - Socken

in den Verkaufspreislagen über 1.95 Mark.
Sie kaufen 3 Paar — Sie zahlen 2 Paar
Zum Beispiel: Sie kaufen 6 Paar — Sie zahlen 4 Paar
aber auch jedes einzelne Paar 1/3 billiger

Strümpfe sind der beliebteste Geschenkartikel. — Jetzt ist der Augenblick Ihres Einkaufs.
Benutzen Sie dieses sensationelle Strumpfangbot vor Weihnachten.

Frank & Marx

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

o. Gl.

Qualität

Fl. 1.60
Fl. 2.00
Fl. 2.45
Fl. 2.80

Fl. 1.80
Fl. 2.10
Fl. 3.90
Fl. 6.20

Fl. 2.00
Fl. 2.40
Fl. 4.15
Fl. 6.40

abatt

Wassersache!

Alexi

helsberg 9

Ellg Beinhorn fliegt zu den Südseeinseln.

Die deutsche Fliegerin auf dem Wege nach Bagdad. — In schwerem Sturm über das Taurusgebirge. — Mit beschädigter Maschine Weiterflug nach Aleppo. — Nachtlandung auf dem französischen Militärflugplatz.

Aleppo, den 14. Dezember.

Die Fliegerin Ellg Beinhorn ist gestern auf ihrem Flug zu den Südseeinseln bei völliger Dunkelheit mit ihrer Klein-Maschine in Aleppo eingetroffen. Sie hatte auf ihrer letzten Etappe unerwartete Schwierigkeiten. Am Freitagnachmittag war Ellg Beinhorn in Konja, Klein-

Asien, gestartet. Auf dem Wege nach Aleppo überflog sie die 3000 Meter hohen Taurusberge, wobei sie in einen schweren Sturm geriet, der vom Mittelmeer heraufkam. Da es unmöglich war, gegen die äußerst heftigen Böen anzukämpfen, entschloß sich die Fliegerin zu einer Zwischenlandung in Alexandrette, dem bekannten kleinasiatischen Küstenort. Bei der Landung wurde das Flugzeug beschädigt, so daß der Weiterflug zunächst überhaupt in Frage gestellt war.

Die Maschine mußte wiederum auf freiem Feld verankert werden, da vorerst nicht zu übersehen war, ob die Beschädigungen so ernsthaft waren, daß Ersatzteile aus Europa hätten gesandt werden müssen. Da der Sturm weiter anhielt, befürchtete Ellg Beinhorn, daß er ihr Flugzeug in der Nacht auf dem ungeschützten Feld vollends zerstören würde. Jedoch erwies sich am anderen Morgen ihre Sorge als nicht begründet, es stellte sich bei genauer Unter-

suchung heraus, daß sie bei gutem Wetter den Weiterflug nach dem 150 Kilometer entfernten Aleppo wagen durfte. Dort sollte das Flugzeug dann in den Werkstätten der französischen Militärfliegerstaffel überholt werden.

Die Strecke Alexandrette-Aleppo ist am Tage äußerst gefährlich und kaum zu befliegen, denn über den Randge-



Die bekannte deutsche Fliegerin Ellg Beinhorn, die sich zurzeit auf einem Flug zu den Südseeinseln befindet, bei ihrem Start in Berlin.

birgen bis zum Mittelmeer wüten ständig heftige Böen, dort stießen die warmen Luftmassen des Euphrattales und die kühlen des Mittelmeeres zusammen und erzeugten starke, stürmische Luftbewegungen. Nach telefonischer Rücksprache mit dem Kommandanten der französischen Militärfliegerstaffel von Aleppo entschloß sich Ellg Beinhorn zu einem Nachtflug. Sie startete gegen 8 Uhr abends und landete nach ungefähr einer Stunde auf dem Militärflugplatz Ruslims bei Aleppo, wo die französischen Piloten für Aufstellung von Nachtbeleuchtung gesorgt hatten und ihr einen äußerst freundlichen Empfang bereiteten.

Bei der sofortigen Durchsicht der Maschine erwiesen sich deren Beschädigungen als leicht. Bei der harten Landung in Alexandrette hatten lediglich die Tragflächen ein wenig Schaden gelitten, der in Aleppo gleich in Reparatur genommen wurde. Ellg Beinhorn wird ihren Weiterflug nach Bagdad schon in den allernächsten Tagen antreten.

Aus den Gerichtssälen.

Das Auringen-Medenbacher Eisenbahnunglück

Am 15. Juni d. J. gegen 8.45 Uhr vormittags fuhr auf der Station Auringen-Medenbach der von Niederrhausen kommende Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen auf der Station haltenden Güterzug auf. Durch das Unglück wurden etwa 40 Passagiere leicht verletzt, meist durch die in den Fahrabteilen von den Gepäckstücken herabfallende Gepäckstücke. Die Aufräumungsarbeiten nahmen kurze Zeit in Anspruch. Wegen Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung standen der Fahrdisponent auf der Station Auringen-Medenbach, Adolf Horne, Hilfskassierer R. Seel von dort, sowie der Lokomotivführer Peter Weichbach aus Mainz-Kastell vor dem erweiterten Schöffengericht. Der Fahrdisponent war, als die Zugmeldung kam, am Schalter beschäftigt; er beauftragte einen Kollegen Seel, den Zug abzunehmen und die Weichen zu stellen. Dieser gab wohl die Weichenstellung in Ordnung, stellte jedoch die Weichen nicht. Erst als das fälschlich ausgegebene Einfahrtsignal von dem Zug in 75 Kilometer Geschwindigkeit erreicht war, bemerkte die Lokomotivbesatzung den Güterzug, der Heizer sprang ab, der Führer ergriß alle Maßnahmen und konnte so, wenn auch nicht das Unglück verhindern, es doch erheblich in seinen Auswirkungen abschwächen. Horne war als Fahrdisponent von der Dienstvorschrift abgewichen und hatte Seel hantieren lassen, sich nicht vergewissernd, ob alle Maßnahmen auch richtig von Seel gehandhabt worden waren. Das Gericht sprach den Lokomotivführer Weichbach frei, da er bis zum letzten Augenblick auf der Maschine geblieben und seinen Dienst versehen hatte. Horne erhielt einen Monat, Seel zwei Wochen Gefängnis, da sie das Unglück durch ihre Fahrlässigkeit verschuldet hatten. Das Gericht billigte ihnen aber Strafausschub zu.

Der Prozeß gegen die Reemtsma-Erpresser.

Karlsruhe, 16. Dez. Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den 33jährigen Kaufmann Sally Harry Levita, der beschuldigt wird, gemeinsam mit dem flüchtigen Willi Schwed Erpressungen an dem Reemtsma-Zigaretten-Konzern verübt zu haben, hat heute vormittag seinen Anfang genommen. Levita und Schwed hatten mit Hilfe einer Druckschrift betitelt „Steuerstand im Reemtsma-Konzern“ das darin angegriffene Unternehmen zu veranlassen gewußt, einen Betrag von 50 000 M. gegen Auslieferung der Auflage dieser aus Unwahrheiten bestehenden Broschüre zuzugestehen. Schwed hatte dann ein Weißbuch der deutschen Zigarettenindustrie verfaßt und mit der Drohung, es zu veröffentlichen, weitere Erpressungen versucht. Ein anderes Buch, genannt „Das große ABC“, wurde von Levita benutzt, um sich und Schwed drei Jahre hindurch eine monatliche Zahlung von je 3000 M. von der Reemtsma-Befreundeten Dresdener Firma Bergmann zu verschaffen. Schließlich wurde noch von den beiden der Verlag der „Badischen Volkszeitung“ in Baden übernommen und versucht, überbezahlte Inseratenaufträge einzubringen, denen die Androhung kreditgefährdender Veröffentlichungen zugrunde lag. Mitangeklagt ist der Buchdruckerbesitzer Johann Pfeiffer. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurden beide Angeklagten miteinander verbunden. Der Angeklagte Levita gibt zu, daß er die Druckschrift „Steuerstand im Reemtsma-Konzern“ in Baden-Baden geschrieben und in Dortmund habe drucken lassen. Auch „Das große ABC“ sei von ihm im Herbst verfaßt worden. Die Vernehmung wendet sich dann den vier Anklagepunkten zu, zunächst der Schrift „Steuerstand im Reemtsma-Konzern“. Der Angeklagte er-

innert daran, daß seinerzeit die Batschari-Angelegenheit viel Staub aufgewirbelt habe. Alsdann kommt die Broschüre zur Verlesung. Der Angeklagte äußerte sich hierzu, sie wollten mit der Broschüre in der Branche und auch politisch bekannt werden und Geld verdienen. Man sei ihm Tag und Nacht nachgefahnen und habe ein großes Interesse gezeigt, daß die Schrift nicht veröffentlicht werde. So sei der Berliner Vertrag vom 17. August 1929 zustande gekommen, wonach der Angeklagte 50 000 M. erhielt. Zu dem sogenannten Weißbuch für den Deutschen Reichstag erklärte Levita, daß er von Anfang an gegen das von Schwed verfaßte Buch gewesen sei. Das „Große ABC“ besteht aus fünf Abschnitten, von denen nur einer in Baden-Baden gedruckt wurde. Der Inhalt entspricht im wesentlichen dem der Schrift „Steuerstandale“. Levita sagte hierzu aus, daß er wegen des Betriebes dieser Hefte mit verschiedenen Organisationen in Verbindung getreten sei, so auch mit dem Reichsverband der Deutschen Zigarettenindustrie. Eine Einigung ist jedoch nicht zustande gekommen. Der vierte Punkt der Anklage drehte sich um das Pfeiffer-Geschaft. Der Angeklagte Johannes Pfeiffer hat mit Schwed im März dieses Jahres eine G. m. b. H. gegründet. Auf Betragen erklärte Pfeiffer, daß er nicht gewußt habe, daß Schwed eingeschriebenes Mitglied der SPD in Dortmund war. Hiermit war die fast achtstündige Vernehmung der Angeklagten beendet. Kurz nach 17 Uhr wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Der Lübeder Tuberkulose-Prozeß.

Außerordentlich wichtige Sachverständigengutachten.

Lübeck, 16. Dez. Im Tuberkulose-Prozeß äußerte sich in der heutigen Verhandlung Professor Dr. Ludwig Lange vom Reichsgesundheitsamt Berlin über die Typeneinteilung. Eingehend berichtet der Sachverständige dann über die von ihm angestellten Untersuchungen der Lübeder Kulturen und befandete, daß sich nur in einem Falle in einem Nährboden virulente Bazillen gefunden hätten. Von zwei Kulturen auf albumosefreiem Nährboden habe sich eine ebenfalls als reine BCG-Kultur erwiesen, während die zweite einen sonderbaren Befund ergeben habe, für dessen Erklärung er nur eine Stallinfektion annehmen könne. Dann beschäftigte sich Professor Ludwig Lange mit den Versuchen Petroffs und sagte im Reichsgesundheitsamt habe er diese Versuche nachgeprüft, sie aber nicht bestätigt gefunden. Man sei nicht zu dem Ergebnis gekommen, daß man eine Virulenzsteigerung annehmen könne.

Zu einer lebhaften Auseinandersetzung der Sachverständigen kam es darüber, ob bei einem Versuch eine spontane Infektion stattgefunden habe. Dann kommt es zu einer außerordentlich wichtigen Aussage von Professor Ludwig Lange. Er sagt, nach Züchtung des Kieler Stammes auf Sautonschen Nährböden zeigten sich die gleichen Merkmale wie bei den Kulturen aus den Organen Lübeder Kinder und aus den Impfstoffen. — Nach Weichbachs 1930 hatte er den Standpunkt vertreten, daß man die Identität eines humanen Stammes nicht mit Sicherheit feststellen könne. Seine Ansicht habe bei einem Kieler Stamm ganz bestimmte Eigenarten festgestellt. Wenn er nun auch keinen Beweis für die Identität der Lübeder Kulturen mit dem Kieler Stamm habe, so müsse die Möglichkeit einer Identität zugegeben werden. Man habe die Identität des Kieler Stammes mit einer Reihe von Lübeder Stämmen festgestellt.

Rechtsanwalt Ihde, der Verteidiger Professor Dendge,

erklärt dazu, es sei bedauerlich, daß diese wichtigen Befunde zum erstenmal in der mündlichen Verhandlung vorgebracht wurden. Er müsse sich seine weiteren Maßnahmen vorbehalten, und wenn dadurch eine Verzögerung des Prozesses eintrete, so trage er daran keine Schuld.

Rechtsanwalt Ihde erklärte, Professor Dendge sei nicht in der Lage, sofort zu den Befundungen Dr. Langes Stellung zu nehmen.

Professor Ludwig Lange erklärte weiter, seine Ansicht habe ein besonderes Nachstadium und eine besondere Fortbildung an der Kieler und an der Lübeder Kultur auf Sautonschen Nährböden festgestellt und in jedem Falle den Kieler Stamm und die Lübeder Kulturen sofort von den anderen humanen und BCG-Stämmen unterscheiden können. Er habe ferner etwas gefunden, was noch belastender zu sein scheine. Er habe dies noch nicht vorgebracht, weil die Sachverständigen hätten sich mehrfach zu Wort gemeldet, seien aber immer zurückgehalten worden. Die Untersuchung von fünf von tuberkulösen Säuglingen gewonnenen Tuberkelbazillen kulturen habe ergeben, daß es sich um krankmachende Tuberkelbazillen handelte, die nach ihrem Wachstum auf künstlichem Nährboden auch nach ihrer Wirkung im Tierkörper mit Sicherheit weder als menschliche noch als Rindertuberkelbazillen angesprochen werden könnten. Eine weitere Kultur, die Professor Dendge am 17. April auf einem mit dem Lübeder Impfstoff geimpften Meerschweinchen gewann, habe sich bei der Prüfung im Robert-Koch-Institut als virulent erwiesen. Ebenso könnten krankmachende Tuberkelbazillen in einer zur Impfung der Kinder benutzten vermeintlichen BCG-Kultur vom 14. März 1930 nachgewiesen werden. Eine weitere Impfung dieser Kultur zeigte im Gegensatz zu den in diesem Institut seit Jahren geprüften und als unschädlich bekannten BCG-Stämmen krankmachende Eigenschaften.

In einem weiteren Gutachten kam Professor Dr. Bruno Lange noch auf den Stamm „Werner“ zu sprechen, dem schon mehrfach im Prozeß erwähnten humanen Kieler Stamm. Dieser wurde schon im Reichsamt Institut auf seinen Virulenzgrad untersucht. Seinerzeit hat man diesen Stamm als den Typus humanus bezeichnet. Professor Bruno Lange sagt, er müsse bekennen, daß er sich damals vielleicht geirrt habe; denn man könne nicht sagen: Es ist ein boviner Stamm, und man könne nicht sagen: Es ist ein humaner Stamm. Es handelt sich hier um den letzten Fall, daß man einen Stamm nicht genau bezeichnen könne. Professor Bruno Lange bestätigte, wenn auch in anderer Form, die Darlegungen von Professor Ludwig Lange, wonach eine Identität zwischen dem humanen Kieler Stamm und den Lübeder Kulturen bestand.

Die Verhandlungen wurden dann auf Donnerstag vertagt.

Auslosung der Hauptschöfften im Wiesbadener Landgerichtsbezirk für 1932.

F. Für die im Jahre 1932 stattfindenden Sitzungen der Schöffengerichte im Landgerichtsbezirk Wiesbaden wurden am Mittwoch in öffentlicher Sitzung, unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Bergmann, sämtliche Hauptschöfften auf die einzelnen Sitzungstermine ausgelost, und zwar: Amtsgericht Braubach: Landwirt Adolf Clos-Winterwerb. Amtsgericht Eltville: Wagner Leopold, Engraber-Erbach; Gärtner Friedrich Schmidt-Riedrich. Amtsgericht St. Goarshausen: Gekmit Peter Bahles-Caud; Landwirt Heinrich Wilhelm Theis II. Verchied. Amtsgericht H. d. h. e. m. a. M.: Frau Kathilde Müller, geb. Ewald, Diebenbergen; Schreinermeister Adon Vertram-Hiltsheim a. M. Amtsgericht Idstein: Gärtnermeister Karl Hirsch-Riedershausen; Dr. Mühlstein, Kaufmann, Idstein. Amtsgericht K. a. h. e. n. b. o. g. e. n. Land- und Gekmit Heinrich Negeß-Dorsdorf. Amtsgericht Kastatten: Kaufmann Ernst Weiss-Riedrich; Bäcker Wilhelm Stahlheber-Pohl. Amtsgericht Niederlahnstein: Angestellter Paul Eibel-Oberlahnstein; Kaufmann Christoph Strobel-Riederlahnstein. Amtsgericht Rüdesheim: Glasermeister Peter Korbian-Deitrich; Holzhändler Jakob Perabo-Vorch. Amtsgericht Bad Schwalbach: Landwirt Heinrich Hertling-Kettendach; Gekmit Joseph Berg-Bad Schwalbach. Amtsgericht Wehen i. T.: Landwirt Adolf Phuhl III. Stedtenrath. Amtsgericht Wiesbaden: 71 Schöfften.

* Zehn Jahre Zuchthaus für einen Verbrecher. Vor dem erweiterten Schöffengericht Neuwied stand der 48jährige Gelegenheitsarbeiter Heinrich Frohöfe aus Harburg-Stede, der in den Monaten Juli und August in Mainz, Boppard, Bingen, Oberursel, Neuwied und Linz eine Reihe von Einbrüchen ausgeführt und dabei große Mengen an Silber und Schmud erbeutet hatte, die er in Frankfurt oder Köln ablegte. Er suchte sich die Wohnungen von Ferienreisenden aus, die er nachts vollständig ausplünderte. Mit welcher Dreistigkeit Frohöfe vorging, geht daraus hervor, daß er sich nach vollbrachter Arbeit ins Bett der Bestohlenen legte und in aller Ruhe den Morgen erwartete. In Neuwied hatte er u. a. die Wohnung des Bürgermeisters heimlich und für mehr als 10 000 Mark Wertgegenstände erbeutet, die er an den Hehler Johann Breuer aus Köln-Ehrenfeld, der ebenfalls angeklagt war, für ganze 350 M. verkaufte. In Linz hatte Frohöfe sein Schicksal erreicht, als er bei einem Einbruch überrascht, von einem Polizeibeamten angehalten und dann verhaftet worden war. Frohöfe, der eine schlechte Jugend hinter sich hat und der bereits 24 Jahre hinter Zuchthausmauern verbracht hat, wurde wegen fortgesetzten schweren Einbruchs u. a. zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu dieser Strafe kommen noch sieben Jahre Zuchthaus, die Frohöfe wegen seiner guten Führung auf einige Jahre ausgesetzt waren. Der Kölner Hehler Breuer leugnet bis zum Schluß jede Schuld. Er war jedoch nach der Beweisaufnahme überführt und wurde zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Die Osthofener Zusammenstöße vor Gericht. Vor dem Wormser Bezirksgericht kamen die Straßenkämpfe von Osthofen zur Aburteilung. Kommunisten und Nationalsozialisten hatten auf den Anklagebänken Platz genommen, etwa 40 Zeugen warteten auf den Aufruf. Starke Polizeiaufgebote waren im Sitzungssaal anwesend und überwachten das Gerichtsgebäude. Die Vorfälle, welche der Anklage zugrunde liegen, haben sich in den letzten Tagen vor der Reichstagswahl 1930 abgespielt. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es bei Straßenumzügen zu schweren Schlägereien. Die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen brachte aber keine volle Klärung der Vorfälle. Kurz nach 2 Uhr nachts wurde das Urteil verkündet. Es lautete gegen die angeklagten Kommunisten auf eine Gefängnisstrafe von je zehn Tagen, gegen zwei auf eine solche von einer Woche und zwei Wochen. Der Nationalsozialist B. erhielt eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten bzw. zwei Wochen Gefängnis, die Nationalsozialisten D. und A. je zwei Monate, G. zehn Wochen, und K. und Sp. je drei Monate, M. L., S. S. und B. je zwei Monate Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Daneben wurden einigen Angeklagten Bußen an die Verletzten in Höhe von 250 und 110 M. auferlegt.

Wovon London spricht.

Ein großzügiges Geschenk erhielt dieser Tage der englische Thronfolger von einer Frau, die ihren Namen gesellschaftlich verheimlicht hat. Man erfährt diese Angelegenheit durch den Prince of Wales selbst, der darüber bei einem großen offiziellen Bankett sprach. Im Verlauf einer längeren Rede erwähnte er, daß in England selbst in Zeiten der Not der soziale Sinn noch keineswegs erstorben sei. Er verlas den Brief einer englischen Dame, die ihm 10 000 M. gesandt hatte. In einem Begleitbrief hatte die Dame mitgeteilt, daß sie dem englischen Thronfolger diese Summe zur freien Verfügung übergebe. Er könne damit machen, was er wolle. Nun hat der Prince of Wales mitgeteilt, daß er das Geld einer Vereinigung stiften wolle, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, für kranke und invalide Seelente zu sorgen.

Seit einigen Wochen wird in London ein Projekt erörtert, das bisher stets als zu phantastisch betrachtet wurde, um jemals Aussicht auf Ausführung zu gewinnen. Schon vor längerer Zeit hatte ein amerikanisches Konsortium sich an die britische Admiralität gewendet, um dieser einen Vorschlag zu machen. Die Amerikaner wollen nämlich ein Schiff, die „Lusitania“, heben, die im Jahre 1915 von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. Man erinnert sich noch daran, welche traurige Rolle die „Lusitania“ im Kriege spielte, denn die Versenkung dieses Schiffes diente den Vereinigten Staaten zum Vorwand ihrer feindseligen Einstellung gegenüber Deutschland. Es hieß damals, daß an Bord der „Lusitania“ eine beträchtliche Menge von Gold mitgeführt worden sein soll, und diese Goldbarren will man nun wieder ans Tageslicht bringen. Allerdings scheint es fraglich, ob der Plan überhaupt realisierbar ist. Die „Lusitania“ nämlich ruht in der Nähe der irischen Küste auf dem Meeresgrund, und man glaubt, daß die See dort eine Tiefe von etwa 72 Metern erreicht. Technisch wäre es vielleicht möglich, Bergungsarbeiten vorzunehmen, und es gibt Vorrichtungen, mittels deren die Taucher noch tiefer herabsteigen können. Aber von Jagtfeuten wird bezweifelt, daß sich tatsächlich so große Schätze an Bord des gesunkenen Schiffes befunden hätten. Da erhebliche Vorarbeiten notwendig sind, um die Bergung vorzubereiten, und da die damit verbundenen Kosten in die Hunderttausende gehen, erscheint es fraglich, ob man dieses phantastische Projekt auch ausführen wird.

6. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhöhtlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
L. Schönberrg 10e, Postfach 1000
Hochheim am Main



Unterricht

Franzose (in)
zu perfekter Konversation
sofort gesucht.
Hotel „Rissa“

Gewähl. Empfehlungen

Umzüge, Transporte
aller Art
laufend Höchst-Frankfurt
mit Möbel-Auto.
Weimer, Ludwigstraße 6.
Telephon 22614.

Schreibstube
wie Werbedrucke usw.
werden sauber und
originalgetreu verviel-
fältigt d. Maschinen.
Schreibstube Lang,
nur Karlstraße 5.
Tel. 23061.
(Herstellung aller ma-
schinenschriftl. Arbeit.)

Radio

**Neu-Einlagen sowie Re-
paraturen** werden am bill.
ausgeführt von
Radio- u. Elektro-Spez.
Haus H. Schierstein.
Wiesbad., Doreleirung 14.
Telephon 26901.

Apartes Damenbüro
Große Auswahl
Umarbeiten billig
Bensdorf, Moritzstraße 48

Schönheits- und
Körperkultur

Hani B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin.
Weberstraße 3. T. 24723

+ Massage +
Ida Allnoch, ärztl. gepr.
Saalgasse 40, 1.
Ecke Tannustraße

• Neu •

Massage.

Cläre Rood,
ärztl. gepr.
Karlstraße 27, 2.

Verschiedenes

Kinderr. Familie. Mann
lange Jahre arbeitsl., bitt.
f. Kinder um abgcl. Kleid.
ab. Weihnachtsbedürfnisse.
Zu erf. i. Tagbl.-Bl. Sg

Wer hat Interesse
Glas-Christbaumschmuck
in Kommission zu verk.?
H. Herth,
Kunzeburgplatz 2, Paden.

9.40 Uhr-Monatshefte
4-5 S., 64. befreit, mit
u. ohne Fahrer, zu verm.
Eleonorenstraße 1. Part.
Telephon 28929.

Guterb. Marken-Had m.
Weichheit gegen brauchb.
Schreibmaschine
zu tauschen gesucht. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Sa

Wo kann gebild. junger
Kaufmann
Bridge spielen?
Hauptpostamtstraße 421.

Wer schenkt in gute
Hände einen
guten treuen Hund
für einen Kriegsinval.?
Adr. im Tagbl.-Bl. Sa

Die Hellscherin
Marianne
Spendelhofer

die 1913 den Krieg pro-
phesie, die 1916 sagte,
das Hindenburg das
Fenster bekommt, daß die
Kaiser die ersten sind, die
im Weltkrieg aufhören,
die 1918 den neuen Herr-
scher prophezeite, die im
März sagte, daß Hitler
im Juli fortkommt und
mancher der Herren seine
Stellung ändern würde,
mohnt jetzt

Langgasse 54
Gartenhaus Parterre.
Geradeaus. Sprechzeit: 10
bis 12, 2 bis 6 Uhr.

Zukunftsbildung
Sprechstunden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfsstr. 9, P. 2.

**4-5 Händ-
ch. zu tauf.**
Adr. im
u. Preisang.
Tagbl.-Verl.

Blitten
ucht. Off. u.
Tagbl.-Verl.
pferd d. 8. 1.
Str. 110, 2.

u. u. Grude
ucht. Off. u.
D. 101 an
Berlag.

Gefunden
nbrosche
oren. Belohn.
6. Part. 15.
Lehrpfeiler
eg. gute So-
eb. Sonnen-
40. Bot An-
ewart.

logen
chl. Schwalbe
federführend.
3. P. 2907.
er erb. gute
Franz. Red.
Wirtshaus.

en
und Apparat
straße 6.

Ab heute bis zu

50% ermäßigt

ein Posten

Eßservice

und

Kaffeesevice

4829

Ausstellung im 1. Stock
auf Extrastischen

Württemberg

Wiesbaden

Neugasse 11

Für den Herrn

unter den Weihnachtsbaum

eine

Pastete

von

Grether

Pasteten in jeder gewünschten Größe v. Reh, Hase

und Wildschwein mit frischen Trüffeln und Gänse-

leber verarbeitet

Pfund nur 3 Mark

Pasteten von reiner Gänseleber ohne Farce mit

frischen Trüffeln

Pfund 6.50 Mark

Da jede Pastete auf Bestellung frisch angefertigt wird,

erbitten Aufträge für das Fest jetzt schon aufzugeben.

Stadtküche u. Feinkostfabrik

Neugasse 24 Neugasse 24

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Weihnachtsgeschenke
die Freude bereiten

Füllfederhalter von 3 bis 45 M.

alle guten Marken

Schreibtischgarnituren

Schreibmaschinen, Lederbücher

Foto-Alben, Schatullen

Briefpapiere, Bridge-Artikel

Kunstkalender, Papierkörbe

Gesangbücher, Reißzeuge.

Papier-Hack

Rheinstraße 41 Ecke Luisenplatz.

4592

Das praktische

Weihnachtsgeschenk

kaufen Sie in bester Auswahl und

jeder Preislage im größten Spezial-

Geschäft am Platze

Monopol-Parfümerie

W. Müller, Wilhelmstraße 8

Telephon 27121 neben Hotel „Metropole“.

Gillette-Apparate, Echt Schildpatt, Geschenkpäckchen,

Kristall-Zerstäuber, Parfüms, Echt Kölnisch-Wasser.

Auf alle Waren 10% Rabatt außer Markenartikel

Weihnachts-Krippen

Bücher — Baumkerzen

Reichhaltige Auswahl - Niedrige Preise

K. Molzberger Nachf.

Tel. 277 42 — Luisenstraße 27.

BESUCHSKARTEN

L. Schellenberg'sche

Holzdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

IN WENIGEN STUNDEN

Total-
Ausverkauf

wegen vollständiger

Geschäftsaufgabe

Seidenspinner

Wilhelmstraße 20

Inh. Sarah Rosenstrach

3 Reichsmark
bar ausgezahlt
-der Erlös jedes vollen Sparbuches-
schönste Beihilfe zu Weihnachten! Darum:
Alles bei Harth!

Weihnachtsgebäck 1/4 Pfund 25
Nürnb. Mischung 1/4 Pfund 17
Kokosmakronen 1/4 Pfund 22
Brichlebkuchen weiße 1/4 Pfd. 28
Elisenlebkuchen 1/4 Pfund 35
Basler Lebkuchen

Paket 30, 20 und 15

Geschenkebeutel
in Cellophan Beutel 90
Schokolade 2 Tafeln à 100 gr 50
Haselnüsse Pfund 55
Walnüsse Pfund 55 und 32
Erdnüsse 1/4 Pfund 9
Feigen Kranz 16
Mandarinen 3 Pfund 55
Orangen 3 Pfund 58

Konfektmehl „Harth“ . . . Pfund 30
Weizenmehl . . . Pfund 28, 24 u. 23
Margarine „Harth Gold“ . . . Pfund 65
Haushaltmargarine Pfd. 55, 40 u. 36
Schmalz amerik. Pfund 62
Schmalz garantiert rein . . . Pfund 57
Sultaninen . . . 1/4 Pfund 25, 18 u. 12
Mandeln . . . 1/4 Pfund 45 u. 33
Haselnußkerne . . . 1/4 Pfund 28

Schinken gekochter . . . 1/4 Pfund 40
Blockwurst Holst. . . . 1/4 Pfund 24
Zerelatwurst 1/4 Pfund 30
Edamer Käse (40%) . . . 1/4 Pfund 23
Schweizerkäse 1/4 Pfund 30
Olssardinen Dose 50, 38, 35, 32 u. 20

Große Holländer Eier

zum Backen, Sieden und Braten geeignet

10 Stück 98

Erneuter Wein-Abschlag!

Weiß- und Rotwein vom Faß Liter nur noch 55

Tischwein (weißer und roter) Literflasche ohne Glas nur noch 65

29er Rhodter Schloß . . . 1/2 Fl. 70
29er Liebfraumilch . . . 1/2 Fl. 1.10
29er Zeltung, Kirchenpfad . . 1/2 Fl. 1.10
29er Nierst. Galgenberg . . 1/2 Fl. 1.30
29er Heidesch. Neumorgen . . 1/2 Fl. 1.50
29er Ober-Ingelheimer . . 1/2 Fl. 1.00

Ausnahmepreise nur gültig bis einschließlich 31. Dezember 1931.

Harth's Konserven

1/2 Normal-Dose
Schnittbohnen junge . . . 52 und 46
Schnittbohnen junge l . . . 62
Brechbohnen junge . . . 54
Brechbohnen junge l . . . 64
Gemüse-Erbisen 62
Pflaumen mit Stein 58
Erdbeeren 1.25
Birnen weiß 1/2 Frucht . . . 95

Verlangen Sie bitte unsere Wein- und Konserven-Preisliste!

Weihnachts-Gänse

la Körnermast, treffen am Montag in unseren Filialen ein Pfund 95

Eine schöne dekorierte Kaffee-Dose

erhält jeder Kunde bis einschließlich 31. Dezember 1931

bei Einkauf von 1 Pfund Harth-Kaffee zu Mk. 3.60, 3.20, 2.80 u. 2.50

Harth
5% Rabatt

4821

Harth hilft haushalten

Freude entfachen
Nur nützliche Sachen;
Vor allen Dingen
Die „Wochenklingen“.

Eine wirkliche **Weihnachts-Überraschung**
für jeden Herrn ist die Sonnengold-Wochen-
klinge, die Rasierklinge der Zukunft, etwas ganz Neues,
Ausreichend für ca. 1/2 Jahr f. 35 M. — Überall erhältlich.

SCHENKE
PIELWAREN VON
SCHWEITZER
seit 73 Jahren Eilenbogengasse 4465

Die besten

Rindswurstchen

kaufen Sie nur in der

Metzgerei Stern

Mauergasse 21

Bluthee-Abgüsse

vermehrt, vollwert. Ersatz f. Mahlkaffee

L. Schellenberg'sche Holzdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Unser Verlust ist Ihr Gewinn!

Vergessen Sie nicht, daß Sie bei uns den besten Seidenstoff, Velour, Chiffon und Brokat für

den dritten Teil des regulären Preises einkaufen können. Weihnachts-Ge-

schenke, wie: Abendtücher, Schals, Krawatten, Ketten und Armbänder zu Spottpreisen,

Der Zollkrieg.

Erreicht die Krise Frankreich?

Unser Pariser Vertreter schreibt uns: Eigentlich sollten dieser Tage französische Unterhändler nach England reisen und dort offizielle Besprechungen über die Zollfrage beginnen. Sie sind jedoch nicht gefahren, weil man — nach den letzten Erklärungen Runcimans, die einer wirtschaftlichen Kriegserklärung gleichkommen, und nach dem Wortlaut der englischen „Einladung“ Note an die französische Regierung — solche Verhandlungen im Augenblick für wenig aussichtsreich hält. Der französisch-englische Gegensatz ist, trotz oder vielleicht gerade wegen Hindins Londoner Besuch, schärfer als je, und will man ihn auf eine kurze Formel bringen, so muß sie heißen: Politische Erstarrung gegen weltwirtschaftliches Denken. Die Kampfmittel sind: französisches Gold und englische zollpolitische Maßnahmen. Fast gleichzeitig mit Verzicht Frankreichs auf Entsendung einer Zolldelegation wurde die Annahme des alten — Tarbischen — Planes des „outillage national“ (wörtlich: der „nationalen Wirtschaftsausrüstung“) und die Bewilligung des dafür erforderlichen Kredites von 3½ Milliarden französischer Franken oder 600 Millionen Mark bekannt. Dieser Plan hat, seit ihn Herr Tarbier vor fast zwei Jahren der französischen Kammer vorlegte, seinen Sinn völlig gewandelt. Ursprünglich sollte die „nationale Wirtschaftsausrüstung“, die in der Anlage von Straßen, Bahnlinien und der planmäßigen Modernisierung der französischen Fabrikbetriebe bestehen wird, den französischen Wirtschaftskörper entwickeln und technisch vervollkommen. Heute sieht man den „outillage national“ lediglich unter dem einen Gesichtswinkel der Arbeitsbeschaffung. Denn auch in Frankreich beginnt die Arbeitslosigkeit, und wenn es auch keine genauen Statistiken gibt, sondern nur annähernde Schätzungen (die Arbeitslosenversicherung ist nicht obligatorisch), so zeigen doch die Zahlen: 650 000 Arbeitslose, zwei Millionen Kurzarbeiter, daß Frankreich nicht mehr die glückliche Insel im Krisenmeer ist, als die man es bisher bezeichnet hat. Wie man hört, haben sich allein in der letzten Woche die Arbeitslosen um 10 000 vermehrt.

Diese beiden Tatsachen: Verzicht auf die Entsendung der Zolldelegation, und Annahme des jetzt hauptsächlich der Arbeitsbeschaffung dienenden Planes der „nationalen Wirtschaftsausrüstung“, erhellen also blühartig die französische Situation. Die Arbeitslosigkeit ist auch in Frankreich nicht nur mehr ein Gespenst, sondern eine harte Wirklichkeit. Diese Arbeitslosigkeit wird, das ist keine Frage, durch den jetzt anscheinend beschlossenen französisch-englischen Wirtschaftskrieg erheblich verschlimmert werden. Denn bei diesem Krieg ist Frankreichs Wirtschaft zunächst der leidtragende Teil, da der französische Handel mit England bisher beträchtlich aktiv war; im letzten Jahre mit 1,6 Milliarden französischer Franken (fast 300 Millionen Mark), und auch noch in den ersten 9 Monaten des Jahres 1931, trotz fortschreitender Wirtschaftskrise, mit 1,1 Milliarden Franken (fast 200 Millionen Mark). Der größte Teil der Produkte der französischen Luxusindustrie — wohl die wichtigste französische Industrie — ging nach England, und der jetzt beschlossene 50prozentige Zoll auf Luxuswaren wird gerade diese Industrie vernichtend treffen. Dazu kommt noch die Wirkung der englischen Gemüse-Einfuhr-Sperre auf die Landwirtschaft der England gegenüber liegenden französischen Bretagne, deren Ausfuhr ausschließlich nach England ging (keine Gemüse, Frühkartoffeln usw.). Die zum 1. Januar geplante Erhöhung der französischen Frachttarife macht eine Umstellung der Bretagne-Ausfuhr noch besonders schwer. Von den Glasfabriken des unteren Seinedepartements, die ebenfalls fast ausschließlich nach England exportiert haben, soll schon jetzt die Hälfte stillgelegt sein, und nicht anders wird es der französischen Wollindustrie ergehen.

Natürlich wird Frankreich mit Gegenmaßnahmen antworten, hat es in beschränktem Umfang auch schon getan (15prozentiger Zoll auf englische Ware, um die Pfundentwertung auszugleichen). Aber die französische Stärke liegt infolge der ganzen Anlage der französischen Wirtschaft weniger beim Mittel des eigentlichen Wirtschaftskrieges, als vielmehr in der finanziellen Übermacht, die sich in der Hindinschen Ankündigung der Zurückziehung der beträchtlichen französischen Kredite an die Bank von England (insgesamt 1,1 Milliarden Goldmark, die zum Teil im Januar, zum größeren Teil im September 1932 fällig werden), und in der von Paris betriebenen Pfundbaiff-Politik der letzten Tage ausdrückt. Bis September, dem Fälligkeitstermin von 800



Chinas neuer Staatspräsident.

Lin-Sen, der bisherige Vorsitzende des Gesetzgebungs-ausschusses, wurde als Nachfolger Tschangtaichs zum Präsidenten der chinesischen Zentralregierung gewählt.

Millionen Goldmark, ist jedoch noch lange, und vorläufig muß sich der Pariser Angriff auf das Pfund jeweils zunächst zum Schaden der französischen Industrie-Ausfuhr auswirken. Deshalb kann man tatsächlich nicht sagen, daß Englands Stellung in diesem Wirtschaftskampf die schwächere wäre! Es ist vielmehr durchaus möglich, daß eine französische Politik zwingt, umzulernen.

Und diese Alternative steht im Hintergrund der englisch-französischen Auseinandersetzung, die wir sich vorbereiten sehen: Gefundung der Weltwirtschaft, selbst um den Preis der Vertragsrevision (namentlich in der Schuldenfrage), oder buchstabengetreue Erhaltung der Verträge und des Status quo, selbst um den Preis der Weltwirtschaftskrise. England, das sich wie Amerika wiederholt eindeutig für die Priorität der Privatschulden ausgesprochen hat, tritt in diesem Kampf zwangsläufig für die Wirtschaftsgefundung ein. Frankreich dagegen, so lange seine Wirtschaft noch nicht von der Krise erfaßt ist, setzt alles auf seine politische Karte: Hegemonie in Europa, absolute Erhaltung des Status quo. Der englisch-französische Wirtschaftskampf dürfte ebenso wie die begonnenen Baller Ausfuhrbesprechungen den Auftakt zu dieser weltpolitischen Auseinandersetzung darstellen.

Der Herzog will 27 Goldmillionen.

Unglaubliche Nachlässigkeit einer früheren thüringischen Regierung.

Jena, 17. Dez. (Fig. Drahtmeldung.) Ende dieser Woche soll vor dem Oberlandesgericht in Jena der letzte Akt eines Schauspiels ab, das dem thüringischen Staat wahrscheinlich 27 Goldmillionen kosten wird. Der Prozeß, den der frühere Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg gegen den Staat Thüringen angestrengt hat, findet jetzt endlich seinen Abschluß. Von den Forderungen des Herzogs ist schon oft die Rede gewesen. Es handelt sich bekanntlich um die Anfechtung eines Vertrages, den der damalige Freistaat Sachsen-Altenburg am 6. Juni 1919 mit dem ehemaligen Herzog abgeschlossen hatte.

In diesem Vertrage wurde die Herausgabe des herzoglichen Vermögens an den Staat geregelt. 46 000 Morgen Wald, 5 Rittergüter, mehrere guteingetragene Schlösser, das Altenburger Hoftheater, einige Einzelgrundstücke und Kohlenberechtigungen in Thüringen und Preußen waren in das herzogliche Vermögen eingeschlossen. Der Herzog erhielt das Recht, aus den Wertpapierbeständen seines Vermögens insgesamt 10 Millionen Papiermark für sich zu behalten. Bald nach der Auseinandersetzung des Herzogs mit dem Staate Sachsen-Altenburg kam die Inflation. Die 10 Millionen Papiermark des Herzogs gingen — nicht zuletzt durch unglückliche Spekulationen — verloren. Der Herzog beschloß nun, sich an dem thüringischen Staat schadlos zu halten. 1924 strengte er einen Prozeß an, in dem er die Richtigkeitsklärung des Auseinanderlegungsvertrages und die Rückgabe seines Vermögens verlangte. Der Streitgegenstand wurde damals auf 27 Goldmillionen beziffert.

Der Herzog konnte diese Millionenforderung stellen, weil seine Juristen inzwischen Formfehler an dem Auseinanderlegungsvertrag von 1919 entdeckt hatten. Die Regierung von Sachsen-Altenburg veräumte 1919 — wahrscheinlich aus Erpressungsgründen — einen Notar zur Beurkundung des Vertrages hinzuzuziehen. Man begnügte sich mit einer Beglaubigung durch den damaligen herzoglichen Richter. Außerdem entdeckte man, daß der Vertrag von einem Nichtjuristen abgefaßt worden war. Alles das sind

Formfehler, die der Anfechtungsklage des Herzogs eine plausible Begründung gaben.

Jahre hindurch wurde der Prozeß zwischen dem thüringischen Staat und dem altenburgischen Herzogshaus hingezogen. Zuletzt hatte sich sogar das Oberlandesgericht Jena auf den Standpunkt gestellt, daß der Vertrag von 1919 nicht den gesetzlichen Vorschriften entspreche und daher ungültig sei. Das Landgericht nahm jedoch einen entgegengekehrten Standpunkt ein. Der Herzog von Sachsen-Altenburg nahm schließlich das Armenrecht in Anspruch, um auch den Berufungsprozeß, der in diesen Tagen ansteht, durchzuführen. Vergleichsverhandlungen zwischen dem thüringischen Staat und dem Herzogshaus fanden schon mehrfach statt. Einmal war man sogar nahe an einer Einigung. Einige Grundstücke sollten dem Herzog zurückgegeben werden. Außerdem übernahm der Staat die Verpflichtung, an die herzogliche Familie für eine bestimmte Zeit eine Jahresrente von 100 000 Mark zu zahlen. Politische Ereignisse warfen den Einigungsvertrag aber wieder über den Haufen. Und jetzt findet der letzte Termin in dieser Sache statt.

Edeners Verhandlungen in England.

Eine Richtigstellung.

Friedrichshafen, 16. Dez. Von Dr. Edener erhalten wir folgende Erklärung: „Wie ich bei meiner Rückkehr hörte, ist in der deutschen Presse unlängst eine Nachricht verbreitet worden, derzufolge ich in England über den Bau von Luftschiffen in England verhandelt hätte. Das ist natürlich vollkommen unrichtig. Gesehen haben wir lediglich über die Möglichkeit, den Luftschiffbau bei dem geplanten Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika gelegentlich oder regelmäßig anzufügen und daselbst Post zu übernehmen oder abzugeben. Im Laufe der Besprechungen ist dann auch davon die Rede gewesen ob England eventuell in die deutsch-amerikanische Verkehrsgesellschaft als dritter Teilnehmer eintreten würde und ein oder mehrere Luftschiffe, für die England die Mittel aufzuwenden hätte, einbringen würde. Solche englischen Luftschiffe, so wurde festgestellt, müßten natürlich in England gebaut werden.“

Suspendierung des englischen Flottenbauprogramms?

Die U-Boote sind ausgenommen.

London, 17. Dez. „Daily Herald“ will wissen, daß die Regierung die Suspendierung des ganzen britischen Flottenbauprogramms mit Ausnahme der U-Boote erwägt. Die Frage war von einem Unterausschuß des Kabinetts geprüft worden. Die Suspendierung würde, wie das Blatt meint, zeitweilig sein und von dem Ergebnis der Abrüstungskonferenz abhängen. Man hofft, daß die Bekanntgabe der Suspendierung eine moralische Wirkung auf die Konferenz ausüben werde. Es handelt sich um zwei Kreuzer von je 7000 Tonnen, einen 5000-Tonnen-Kreuzer eines neuen Typs, ein Flottillenführerboot, acht Zerstörer, vier Schaluppen, ein Kanonenboot und zwei Hilfsfahrzeuge.



Der neue spanische Außenminister.

Luis de Zulueta, bisher Vertreter Spaniens in mehreren ausländischen Missionen, wurde zum Außenminister des neuen Kabinetts Azana ernannt, das sich besonders auf die Vintsparteien stützt.

PREISABBBAUS

Im Zeichen des

können Sie aus dem heutigen Inserat erkennen, was Drachmann Ihnen zu Weihnachten als Gaben anbietet.

Diese Preise sind besonders billig!
Dabei bringen wir aber gute Qualitäten
und letzte Neuheiten der Saison!

Damen-Halb- und Spangenschuhe von **3.50** an

Sportstiefel für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen

Schöne Herren-Sonntagsstiefel (Halbschuhe) solange Vorrat . . . von **5.50** an

Herrenstiefel in braun und schwarz, in versch. Ausführung, letzte Neuheiten, zu sehr bill. Preisen

Um unserer Kundschaft und die, die es noch werden wollen, den Weihnachts-Einkauf zu erleichtern, nehmen wir Anzeigung in jeder Höhe an.

Bei uns gekaufte Schuhe können nach Weihnachten umgetauscht werden.

Eleg. Lack- und schw. Wildleder-Pumps, echt Louis XV. Absatz nur **5.90**

Kinderstiefel, schwarz und braun, mit u. ohne Doppelschle, gutes Fabrikat, in jeder Preislage

Warme Hantelstiefel mit Leder Kamelhaar und versch. Stoffarten von **1.35** an

Luxus-Schuhwaren für Damen und Herren sind in den modernsten Formen eingetroffen

Was Sie wegen Raummangel im Fenster nicht sehen, finden Sie in unseren Verkaufsräumen

Schuhhaus **Neugasse 22** Part. u. Drachmann **1. Stock**

Jeder erhält bei Vorzeigen dieses Inserates ein Geschenk

Grammoph.-Reparat.

billig und gut.

Fahrrad-Beihrens

Hellmündstraße 42.

Rafas

(für Wiedervert.)

Pfund nur 30 Pf.

Mora. Drantenstr. 43. 2.

bei Ebbe.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.

Sonntags, 18. Dez.

Freitag, 19. Dez.

Sabbat.

morgens 9 Uhr, nachm.

3 Uhr, abends 5.15 Uhr.

Bochentags, morg. 7.30.

abends 6 Uhr.

11. Israelitische Kultus-

gemeinde, Friedrichstr. 33

Freitag, abds. 4.15 Uhr.

Sonntag, morgen 8.30.

Bochentags, morg. 7.15.

nachm. 4.15. Sonntag.

Morab betetes nachm.

4 Uhr.

Bis **23. Dez.** werden Aufträge für **Weihnachten** angenommen u. prompt erl.

6 Karten 1⁹⁰

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis eine Vergrößerung 18x24, Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags geöffnet.

WALHALLA

Heute letztmals:

Zwei Menschen

nach dem bek. Roman v. Richard Voss

Ab morgen: Der Weiterfolg!

Im weißen Röss'l

Lustspiel von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In den Hauptrollen:

Max Hansen, Liane Haid, Livio Pavanelli, Ferdinand Bonn, Anita Doris, Gustl Stark Göttenbauer.

An „historischer“ Stätte im Salzkammergut gedreht.

Hierauf:

Greta Garbo

in ihrem neuen Tonfilm

Romanze

Es ist viel, die schönste Frau der Welt zu sein. Greta Garbo ist mehr. Sie ist die größte Schauspielerin

DAS GROSSE AEG-PROGRAMM
AN NETZEMPFÄNGERN
UND LAUTSPRECHERN
BRINGT AUCH



VERLANGEN SIE DIE NEUE PREISLISTE
„AEG-RUNDFUNKMATERIAL“

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS GESELLSCHAFT

10% Preissenkung im Sinne der Notverordnung auf die meisten AEG-Rundfunkgeräte.

F28a

Arbeiterwohlfahrt-Weihnachtslotterie

Ziehung übermorgen!

Höchstgewinn 30000 bzw. 60000 Mark.
Lose 50 Pf. Doppellos 1 Mk.

Lotterie-Einnahme **Oelhermann**

Schwalbacher Str. 38, Allee-Seite, gegenüb. Mauritiusstr.



PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9

Emil und die Detektive
Auf der Bühne:
Die große Zaubervorstellung.

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 18. Dezember 1931.

14. Vorstellung Stammreihe G

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Musik. Leit.: K. Tanner. — Spiel.: B. Herrmann.
Herr Roderich, Majoratsbesitzer Josef Moseler
Die Comtesse Fichtenau Maria Moser
Bergdirektor Spad Heinrich Schorn
Elfrida, seine Frau Villo Haas
Lichta, Salinenadjunkt Janko Birner
Daniel, Materialienverwalter Wilhelm Dellhol
Martin, Obersteiger Carl Schmitt-Walter
Hella, Spinnflosslerin Villo Sedina
Strobl, Wirt Gottlieb Zeithammer
Babette Doris Voh
Kilian Karl Meißner
Nepomuk Heinrich Wegrauch

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Bergstadt

Zeit: 19. Jahrhundert.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Freie B — Ende gegen 22¼ Uhr

Samstag, den 19. Dezember 1931: Nachmittags: Bei aufgehobenen Stammreihen: **Schneewittchen und die sieben Zwerge**. Anfang 15 Uhr. Ende 17 Uhr.
Abends: „Ernani“, 14. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr. Freie C.

Kleines Haus.

Freitag, den 18. Dezember 1931.

15. Vorstellung Stammreihe 5

Flieger.

Drama in 4 Bildern von Hermann Rothmann.

Spielleitung: Wolf von Gordon.
Frank, Oberleutnant, Führer der Jasta VII
Herbert Dirmoler
Hensch, Leutnant Maurus Vork
v. Düring, Leutnant Paul Breitkopf
Schnod, Bismarckwibel Otto Brenner
Schmidt, Unteroffizier Karl Stein
Timm, Feldwebel Paul Wegner
Solle, Franks Kurste Bogislav von Henden
Leeds, Engländer Gustav Albert
Himée Vera Bernhoff
Frontsoldat Hans Lehmann
Vermelle, Kriegsberichterstatter Guido Lehmann
Der Mann im Traum August Rother
Müller III., Kriegsfreiwilliger Peter Wland

Die Handlung spielt in einem Schloss in Flandern, dem Quartier der Jagdstaffel VII.

Anfang 20 Uhr — Freie 3 — Ende etwa 22 Uhr.

Samstag, den 19. Dezember 1931: „Der Kopf in der Schlinge“, 13. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr. Freie 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 18. Dezember 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Röchbrunnen-Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Pelléas und Mélisande“ von Claude Debussy.

2. Ungarisches Liebeslied von Dörm.

3. Fantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.

4. Venus meine Lust! Walzer von O. Strauss.

5. Eine Sängerknaben nach Wien, Potpourri v. Silving.

6. Vater Rhein, Marsch von F. Linde.

Rurhaus-Konzerte.

Freitag, den 18. Dezember 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

16.30 bis 18 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.

2. Marsch und Chor der Priester aus der Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

3. Entr'acte aus der Oper „Martha“ v. F. v. Flotow.

4. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Halévy.

5. Serenade für Flöte und Horn von A. T. H.

6. Menuett und ungarisches Rondo von J. Haydn.

7. Fantasie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.

8. Elfen a. Magar, Galopp von J. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Ragmone“ von A. Thomas.

2. Erinnerung an Chopin, Fantasie von J. S. Beethoven.

3. Dynamiden, Walzer von J. Strauß.

4. Fantasie aus der Oper „Carmen“.

5. Aufforderung zum Tanz, Rondo.

6. Fantasie aus der Oper „Oberon“.

Sämtlich von C. M. v. Weber, geb. am 18. 12. 1786. Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

ALKAZAR

Ruf 21221

Variété - Tanz-Palast - Kabarett

Schwalbacher Straße 51

Vom 16. bis 31. Dezember 1931:

Der große Weihnachts-Variété-Spielplan

und Sonder-Gastspiel BREITBART II

der stärkste Mann der Welt

in seinen phänomenalen Darbietungen.

Anfang wochent. 8½ Uhr - S. ab u. Feiert. 2 vorst. 4 u. 8 Uhr

Trotz Riesenspesen 1 einschl. ein Getränk

nur kleiner Ein- nach Wahl u. einschl.

heits-Eintrittspreis 1 Mk. Bedienung u. Kartenzst.

An den 3 Weihnachts-Feiertagen je 2 Gala-

Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Nachmittags hat jeder Erwachsene das Recht

1 Kind frei einzuführen.

Ihr Erfolg

resultiert aus dem zielbewußten Handeln bei der Erledigung Ihrer geschäftlichen Angelegenheiten. Sie überwachen peinlich alle zur Repräsentation Ihres Unternehmens wichtigen Momente. Dazu gehört natürlich auch

die gute Drucksache

Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — finden in unserem ausgedehnten Betrieb eine liebevolle Pflege. Ein großer Stamm gut geschulter Kräfte geben diesen den letzten Schliff, lassen Sie uns durch die Herstellung solcher Drucksachen an der Repräsentation Ihres Unternehmens Teil haben. Verlangen Sie unsere unverbindlichen Vorschläge und Preise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Kontore im Tagblatt-Haus

Langgasse 21 • Fernsprecher Nr. 59631

Weihnachten zum Wintersport nach Freudenstadt im Schwarzwald

Abfahrt: 25. Dezember 1931.

Rückkehr: Beliebig

(bis spätestens 3. Januar 1932).

Preis der Hin- u. Rückfahrt **12.90 Mk.**

Unterkunft mit Verpflegung:

5 Mark für Person und Tag.

Anmeldungen durch: F513

Sport-Gerich Hamburg-Amerika Linie

Friedrichstraße 46 Wiesbaden, Nassauer Hof

Tel. 24681. Tel. 25404/25405.

Thalia-Tonfilm-Theater

Kirchgasse 72.

Neuaufführung!

Maurice Chevalier

beliebt und bekannt durch „Die Liebesparade“

in

Der lächelnde Leutnant

Nach der berühmten Strauß-Operette

„Ein Walzertraum“

Regie: Ernst Lubitsch. Musik: Oskar Strauß

mit Claudette Colbert, Charlie Buggles,

Marlam Hopkins.

Dazu ein interessantes

Tonfilm-Beiprogramm

und

Emelka-Tonwoche

die Stimme der Welt.

W. 4, 6.15, 8.30 Uhr. — So. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Wochent. bis 5 Uhr alle Plätze 0.60. Rang 1 Mk.

Nach 5 Uhr u. Sonntags von 0.60 bis 1.50 Mk.

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriktneu, ohne Anzahlung, Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungsbeginn Februar. Näbflur im Hause kostenlos. Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter N. 981 an den Tagbl.-Verlag.

Puppenwagen Verdecke - Reparaturen Biechstr. 17, Mtb. K.Lad.

Bei Schwanke kaufen heißt sparen.

Kein Aufschlag

für Rohmittel, Rabatt.

Gutheine, geringwert.

Geldente usw., dies

alles muß der Ver-

braucher bezahlen.

Unübertroffenes

Konfektmehl 27

5-Pfund- 1.30

la Nudelmehl 25

5 und- 1.20

Schwankes Mehl wird

vor dem Verkauf

nochmals gekiebt.

Zucker

Frankenthaler Rader

Griffaffinade 37d. 42

Kristall 37d. 36

100% Rotosjett 28

Margarine 37d. 32

Deutscherfrische

Molk-Sührab-

Markenbutter

Pfund 134

¼ Pf. 67.

Neue Ernte

¼-Pfund-Preis:

la Mandeln 36

la Haselnüsse 28

la Kakaonüsse, ger. 9

la Sultaninen 15

la Korinthen 14

la Zitronat 25

la Orangat 20

Siehe stets frisch.

Sonstige Zutaten

bekannt billigst.

Schwanke

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59,

Telephon 27414.

Industrie und Handel.

Die mittelfröndliche Kreditversorgung.

Die Beteiligung der Privatbanken.

In letzter Zeit ist vom Mittelstand und seinen Organisationen, wie auch von amtlichen Stellen die nachdrückliche Forderung erhoben worden, daß sich das private Bankgewerbe in erheblicherem Maße als bisher der mittelfröndlichen Kreditversorgung zuwenden solle. Zu der Forderung wird in dem Bericht des Zentralverbandes des Bank- und Bankiergewerbes ausgeführt, sie beweise, daß das vorhandene Bedürfnis von den anderen Gruppen des Kreditgewerbes trotz weitestgehender allseitiger Begünstigung nur in unzureichendem Maße gedeckt werden könne. Im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung werde das Bankgewerbe sich in der Folge noch mehr als bisher der Befriedigung dieser Kreditbedürfnisse zu widmen haben. Hiermit werde es jedoch auch seinerseits gewisse Forderungen (Befriedigung bisher bestehender Ungleichheiten im Wettbewerb) verbinden dürfen. Von dem Mittelstand selbst und seinen Organisationen erwarte der Zentralverband, daß der Wunsch nach Intensivierung der Beziehungen zu dem privaten Bankgewerbe sich in Zukunft auf der Habenseite in nicht minder nachdrücklicher Weise, als auf der Sollseite betätigen werde. Ein Berufsstand, dessen Einlagen sich einer bestimmten Gruppe von Kreditinstituten mehr oder weniger fernhielten, habe kein Recht, sich bei der Öffentlichkeit und bei der Regierung über eine Vernachlässigung seiner Kreditbedürfnisse durch diese Gruppe von Kreditinstituten zu beklagen. Im übrigen habe eine vom Zentralverband unlängst innerhalb seines Mitgliederkreises veranstaltete Umfrage ergeben, daß an der Versorgung des industriellen, kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes mit kurzfristigen Krediten die Kreise des privaten Bank- und Bankiergewerbes, also Großbanken, Provinzbanken und Privatbankfirmen in kaum geringerem Umfange beteiligt seien, als die nach ihrer Bestimmung ausschließlich der mittelfröndlichen Kreditpflege dienenden Sparkassen und Genossenschaften. Bei den Privatbanken und Privatbankfirmen der Provinz überwiegen die Mittelstandskredite auch dem Betrage nach in erheblicher Weise. So betrage in der Gruppe der kleinen Provinzbankfirmen bereits der Anteil der Kredite bis 50 000 M. 74 Prozent, in der für die Kreditversorgung des Mittelstandes wichtigsten Gruppe der mittleren Provinzbanken der Anteil der Klein- und Mittelkredite bis 100 000 M. 70,9 Prozent. Auch bei denjenigen großen Instituten schließlich, auf welche die Großwirtschaft für ihre Kreditversorgung vorzugsweise angewiesen sei und die denen demgemäß dem Betrage nach die Großkredite überwiegen, belaufe sich gleichwohl die absolute Ziffer der Mittel- und Kleinkredite auf insgesamt mindestens 1500 Millionen M. Sie sei also sehr beträchtlich und stelle einen häufig unterschätzten Anteil an der Kreditversorgung von Kleinindustrie, Kleinhandel, Gewerbe und Landwirtschaft dar.

Der deutsche Münzenumlauf.

Erhebliche Zunahme seit Mitte 1931.

Da die Höchstgrenze des zulässigen Münzenumlaufes vor einiger Zeit heraufgehoben worden ist, haben sich natürlich auch die Münzprägungen in Deutschland bedeutend erhöht. Die Neuprägung von Scheidemünzen belief sich im Juli auf netto 1,4 Mill. M., im August auf 8,5 Mill. M., im September auf 24,1 Mill. M., im Oktober auf 38,5 Mill. M. und im November auf 60,9 Mill. M. Insgesamt wurden Werte von 133,7 Mill. M. zusätzlich in den Verkehr gebracht, gegen nur 8,5 Mill. M. im ersten Halbjahr 1931 und 51,8 Mill. M. im Jahre 1930. In der Hauptsache wurden Silbermünzen geprägt und zwar wurden für netto 72,5 Mill. M. Münzmarkstücke, 41,6 Millionen M. Dreimarkstücke, 13,5 Mill. Mark Zweimarkstücke zusätzlich in den Verkehr gebracht. Der Umlauf an Einmarkstücken ist um rund 100 000 M. infolge der Einziehung legierter Münzen zurückgegangen.

Die Münzbestände der Reichsbank haben in letzter Zeit erheblich zugenommen. Im Monatsdurchschnitt betrugen sie im Juli 1931 70,4 Mill. M., im August 85,8 Mill. M., im September 92,4 Mill. M., im Oktober 89,2 Mill. M. und im November 120,5 Mill. M.

Aus dieser Entwicklung könnte der Schluss gezogen werden, daß die Wirtschaft eine erhöhte Beanspruchung an Scheidemünzen stellt, das ist jedoch tatsächlich nicht der Fall; vielmehr spielen für die gesteigerte Prägung politische Momente eine wesentliche Rolle. Dem Reich fließen bekanntlich aus der Münzprägung erhebliche Gewinne zu. So belief sich der Reingewinn in den Fiskaljahren 1924/25 bis 1928/29 aus der Prägung von rund einer Milliarde M. auf rund 3/4 Milliarde M.

Die deutsche Edelmetall- und Schmuckwaren-Industrie.

Besondere Konjunkturrempfindlichkeit.

Einer der wichtigsten deutschen Industriezweige, der in besonderem Maße auch den Namen deutscher Qualitätarbeit in der ganzen Welt bekannt gemacht hat, ist der Produktionszweig der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, der in eine größere Zahl von Produktionsgruppen: Silberwaren, Silbergeschmuck, Double-Schmuck, unechter Schmuck, Juwelen, Goldschmuck und Goldwaren zerfällt. Nach den Ermittlungen des Enquete-Ausschusses waren im Jahre 1929 in diesem Wirtschaftszweig bei einem Produktionswert von rund 300 Mill. M. etwa 48 000 Personen beschäftigt. In dieser Industrie hat sich eine ganz besondere Art der Erzeugungspraxis herausgebildet. Bei der Vielgestaltigkeit der einzelnen Produkte in Bezug auf Form und Qualität, die in jedem Falle stark unter modischen Einflüssen steht, ist Fabrikation in der landläufigen Bedeutung des Wortes nur bedingt durchführbar. Eine feine Hand, Geschmack und Genauigkeit sind Erfordernisse, die hier an jeden Arbeiter gestellt werden müssen. Daher ist auch hier eine ziemlich breite Unternehmerschaft mit kleinerem Betriebsumfang vorhanden. In dem Hauptstandort der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, in Hofheim, gibt es fast überhaupt keine Betriebe, die größeren Umfang haben; durchweg sind es Familienbetriebe, die vom Großvater bis auf den Enkel übergegangen sind. Während Double-Schmuckwaren in größeren Betrieben hergestellt werden, erfolgt die Produktion von Juwelen in kleinen Ateliers.

Bei sämtlichen Produktionsgruppen der Industrie sind außerordentlich reichhaltige und dauernd wechselnde Sortimente erforderlich, die von 20 000 Stück bei einer Silberwarenfabrik bis auf 50 000 Stück bei einer Double-Schmuckwarenfabrik schwanken können. Da die Industrie Luxuswaren erzeugt, ist sie naturgemäß überaus konjunkturrempfindlich und wird daher von der gegenwärtigen Wirt-

schaftskrise schwer getroffen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist ein erheblicher Rückgang in der Absatzfähigkeit der einzelnen Gruppen eingetreten; das Juwelengeschäft ist fast völlig in Wegfall gekommen, während die Umsätze in Silberwaren und unechtem Schmuck einen bedeutenden Aufschwung erfahren haben.

Eine besondere Bedeutung liegt im Ausführungsgebiet dieser Industrie. Den größten Anteil hieran hat die Porzellanindustrie. Von der gesamten deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenproduktion gingen im Jahre 1929 bei Silberwaren 17 Prozent, bei Silbergeschmuck 33 Prozent, bei Goldschmuck und Goldwaren 49 Prozent, bei Juwelenschmuck 62 Prozent und bei unechtem Schmuck 75 Prozent ins Ausland. Wenn auch im Weltmarkt die Umsätze rückläufig waren, so konnte doch die deutsche Industrie in Konkurrenz mit Frankreich, Tschechoslowakei, Österreich, Großbritannien, Vereinigte Staaten und Italien ihre führende Stellung behaupten.

Bank für Handel und Grundbesitz Frankfurt a. M.

Erste Gläubigerversammlung.

Die erste Gläubigerversammlung der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. war von annähernd 800 Gläubigern besucht. Dr. Werbelauer gab den Situationsbericht. Seit dem 15. März hatte das Institut 456 000 M. Forderungen zurückgezahlt, daneben lagen Kündigungen von 250 000 M. Spargeldern vor, so daß es geboten schien, um eine gleichmäßige Gläubigerbehandlung zu ermöglichen, das Vergleichsverfahren zu beantragen. Der schon veröffentlichte Status zum 1. Dezember ergibt jetzt eine Unterbilanz von 366 744 M. Zu seiner Deckung soll die Haftsumme in Anspruch genommen werden, durch Erhöhung der Anteile von 200 M. auf 500 M. unter Behrängung der gleichbleibenden Haftsumme auf 500 M. Der dann noch verbleibende Verlust von 87 000 M. soll, wie gemeldet, durch einen Nachschuß der Gläubigerforderungen 1. also auch der Sparguthaben, um 10 Prozent erreicht werden. Das Institut bietet seinen Gläubigern von rund 1,5 Mill. M. eine Kündigungsquote von 80 Prozent, zahlbar in zwei Jahren. Außerdem wird ein Besserungsschein von 10 Prozent gewährt, und schließlich die evtl. Reichsgarantie für die Quote in Aussicht gestellt, die zurzeit noch von der Zustimmung der Reichsbank abhängig ist. Eventuell soll das Institut ein bloß durch die Dresdner Bank übernommen werden, worüber die Verhandlungen noch schweben. Der endgültige Vergleichsvorschlag ist bis zum 1. Januar 1932 zu erwarten. Ein Revisor vom Deutschen Verband für die Hausbesitzer-genossenschaften bezeichnete die Quote von 80 Prozent als äußerste Mindestquote unter Ansetzung einer Abwindungszeit von zwei bis drei Jahren. Er empfahl Vergleichsannahme. Die Geschäftsführung sei vollkommen ordentlich gewesen.

Die von acht Diskussionsrednern bestrittene Aussprache drehte sich in der Hauptsache um einen ziemlich dunklen Punkt, und zwar um die Gewährung von 60 000 M. an gesicherten Kredit an die Gebr. Thiel & Co. Diese Bank a. M., jetzt in Konkurs, an dem hauptsächlich Aufsichtsratsmitglieder, die Aktionäre der Thiel & Co. wurden, Schuld hat. Die Gewährung von Industriefreikredit wurde scharf angefochten. Dabei stellte es sich heraus, daß nicht weniger wie 250 000 M. Kredite an die Verwaltung gegeben wurden. Ein Vorstandsmitglied hat einen allerdings dreifachen gesicherten Kredit von 15 000 M. erhalten, während der Aufsichtsrat Kredite von 215 000 M. erhielt, wovon die 60 000 M. an die Gebrüder Thiel & Co. und weitere 40 000 M. nach Angaben des Revisors die Nachleistung von Sicherheiten absolut erforderlich. Im übrigen sind Kredite nur an Hausbesitzer gegeben worden, bis auf 15 000 M. Effektenkredite. Von der Verwaltung und vom Revisor wurden die an die Reichstagsabgeordneten Ruhl und Rohde gegebenen Kredite von je 80 000 M. auf Grundstücke mit einem neuerdings mit 242 000 M. ermittelten heutigen Werte als vollständig ordnungsgemäß und sonst noch gut gesichert bezeichnet. Über diesen Kredit hat Dr. Rohde eingehend Aufklärung selbst der Versammlung gegeben. Nach dreistündiger Dauer wurde ein siebenköpfiger Gläubigerausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Bertram, Schwebel, Dietlein, Ton, Neubauer, Bogler und Weimann. Das gerichtliche Vergleichsverfahren ist gesichert. Eine Entschädigung stimmte einstimmig der Eröffnung des Verfahrens zu, billigte die Verhandlungen mit den Reichsstellen und der Dresdner Bank und eruchte die Verwaltung, den Vergleichsberater und Gläubigerausschuß, die notwendigen Verhandlungen fortzuführen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 17. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Anlässlich der Wiedereröffnung der Frankfurter Börsenräume für regelmäßige Zusammenkünfte meinte der Vorsitzende des Frankfurter Börsenverbandes, S. A. Oppenheimer, daß diese Besprechungen in den Börsensälen als erster „Stehpunkt“ anzusprechen seien. Er gab der Befriedigung Ausdruck, daß nichts geschehen werde, was der Regierung unerwünscht sein könnte. Es werde strengstens darauf geachtet, daß das Verbot des Börsenhandels eingehalten wird. Die Börsenvereinigung, der sämtliche Banken und Bankiers des hiesigen Platzes angehören, hat erklärt, daß ihre Mitglieder in den Zusammenkünften keine Geschäfte abschließen, und auch die Maklerhaft hat ebenfalls versichert, daß sie nichts tun werde, was den gesetzlichen Bestimmungen widerspricht. Die Börse bot ein außergewöhnlich ruhiges Bild. Es hatten sich nur wenige Besucher eingefunden. Anwesend waren in der Hauptsache Vertreter von Privatbanken, während die Vertreter der großen Bankhäuser relativ schwach vertreten waren. Im telefonischen Fernverkehr von Bureau zu Bureau war es wieder sehr still. Die Stimmung gegenüber dem gestrigen Nachmittagsverkehr war wieder schwächer und Anregungen lagen nicht vor. Man verwies im Gegenteil auf den sehr schwachen Schluss der gestrigen New Yorker Börse und auf das abermalige Herauskommen von Angebot in A. G. Farben, die sich etwa 2 1/2 bis 3 Prozent gegen gestern abend senkten. Die übrigen Werte hielten sich ungefähr auf dem Vortagsniveau. In den frühen Vormittagsstunden machten sich am Rentenmarkt einige Anläufe zu einer Beseitigung bemerkbar, doch kam später Material heraus, wobei man Spekulationen vermutete. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen bestand heute so gut wie keine Aufnahmelust. Für Kommunalanleihe bestand kein Interesse. Stadlanleihen und Industrieobligationen vollkommen geschäftslos. Verhältnismäßig feste Tendenz hatten dagegen Altbesitzanleihe und Reichsbahnobligationen; letztere gewannen etwa 1 1/2 Prozent. Am Geldmarkt Tagesgeld mit 6 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Ohne besonderen Grund hatte sich in den gestrigen Abendstunden, vom Farbenmarkt ausgehend, eine fröhliche Erholung durchgesetzt. Schuld daran war in der Hauptsache die Unzulänglichkeit des Telefonverkehrs, zumal nach 6 Uhr abends die Banken sich am Geschäft nicht mehr beteiligten, so daß es eine Leichtigkeit ist, die Kurse herauszusprechen. Bei fester Tendenz pflegt im Telefonhandel plötzlich Angebot zu fehlen, so daß von einem Geschäft kaum noch gesprochen werden kann, während andererseits bei schwächeren Kursen die Umsatztätigkeit ziemlich lebhaft ist, weil dem herauskommenden Material immer Deckungsneigung gegenübersteht. In der Tat konnten sich denn auch diese hohen gestrigen Abendkurse, als heute das Geschäft wieder einsetzte, nicht behaupten. Es lag zwar nichts wesentlich neues aus der Politik vor, aber der schwache Schluss des gestrigen New York und die anhaltende Unsicherheit in wirtschaftlicher Beziehung genügte, um die Stimmung wieder schwächer werden zu lassen. Verschiedentlich herrschte ja noch vor Weihnachten Geldbedarf. Auch steht der Einzahlungstermin bei der Reichsbahnleihe bevor, so daß sich die Kundschaft trotz der niedrigen Kurse zu Verkäufen gezwungen sah. Auch der Reichsbankbericht für die zweite Dezemberwoche war nicht dazu angetan, die Spekulation auf ihrer Zurückhaltung herauszulösen. Die Verringerung der Kapitalanlage um 80,3 Millionen, die Abnahme des Notenumlaufes um 15 Millionen, die unveränderte Deckung von 25,6 Prozent müssen eigentlich als enttäuschend bezeichnet werden. Auch der heute zur Veröffentlichung gekommene Maschinenbaubericht, nach dem der Beschäftigungsgrad auf 34,5 Prozent des Normalstandes zurückgegangen ist, vermittelte eher. An den einzelnen Marktgebieten waren die Kursveränderungen gegen gestern gering. Selbst bei den Hauptspitzenwerten, wie Farben, Siemens, Reichsbank, AEG usw. betrugen die Veränderungen nur Bruchteile eines Prozentes. Von Spezialwerten bewegten sich die Kurse für Stahlverein, Bergmann, Hamburg-Süd, Berliner Licht und Kraft, Chade usw. auf etwa letzter Basis. Anleihen unverändert. Bei Pfandbriefen die Tendenz unsicher. Die Unsicherheit an diesem Markt ist auf das Fehlen der Ausfuhrbestimmungen zu der Zinssetzung zurückzuführen.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 17. Dezember.

	15. Dezbr. 1931	16. Dezbr. 1931	17. Dezbr. 1931
	Gold	Devisen	Devisen
Buenos Aires	1,06	1,07	1,06
Canada	3,40	3,41	3,36
Japan	1,00	1,00	1,00
Kairo	14,91	14,95	14,84
Konstantinopel	1,00	1,00	1,00
London	14,56	14,60	14,49
New York	4,30	4,21	4,20
Rio de Janeiro	0,24	0,25	0,24
Uruguay	1,84	1,85	1,81
Holland	170,13	170,47	169,63
Athen	6,19	6,20	6,19
Belgien	58,61	58,73	58,69
Bukarest	2,51	2,52	2,51
Budapest	66,93	67,07	66,93
Danzig	82,07	82,23	82,12
Finnland	5,89	5,90	5,89
Frankfurt	21,63	21,67	21,57
Genève	7,39	7,40	7,39
Belgrad	80,07	80,23	79,67
Dänemark	13,29	13,31	13,24
Lissabon	75,67	75,83	75,52
Norwegen	16,52	16,56	16,51
Paris	12,47	12,49	12,47
Prag	65,68	65,82	65,43
Reykjavik	80,82	81,08	80,92
Wien	82,02	82,18	81,97
Sofia	3,05	3,06	3,04
Spanien	35,56	35,64	35,71
Schweden	81,02	81,18	80,97
Taiwan (Estl.)	112,79	113,01	112,79
Wien	49,95	50,05	49,95

* Englert u. Schloffer, Druckerei und Verlag, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft Englert u. Schloffer in Frankfurt a. M. hat bei 190 000 M. Passiven, denen 120 000 M. Aktiven gegenüberstehen, Konkursantrag gestellt. Die Schwierigkeiten werden mit einer Überexpansion eigener Verlagsunternehmen begründet, besonders die Gründung einer Fachzeitschrift für moderne Bauwirtschaft: „Stein, Holz, Eisen“ hat große Verluste ergeben.

* Schuhfabrik Confluentia A.G., Koblenz. Die Gesellschaft, die gemäß kürzlicher Aufhebung eine Sanierung und Kapitalerhöhung beabsichtigt, hat sich nunmehr gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Unerwartet hohe Verluste im November und stark rückgängige Aufträge führten zu der schlechten Lage der Gesellschaft. Beabsichtigt ist die Herbeiführung eines Vergleichs.

* Lokomotivfabrik Henschel, Kassel. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Stilllegung der Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn, Kassel, beabsichtigt die Gesellschaft für die Wintermonate ihre Montagehalle nach Mitteldeutschland in der Nähe von Kassel zu verlegen. Es ist eine Kommission gebildet worden, die eine Reorganisation des ganzen Betriebes durchführen soll. Wie wir von unterrichteter Seite weiter erfahren, hat sich die Frage nach der Stelle der Verlegung in der Lokomotivfabrik sowie der Anzahl der Angestellten und 120 Arbeiter zur augenblicklichen Werksfortführung in Arbeit bleiben. Danach werden also am 1. Januar 300 Angestellte entlassen; ein Teil der Betriebsangehörigen soll monatlich ausgemessen werden.

* C. Klingpor, Siegen. Der Antrag der Firma C. Klingpor in Siegen, über ihr Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wurde abgelehnt. Zugleich wird das Konkursverfahren eröffnet. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin 7. Januar 1932.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 16. Dez. Der Frankfurter Produktmarkt verkehrte trotz festerer Kurse aus Chicago und Berlin in sehr ruhiger Haltung. Das Angebot war nach wie vor infolge der geringen Nachfrage ausreißend. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich nur auf die Deckung des notwendigen Bedarfs. Die Preise blieben gegen den Montag unverändert bis auf Weizen, der sich um 1 M. befestigen konnte. Es notierte Weizen 74 Kilogramm Heftoltergewicht 221, Roggen 27 Kilogramm Heftoltergewicht 218,50, Sommergerste für Brauwende 170-175, Hafer 152,50-160, Weizenmehl (Süd. Spez. 0 mit Austauschweizen 35-36, ditto Sondermahlung 33,25-34,25, Weizenmehl niedererh. Spez. 0 mit Austauschweizen 35-35,75, ditto Sondermahlung 33,25-34, Roggenmehl 0 60pro. Ausmahlung 30,25-31,50, Weizenkleie 8,15-8,25, Roggenkleie 9. Die Preise verließen sich in M. für Getreide je Tonne, für alles übrige je 100 Kilogramm ab Frankfurt a. M.

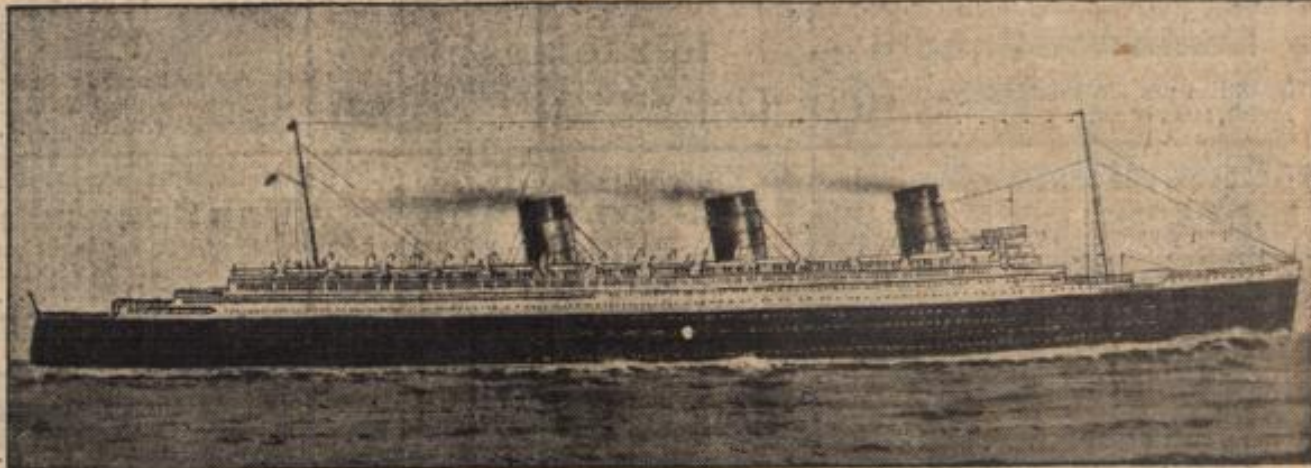
Das Zeppelinprogramm 1932.

Die wachsende Bedeutung der „Zeppeline“ für den Weltverkehr.

Im Februar Fertigstellung des „Heliumluftschiffes“. — 4 Hochmotoren. — Internationale Verhandlungen wegen des Zeppelinverkehrs. — Der regelmäßige Luftschiffverkehr zwischen Europa und Amerika.

Das Jahr 1932 bringt dem Luftschiffbau Zeppelin ein fast erweitertes Tätigkeitsfeld. Das Programm der Zeppeline für das kommende Jahr wird in erster Reihe durch die Fertigstellung des neuen Heliumluftschiffes bestimmt. Trotz dem das Zeppelinluftschiff sich bisher als das sicherste und schnellste Beförderungsmittel für den Verkehr von Erdteil zu Erdteil bewährt hat, ist bisher der große internationale Luftschiffverkehr noch nicht in Gang gekommen. Von mehreren Seiten werden Anregungen zur Herstellung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs gegeben. Aber Maßnahmen sind dafür noch nicht getroffen worden. Es ist zu erwarten, daß das nächste Jahr eine wesentliche Förderung dieser bedeutenden Angelegenheit bringt. Augenblicklich sind allerdings für derartige Zwecke noch nicht genügend Luftschiffe vorhanden. Es müßten darauf sofort die umfangreichsten Maßnahmen getroffen werden, um diesen Verkehr vorzubereiten. Die Verhandlungen zwischen Dr. Eckener und der „Amerikanischen Zeppelin-Gesellschaft“ über die Aufnahme eines Verkehrs mit 4 Luftschiffen werden voraussichtlich schon am 1. Februar 1932 beginnen. Augenblicklich steht dem Luftschiffbau Zeppelin nur der „Graf Zeppelin“ und in wenigen Wochen außerdem das neue Heliumluftschiff zur Verfügung. Der „Graf Zeppelin“ hat sich bisher in mehr als 20 Fahrten bewährt. Er hat ungefähr 340 000 Kilometer zurückgelegt und wird jetzt für neue Aufgaben im Jahre 1932 instand gesetzt. Das neue Heliumluftschiff wird voraussichtlich im April oder Mai 1932 fertig sein. Außerdem erfolgt dadurch eine beträchtliche Einsparung an Gewicht. Dieser Helium-Zeppelin wird den Gästen Bequemlichkeiten bieten, wie sie bisher auf Luftschiffen unbekannt waren. Da die Verwendung von Helium die Feuergefahr ausschließt, so wird das Luftschiff auch einen Rauchsalon erhalten. Die Gäste werden also während der Fahrt nicht mehr auf ihre geliebte Zigarre oder Zigarette verzichten brauchen. Dabei wird auch dadurch das Schiff in keiner Weise gefährdet.

Das Fahrtenprogramm des „Luftschiffbaues Zeppelin“ sieht für das nächste Jahr in erster Reihe 10 Flüge nach Südamerika vor, die mit dem „Graf Zeppelin“ ausgeführt werden sollen. Die bisherigen ähnlichen Unternehmungen im Jahre 1931 haben gezeigt, daß auch der „Graf Zeppelin“ allen Anforderungen des Ozeanverkehrs aufs beste gewachsen ist. Von größter Bedeutung aber ist die Regelung der Geldfrage. Der „Luftschiffbau Zeppelin“ hat nämlich trotz der Vergrößerung, die die Zeppeline in der ganzen Welt erregen, wo sie hin kommen, mit wirtschaftlichen Fragen allerhand zu kämpfen, denn die Aufkosten sind recht beträchtlich. Allerdings sind auch die Einnahmen erfreulicherweise gewachsen,



Der Bau des größten Dampfers der Welt eingestellt.

Das Modell des 73 000-Tonnen-Dampfers der Cunard-Linie. Der Bau des größten Schiffes der Welt, der auf der Werft in Clydebank in diesem Jahr begonnen worden war, soll jetzt wegen finanzieller Schwierigkeiten eingestellt werden. Das Schiff, das für die Cunard-Linie gebaut wurde, sollte einen Rauminhalt von 73 000 Tonnen enthalten und nach seiner Fertigstellung den Versuch machen, das Blaue Band des Ozeans, das die „Bremen“ befißt, für England zurückzugewinnen.

so daß ein großer Teil der Aufwendungen durch die Einnahmen gedeckt werden könnte, die der „Luftschiffbau Zeppelin“ gemacht hat. Die Unterstützung vonseiten des Reiches, die im vorigen Jahre 400 000 M. betragen hat, wird von dem Luftschiffbau wieder gefordert, trotz der großen Schwierigkeiten, wie wir hören, zu hoffen, daß auch für das Jahr 1932 sich eine Unterstützung der Südamerikafahrten des „Graf Zeppelin“ vonseiten des Reiches ermöglichen lassen wird. Die schwierige wirtschaftliche Lage, unter der die ganze Welt leidet, wird sich vielleicht auch im kommenden Jahre noch weiter verschärfen. Aber darunter darf der „Luftschiffbau Zeppelin“ nicht leiden, denn man darf nicht vergessen, daß die Fahrten der deutschen Luftschiffe ein ganz außerordentliches Werbemittel für die deutsche Industrie und die deutsche Wirtschaft sind. Die Bedeutung dieser Tatsache ist in Deutschland sicherlich noch nicht genug erkannt worden, denn sonst wäre es unverständlich, daß ein so hervorragendes Unternehmen sein Aktionsprogramm von der Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abhängig machen muß. Sobald einmal ein ständiger Verkehr über den Ozean mit Luftschiffen durchgeführt sein wird, wird er sich auch rentieren und die finanziellen Fragen werden dann nicht mehr eine solche Rolle spielen wie heute. Es müssen also die Grundlagen für diesen Ozeanluftverkehr geschaffen werden. Man hofft, daß das Jahr 1932 auch in dieser Beziehung einen Schritt vorwärts bringen wird. Fernerhin ist damit zu

rechnen, daß durch den künftigen Luftschiffverkehr, der mehrere Luftschiffe im Dienst sehen wird, der Etat für den Unterhalt und den Betrieb jedes einzelnen Luftschiffes beträchtlich gesenkt werden wird. Die ständigen und regelmäßigen Fahrten zwischen Europa und Amerika gestatten eine Kalkulation, die eine Verbilligung des Betriebes zur Folge haben kann. Es sind fernerhin Bestrebungen im Gange, die Luftpost, die bisher der französische „Aéro postale“ mit Südamerika aufrecht erhält, nicht mehr durch französische Flugzeuge und französische Torpedoboote durchzuführen, sondern sich des „Graf Zeppelin“ dabei zu bedienen. Dadurch würde ein Zusammenwirken von deutschen und französischen Flugunternehmungen ermöglicht werden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

16. Dezember 1931	7 Uhr 27 morg.	12 Uhr 27 nachm.	5 Uhr 27 abends	Wetter
Luft- (auf 4' und Normalhöhe)	757.6	768.4	769.8	768.6
Druck (auf dem Meerespiegel)	768.1	768.9	770.6	769.2
Thermometer (Glas)	8.8	5.0	1.8	2.1
Temperatur (Wärmeter)	4.5	4.3	4.6	4.5
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	74	66	88	76
Windrichtung	92	80	90	1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.5	—

Höchste Temperatur: 6.8

Niedrigste Temperatur: 1.1



KNABEN UND BACKFISCHE

wollen Schuhe, die schick sind und tadellos sitzen, aber doch dem Fuß Freiheit lassen und viel aushalten. Deshalb macht SALAMANDER jetzt auch Knaben- und Backfischschuhe...



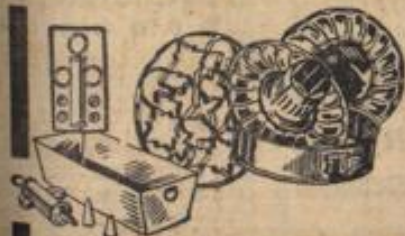
SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

4765

Alles für die

Weihnachtsbäckerei



4766

Ausstechformen
Backformen
Spekulationsformen
Mehlsiebe
Holzlöffel

Tortenspritzen
Teigrührmaschinen
Reibmaschinen
Spritzbeutel
Küchenwunder-Apparate

JUNG Kirchgasse 47
Telephon 27213

A propos „Geschmack“ —

Taschentücher, Pyamas, Dressing-gowns, Socken und vor allem Krawatten, Laco-Cachenez und -Schals sind eine herrliche Gelegenheit, guten Geschmack bei Festgeschenken zu entwickeln. Wir möchten Ihnen Erer-Dressing-gown und Pyamas-Garnituren zeigen, deren delikate Farben sich mit Worten einfach nicht beschreiben lassen. Jedes Kind kennt Pyramiden-Taschentücher, Laco- und Rotriegel-Krawatten aus den illustrierten Zeitschriften — aber unsere Zusammenstellung der schönsten Modelle muß man sich wirklich ansehen. Und wenn Sie glücklich bei uns für einen lieben Freund zum Feste eine herrliche Krawatte gesucht und gefunden haben, dann kann es Ihnen immer noch passieren, daß sie ihm nicht gefällt — er kann aber ruhig damit zu uns kommen — wir tauschen sie ihm gerne um.

FÜR JEDERMANNS GELD



DIE BESTE WARE

SPORT- UND MODEHAUS

FEINE HERREN-ARTIKEL

WEBERGASSE 11 F. 27552 WILHELMSTR. 50

4802

SCHLUSS

DER ANZEIGEN-ANNAHME

für unsere Samstag-Ausgabe am
Freitagnachmittag 7 Uhr

für unsere Sonntag-Ausgabe am
Samstagvormittag 10 Uhr

DER VERLAG.

Kunstportraits.
Atelier: Kirch. 11.

Waschkompresseur
(Lofor Lupus)

verl. solange Vorrat, das
Stück 11 RM.
Wilt. Kirchh., Wiesbad.,
Dachhattenstraße 10.

5% Rabatt

Weihnachts-Freude durch Fröhling's Preisabbau

Vollmundiger Rotwein offen 60 Ltr. 60
kräftiger 1/2-Liter-Flasche ohne Glas 70
Reintöniger Weißwein offen 60 Ltr. 60
süßiger 1/2-Liter-Flasche ohne Glas 70

Fier Abschlag!

Trink-Eier . . . Stück 12, 13
Sied-Eier . . . 10 Stück 98, 85

Bestellen Sie rechtzeitig ihre
Weihnachts-Gans 95
feinste Hatermast . . . Pfund um

Lebkuchen . . . Paket von 10 10
Nürnberger Mischung . . . 1/2 Pfund 16
Kokosmakronen . . . 1/2 Pfund 22
Eier-Anisgebäck . . . 1/2 Pfund 25

Täglich frisch **Fröhling-Kaffee**
Infolge seines kräftig u. reinen Geschmacks stets bevorzugt
1/4 Pfd 1., 90, 80, 75, 70, 60, 50

Orangen Pfd. 20 u. 24
Äpfel . . . Pfd. 15
Walnüsse Pfd. 38 u. 55
Mandarinen . . . Pfd. 24
Er nüsse . . . 1/4 Pfd. 8
Haselnüsse . . . Pfd. 58

Fröhling

Filiale Grabenstraße 12, Tel. 25032
Helmundstraße 20
Gneisenaustr. 15, Tel. 25034
Sonnenberg, Mühlgasse

5% Rabatt!

Extra-Weihnachtsangebot!

Aktenmappen, Volleder . . . Mk 2.95
Einkaufsbüchel, Volleder . . . Mk 3.50
Besuchs- u. Beuteltaschen, Leder . . . Mk 1.50 u. 2.50

Nur 3 Nerostraße 3

Schöne, geschmackvolle Weihnachtsgeschenke die viel Freude bereiten zu noch nie dagewesenen Preisen

Vorgez. neue Tango-Kissen, leichte Handarbeit . . . 1.00
Vorgez. neue Tango-Decken, 120/120, 2.50
Vorgez. Handtücher und Wandschoner 60/120 . . . 2.00, 1.75, 1.45, 1.00
Vorgez. Kammerschürzen, 1.75, 1.45, 1.00
Vorgez. Schürzen, alle Größen, 1.75, 1.45, 1.00, 0.75, 0.50
Reizende Damen-Taschentücher, 0.50, 0.35, 0.20, 0.15, 0.10
Gewebte Wandbehänge, 6.50, 5.50, 4.00
Gemalte Samtkissen . . . 2.95, 1.95
Schte Filzischdecken, 130/160 . . . 25.00, 18.00, 12.00
Vorgez. entzückende Damen-Nachhemden . . . 3.50
Kaffeewärmer, Schlummerrollen.

Neuhaus

Taunusstraße 6 Taunusstraße 6
Das älteste Handarbeitshaus am Platze
Eigene Fabrik in Eisenach
Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen, Sie sind erstaunt über unsere Leistungsfähigkeit

Möbel 20-30% billiger:

Schlafzimmer, Eiche mit kauk. 425.
Nußb. Schrank m. Innenspieg. kompl. 525.
Speisezimmer, Eiche mit kauk. 150.
Nußb. innen mahagonipoliert, kompl. 150.
Küche, Pichpine, Tisch m. 2 Stuhl und Hocker . . . komplett Mark

Möbel-Urban, 43 Taunusstr. 43

Wirtschafts- und Tafelbrot

größere u. kleine Quant.
zum billigen Tagespreis
abhängig Blätter Sir. 30
Lieferung frei Haus

Bröckchen
weiß, weiß mit



99% 7.50
Erich Stephan
Kleine Godesstraße
Eck-Häuserpassage

Donnerstag . . . neu frisch
chokoladen. Kanne
schon barber Straße 11
Gegründet 1914
Durchgehend geöffnet

Das gute Inserat

Seit 1900 mit der Zeit schreitende Geschäfte ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen, wie Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schreineratelier verbürgt Ihnen E. 1018

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Eszet

Preise lt. Notverordnung vom 9. Dezbr. 1931

Eszet Kakao	125 Gramm	40 Pfg.
Eszet Schmelz	100 Gramm	45 Pfg.
Eszet Vollmilch	100 Gramm	50 Pfg.
Eszet Nußmilch	100 Gramm	
Eszet Bittersüß	100 Gramm	
Eszet Hochfein	100 Gramm	
Eszet Würfel	100 Gramm	60 Pfg.
Eszet Bitter	100 Gramm	
Eszet Rahm	100 Gramm	
Eszet Mokka	100 Gramm	85 Pfg.
Eszet Volks-Schok. „Speise“ 250 gr		
Eszet Volks-Schok. „Milch“ 250 gr		

Die gesetzlich geschützte Marke „Eszet“ bürgt trotz Preisabbau auch weiterhin für besonders feine Qualität.

Großer Weihnachtsverkauf u. Preisabbau!

Wegen Überfüllung des Lagers habe ich mich entschlossen meine selbstergestellten **Schlafzimmer** (Eiche mit Nußbaumabsetzungen) zum weitbilligen Preis von **450-530 Mk** abzusetzen
Schwarzwälder Möbelhaus, Nerostr. 11
Schreinermeister Stell & Sch. a. d. H.
Sonntag geöffnet Sonntag geöffnet

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter allen herzlichsten Dank.

Geschwister Eckert.

Wiesbaden, Riehlstraße 27

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emil Engel.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1931
Westerwaldstraße 12

Todesfälle in Wiesbaden.

Edwig Lehr, Privatier, 72 Jahre, Herberstr. 19
† 14. 12.
Wilhelm Dergt, Apotheker, 64 Jahre, Hauen-
hofer Straße 20 † 14. 12.
Christine Goshmair, geb. Reffert, Witwe, 47 J.
Eltwiler Straße 3, † 15. 12.
Therese Frit, geb. Grac, Witwe, 53 Jahre,
Herberstraße 35, † 15. 12.
Selar Haad, Baumfeller, 69 J., Waller-
straße 142 † 16. 12.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen wir herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Vömel für die tröstenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Heymach.

Wiesbaden, im Dezember 1931
Schachtstraße 7

Danksagung.

Für alle erwiesene Teilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Emma Göbel, Wwe.
geb. Gukes

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Binder für die tröstlichen Worte am Grabe und der Schwester Luise für ihre liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesb.-Rambach, d. 15. Dezember 1931.

Am 16. Dezember, 21 Uhr verschied unerwartet meine herzensgute unvergeßliche Frau, meine über alles geliebte Mutter, meine Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Frau Lina Mussel

geb. Seipel.

In tiefer Trauer:

Heh. Mussel
Walter Mussel.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1931.
Roonstraße 22

Die Trauerfeier findet Samstag, den 19. Dezember, 12½ Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ch.

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er schenkte zwei Blechbecher voll Rum und schob mir einen zu. Dabei begann er mit einer grossenden Stimme zu reden, aber leider konnte ich nur die wenigsten Worte seines Rauberworts verstehen.

Er raffte mit dem Würfelbecher und fragte dann:

„Nomen, Geld?“

Ich griff an meine obere Hosentasche und fühlte noch die kleine Rolle Geldscheine. Dann nickte ich.

„Sehen.“

Drei Scheine zu zwanzig Mark legte ich auf den Tisch. Fonseca zog einen Brustbeutel heraus und holte ein Bündel englischer Pfundnoten hervor, deren jede ungefähr zwanzig Mark wert war.

Er räusperte sich und schlug dann aus irgendeinem Grund mit der haarigen Faust auf den Tisch. Während ich den Menschen widerstrebend betrachtete, kam mir zum Bewusstsein, daß man eigentlich keine Bezeichnung für ein solches Wesen habe. Es war zwar ein Mensch, aber man würde nur widerstrebend von ihm als Mann gesprochen haben. Er war mehr ein Tier, das von allen menschlichen Eigenschaften nur die Gier und die Unersättlichkeit zu besitzen schien. Die kleine Wille sprach später von ihm nur als „es“... wie von einem Raubtier. Und ich glaube, sie fand damit die richtige Bezeichnung.

Aus dem Geschwafel des Menschen verstand ich nur, daß er mit mir watscheln wollte. Um Geld. Der Einsatz sollte ein Pfund oder zwanzig Mark sein, und die höchsten Augen sollten gewinnen.

Ein Gebet um — Verlust.

Ich stieß ein kurzes Gebet an den Zufall aus, mich verlieren zu lassen, denn ich hoffte, dadurch den Halbnecker in bessere Laune zu versetzen. Aber damit hatte ich keinen Erfolg.

Beim ersten Wurf hatte das Wesen 11 Augen, ich 15.

Mit einem herrlichen Auffrei der Wut warf er mir eine Pfundnote ins Gesicht und hämmerte dann den Tisch, wie ein Schimpanse in ohnmächtigem Zorn an den Gittern seines Käfigs ratterte.

Seine Wut zeigte sich noch, als ich fünfmal nacheinander gewann und fünf Pfundnoten vor meinem Platz lagen. Ich machte zuletzt den Würfelbecher kaum noch hochheben, denn immer mußte ich befürchten, daß der Mensch sich in rasender Wut auf mich stürzen würde.

Die Rumflasche wurde vor dem Wesen geleert, und das Spiel ging weiter. Ich hatte 18 Pfund gewonnen. Als ich das

neunzehnte Pfund infolge dieses ganz unglaublichen Zufalls erpfeilt hatte, schien die rasende Wut des Halbneckers plötzlich abgeklaut zu sein.

Ich sah, wie sich ein Grinsen um seine wulstigen Lippen ausbreitete, wie ein berechnendes Funkeln in seine Augen kam, wie er sich von einem inneren Lachen schüttelte.

„Allright, alright, carambo“, sagte er. „Ihr fixer Spieler. Ich, Fonseca, ehrliche Haut. Alles recht, alles recht, nun man weiter.“

Noch zweimal warf ich den Becher, und noch zweimal gewann ich. Grinsend hob er mir jedesmal eine Pfundnote herüber.

Als der Mensch sich aus dem Schrank eine neue Flasche Rum holte, sagte ich:

„So, nun aber Schluss.“

Ich ließ das Geld absichtlich auf dem Tisch liegen, aber der Mensch reckte es mir fast gewalttätig in meine Tasche. Dabei verhielt er sich wie ein Tier, das seinen Augenblick von seinem Gesicht. Er blickte mich an wie eine Katze, die mit einer Maus spielt, die eine Maus gewinnen läßt, weil sie am Ende doch verspielen muß.

Und auf einmal wußte ich mit einem Gefühl des Schwindels, daß dieser Mensch mit Blänen spielte, mit Blänen, die auf die Niederlegung seiner Pfunde und meiner 60 Mark hinausgingen, daß er, als er das neunzehnte Pfund verloren hatte, zu dem Schluss gekommen war: tote Menschen behalten nicht ihr Geld.

Ich hatte 21 Pfund gewonnen.

Aber hatte ich nicht mein Leben verspielt?

Leiden auf Eis.

Während Fonseca mich absiehend betrachtete, schien ein neuer Plan hinter seiner durchfurchten Stirne aufzutauchen. Wie im Vorgefühl einer großen Freude schlug er sich auf die Schenkel. Dann ging er wieder an den Schrank und holte eine Windlaterne, die er in Brand setzte.

„Du mußt mit mir kommen, fixer Spieler, alright, carambo“, sagte er und gab mir einen Wink, ihm zu folgen. Meine Gelenke schmerzten entsetzlich, als ich mich aufzurichten veruchte. Nachdem ich aber erst einmal hand und einige Schritte getan hatte, bemerkte ich zu meiner Genugtuung, daß meine Mißhandlung keine ernsten Folgen gehabt haben konnte.

Der Mensch nahm die Lampe und ging mir voran die steile Treppe hinauf. Er schloß die Türe auf, und dann fanden wir auf dem Verdeck des Motorseglers, der ruhig in den stillen Fluten der Elbe lag.

Es war eine herrliche Nacht. Greifbar nahe erblickte ich

die Uferstrassen, der Lichtschein der Reeperbahn stand hell am Himmel, Autotuten und das dumpfe Geräusch des Verkehrs drang über den Strom herüber. Eine kurze Ruderfahrt und dann eine Viertelstunde auf der Hochbahn, und ich könnte in meinem behaglichen Zimmer auf der Uferpromenade sein.

Unwirklich und phantastisch kam mir plötzlich meine Lage vor. Konnte es solche Abenteuer überhaupt geben? Waren es überhaupt noch Abenteuer, die mich an Bord des Schiffes geführt hätten?

War es nicht trassiges Verbrechertum, dem ich in die Hände gefallen war? Und während der Halbnecker gleichfalls nach St. Pauli hinüberfuhr, wurde es mir klar, daß ich, wenn ich durch ein Wunder jetzt von diesem Schiff an Land gesetzt würde, auch nicht einen furchtlichen Beweis gegen die Saladschneise, gegen den Wirt zu den „Sieben Sünden“, gegen die Frau Doktor oder gegen die Kette im Hotel „Zur Königin von Tahiti“ hätte, kaum einen begründeten Verdacht, durch den die Polizei ermächtigt werden könnte, Verhaftungen vorzunehmen. Waren nicht, wie mir der „Generalkonsul“ sagte, die Verträge der Mädchen rechtsgültig, hatte mir nicht der Kapitän Saladschneise nur „Nachsicht“ angedeihen lassen, wenn mein Verdacht durch Zeugen erhärtet werden sollte?

Der Halbnecker stieß mich an, und winkte mir, ihm zu folgen. Wir schritten über das Deck und blickten auf eine Luke. Durch eine Gebärde forderte er mich auf, hineinzusteigen, dann kam er selbst mit der Laterne hinterher.

In einem ungewissen Lichtschein sah ich eine Lage von Eisblöcken und auf den Eisblöcken —

Bis ins Mark hinein erschauerte ich. Instinktiv wollte ich mich zur Lukeöffnung zurückstürzen, aber irgend etwas hielt mich wie gebannt zurück.

Dort auf den Eisblöcken konnte ich im fahlen Licht der Windlaterne drei menschliche Leichen liegen sehen.

Waren das die „Plappermäuler“, die nicht mitzählen, von denen der Rattose Rattens gesprochen hatte?

Fonseca stieß ein grelles Lachen aus.

„Look, sich“, rief er mir ins Ohr, „alles fixe Würfelspieler, alle alright, carambo.“

Ich überwand meinen ersten Abscheu und blickte die drei leblosen Gestalten genauer an.

Soweit ich es erkennen konnte, waren dies nicht die Opfer von Verbrechen. Es schienen Leichen zu sein, die aus dem Wasser gefischt waren. Die zerrissenen Kleider der starken Gäfte der „Benzigessa“ deuteten darauf hin, daß es wahrscheinlich Selbstmörder waren, die hier auf dem Eis lagen.

Aber warum, warum?

(Fortsetzung folgt.)



nur...die Zentra Uhren

in den Fachgeschäften

C. BENDER

Wellritzstr. 2 Ecke Schwalb. Str.

B. SCHMIDT

Roonstr. 21 1. Etage Bülow-Eck

P. ENGELMANN

Michelsberg 13 1. Etage

Langgasse Ecke Webergasse

Luisenstr. 44 neben Kleines Haus

H. THEIS

Moritzstrasse 1 Ecke Rheinstr.

Neueröffnung!

Reste aller Art für Kleider, Blusen, Besätze.

Crêpe de Chine
Crêpe Satin
Crêpe Georgette

Reste von 10,- an

Baumwollwaren-Reste spotbillig.

Reste-Quelle Bleichstr. 23



Für den
Gabentisch
OPTIK & PHOTO
von
Käpernick

Brillen	von Mk.	4.50 an
Lorgnetten	von Mk.	4.00 an
Theatergläser	von Mk.	13.00 an
Feldstecher	von Mk.	23.00 an
Lupen	von Mk.	0.70 an
Thermometer	von Mk.	0.95 an
Barometer	von Mk.	4.00 an
Photo-Apparate	von Mk.	11.00 an
Photo-Alben	von Mk.	1.50 an

Auf alle Waren noch 10%.

Scharfer Blick - Käpernick

Brillen-Lieferant für Krankenkassen
Wiesbaden, Langgasse 17.

Zahnpraxis Paul Augustat

Ecke Moritzstrasse
u. Adelheidstrasse 34
Fernruf 36488
Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.

Wollen Sie

einen Anzug oder
Mantel bis zu
65% unter Preis
kaufen, so besuchen
Sie den

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe
Schwalbacher Str. 54
Ecke Emser Straße.

Jg. fette Haformastgänse,
gest., Pfd. 80,-
Fett-Suppenhühn. Pfd. 65,-
Fr. gesch. Feldhas. Pfd. 60,-
Haltbare Winteräpfel,
Baumanns Renette, gr.
Stettiner, Ztr. 8,-
sortierte Ware Ztr. 10,-
vers. frosts geg. Nachh.
Heinr. Nagl, Aidenbach, N.-Bay.
Weihn.-Bestell v. Gänsen
word entgegengenommen.

Äpfel

Calville, Baum, Renetten,
Burlard, Renetten, Kall,
Renetten, Red-Retten,
Goldparmänen, Schaf-
nafen, Rubin, Bohndübel
billig abgegeben Schwal-
bachstrasse 46, 1. Markt.

1⁵⁰



Pantoffeln

mit Filz- und Ledersohle
Gr. 36-42 Gr. 43-46

1⁵⁰

1⁹⁵

2⁷⁵



Schnallensiefel

mit Filz- und Ledersohle
Gr. 36-42 Gr. 43-47

2⁷⁵

3²⁵

Schenkt

Hausschuhe!

1⁶⁵



Kragenschuhe

mit Filz- und Ledersohle
Größe 36-42

Waldmann

WIESBADEN Wellritzstr. 1 Ecke Schwalbacherstr.